ARS JUVENTUTI

Berliner Schülermedaillen von der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums zur Hochschule für bildende Künste

Wolfgang Steguweit

S M
B Münzkabinett
Staatliche Museen
zu Berlin

Das Kabinett

11

Berliner Schülermedaillen von der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums zur Hochschule für bildende Künste

Das Kabinett
Schriftenreihe des Münzkabinetts

11

S M
B Münzkabinett
Staatliche Museen
zu Berlin

ARS JUVENTUTI

Berliner Schülermedaillen
von der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums
zur Hochschule für bildende Künste

Wolfgang Steguweit

Staatliche Museen zu Berlin
Münzkabinett · 2009

Mitwirkung an den Archivrecherchen
Gisa Steguweit

Gedruckt mit Unterstützung von

Numismatische Gesellschaft zu Berlin
Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst
Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker, Osnabrück.

Museum & Location
Veranstaltungsgesellschaft der Staatlichen Museen zu Berlin

Die verwendete Papiersorte ist aus
chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt, frei
von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien wird nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG verwiesen.

Copyright © 2009 by
Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Gestaltung: hawemannundmosch, Berlin
Fotos: L.-J. Lübke, Stuttgart; Reinhard Saczewski, Münzkabinett
Herstellung: Fata Morgana, Berlin
ISBN 978-3-88609-667-1

www.smb.museum

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6

Zum Geleit – Bernd Göbel. Der letzte Traum 7

Einführung 11

Die Kronprinzessinmedaille bzw. Kaiserin Friedrich-Medaille (1871 – 1918) 14

Bruno Paul und das Konzept schulischer Preismedaillen 18

Die Schülermedaillen von 1910 bis 1940 18

Die Ministermedaillen von 1921 bis 1934 23

Lebensschicksale in den Umbrüchen der Zeit 25

Hilde Broër 25

Kurt Schumacher 28

Christian Theunert 31

Siegfried Tschierschky 34

Katalog der Preis- und Widmungsmedaillen 39

Register der Medaillenverleihungen an Schülerinnen und Schüler 126

Biografien

Bildhauerlehrer 131

Schülermedailleure 133

Anhang 140

Quellen- und Literaturverzeichnis 141

Vorwort

Wenn sich Vorwort und Einleitung zu diesem Band stärker mit dem Autor beschäftigen, ist das für Vorworte und Einleitungen nicht untypisch, hat in diesem Fall aber einen besonderen Grund: Wolfgang Steguweit befindet sich seit dem 30. Januar 2009 in einem bislang für das Münzkabinett sehr produktiven Ruhestand. Das können wir gut brauchen, denn die durch sein Ausscheiden aus dem Museumsdienst gerissene Lücke wird dadurch etwas weniger schmerzhaft spürbar. Mit diesem in vier Monaten entstandenen – wenn auch gleichwohl auf längerer Sammlertätigkeit fußenden – Band nebst dazugehöriger Ausstellung behandelt er nicht nur Ars Juventuti, sondern bestätigt auch selbst, dass in ihm noch jugendliches Feuer brennt.

Über annähernd ein Dezennium habe ich ihn diesem Thema, genauer gesagt, allen irgendwann und irgendwo auftauchenden Medaillen von und für Schüler der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums, seit 1924 Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst und seit 1939 Hochschule der bildenden Künste, nachspüren sehen. Auf mehr als 60 solcher Medaillen hat es das Münzkabinett unter seiner kundigen Hand gebracht und damit eine Sonderstellung auf einem bis heute fast ganz unbekanntem Feld der deutschen Kunstmedaille in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewonnen. Von dieser Sonderstellung legen Buch und Ausstellung Zeugnis ab. Steguweit stellt damit die drei Tugenden des Museumsmannes unter Beweis: Geschick im Sammeln, Verantwortung im Bewahren, wissenschaftliche Gründlichkeit im Erschließen. Sammeln – Bewahren – Erschließen war das persönliche Credo, mit dem er über zwanzig Jahre im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin wirkte. Eine Verdopplung des Bestandes an Kunstmedaillen des 20. Jahrhunderts künden vom erfolgreichen Sammeln und Bewahren, ein umfangreiches Schriftenverzeichnis von der Erschließung. Dies muss man nicht im Einzelnen dokumentieren, dazu genügt schon ein Blick auf die bisherigen zehn Titel dieser Schriftenreihe. Nicht weniger als sieben haben Wolfgang Steguweit zum Autor, und immer haben sie mit Erwerbungen (Sammlungen Otto Marzinek 1994 und Georg Wimmelmann 2002, Das Kabinett 1 und 7), Ausstellungen (Raimund Faltz 2004, Suum cuique 2008, Das Kabinett 8 und 10) oder Forschungen (Künstlerbriefe 1900–1914, Das Kabinett 4 und 5, 1998) zur Medaille zu tun. Dass dieser Band nicht der Schlussstrich in einem der Münze und Medaille gewidmeten Œuvre sein wird, darf man bei Wolfgang Steguweit ohne großes prophetisches Risiko voraussagen.

Bernd Kluge

Der letzte Traum

Bernd Göbel

Meist sind die frühen Schritte, heraus aus einem normalerweise breiten, deshalb gut begehbaren Weg, nicht ohne Folgen für ein sich etablierendes Tätigkeitsfeld.

Es war wohl 1974, als der junge Steguweit aus der Thüringer Provinz Gotha zur Burg Giebichenstein noch Halle fuhr. Ein wie auch immer entstandenes Interesse für das Gegenwärtige ließ ihn diese Reise unternehmen. Was wollte er von uns? Normalerweise interessierten sich Münzfachmänner aus Museen nur für das längst Vergangene, nicht zuletzt, um die Zeiten der Einordnungen alter Stücke durch vorangegangene Wissenschaftlergenerationen infrage zu stellen – das so genannte Datierungsproblem. Darüber hinaus schien es generell so zu sein, dass plastische Zeugnisse erst nach Jahrhunderten zu Kunst werden. Lichtenfeld, mein verehrter Lehrer, sah das gelassen, er war ja auch zwanzig Jahre älter, insofern auch eine Art Gnade früher Geburt.

Dann war es soweit, der junge Mann aus Gotha erschien, gar nicht so abgehoben und förmlich wie erwartet. Offenbar hatte er ein Interesse am Technischen, ein völlig ungewöhnlicher Vorgang! Lichtenfeld zeigte ihm die Gießerei, in der wir damals viel Zeit verbrachten, der Vorgang des Gießens, flüssiges Metall in Formen zu gießen war faszinierend und erbrachte nach jedem Guß neue Einsichten, wie kann man es noch besser machen, besseres Metall, noch feinere Massen, exaktere Gußtemperaturen.

Das Geschilderte muß in der warmen Jahreszeit stattgefunden haben, denn ich erinnere mich gut, dass wir in angeregtes Gespräch vertieft in der Sonne am Rande des blühenden Rosengartens der Unterburg saßen. Weshalb der theoretisierende Gast aus Thüringen überhaupt zu uns gekommen war: er trug sich mit der ernsthaften Absicht, einen Katalog über Medaillen der Gegenwart zu initiieren.

Nimmt man das Druckerzeugnis von 1975 in Augenschein fällt auf, dass sein Erscheinungsbild immer noch respektabel ist. Ich las das Vorwort und die einführenden Kurzbeiträge – kein Ideologieschmus, es ging offenbar entgegen anders lautenden Proklamationen auch ohne Ergebenheitsadressen. Soweit die Schilderungen zu vor langer Zeit ausgebrachter Saat.

Eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern und Künstlern bildete in den achtziger Jahren eine Interessengemeinschaft, kleine Gesellschaft, deren Aufgabe nicht zuletzt darin bestehen sollte, die DDR bei FIDEM zu vertreten, ostdeutsche Medaillen auf internationalen Ausstellungen zu zeigen. Dies lag nicht nur im Interesse der Künstler, die Staatsführung war daran ebenso interessiert, weil es schmückte, nur die richtige Form zu finden, schien schwierig. Letztlich wurden in Colorado Springs 1987 die ersten ostdeutschen Medaillen gezeigt, 10 Stück an der Zahl, Dr. Paul Arnold und ich reisten unter Mitnahme der versiegelten Objekte dorthin.

Eines Tages, noch weit in der alten Welt, verließ Wolfgang Steguweit das schöne große, aber verträumte Schloß Friedenstein, Provinz ade, damit war an diesem Ort auch ein spürbares Engagement für das Gegenwärtige beendet. Er nahm es in Kauf, den weiten Blick über Wald und Flur gegen einen direkt am Schreibtisch vorbei fließenden schmutzigen Spreearm zu tauschen. Mit heutigem Blick betrachtet, war es ein weiser Schritt, wollte sich ein engagierter Kunsthistoriker überhaupt nachhaltig einbringen, dann in der alten, wieder neuen alten Hauptstadt.

Bernd Göbel, Der letzte Traum, Vorderseite, 2007

Nun nähern wir uns jenem entscheidenden Jahr, wohlgemerkt unter Verzicht der Erwähnung manch wichtiger Unternehmung für und in der Medaillengesellschaft, unter Verzicht auf die Schilderung manchen Treffens im Berliner Kabinett, wo Wolfgang Steguweit immer anregender Gesprächspartner, auch Klagemauer, vorausdenkender Gestalter für Gemeinsames war. Es muß hinzugefügt werden, daß jedwede Veranstaltung bestens vorbereitet war.

Man weiß, mit der Annäherung an oben erwähntes entscheidendes Jahr kann nur die Jahreswende 1989/90 gemeint sein, jene glückliche hoffnungsvolle Zeit, in der wir nur das Beste in unmittelbarer Nähe greifbar zu spüren glaubten.

Wie eine lodernde Flamme agierte er 1990 in einem düster beleuchteten Bonner Vortragssaal vor dem zugezogenen dunkelroten Samtvorhang – wir saßen vereinzelt, fröstelnd, in uns zusammengezogen in den gepolsterten Stühlen in Erwartung des Kommenden. Gelegentlich erschien aus dem Nachbarsaal ein Abtrünniger, der die dort tagende westdeutsche Medaillengesellschaft verlassen hatte, um sich in die Reihen der ehemals ostdeutschen Gesellschaft einzugliedern – Steguweit machte durch seine vehemente Überzeugungskraft (und das Vielen bekannte bisher Geleistete) das Unmögliche wahr, ein in der deutsch-deutschen Vereinheitlichung einmaliger Vorgang, die westdeutsche Gesellschaft löste sich auf und trat der ostdeutschen bei.

Bernd Göbel, Der letzte Traum, Rückseite, 2007

Daß die deutsche Kunstmedaille in der interessierten Öffentlichkeit überhaupt zur Kenntnis genommen werden konnte, danken ihm all jene, die Medaillen machen – in regelmäßigen Abständen gibt er ab 1990 als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst Kataloge heraus, die zeigen, wie die Künstler ihre Zeit reflektieren. Er beschafft dafür die Mittel, er schreibt, er mahnt nach Bildmaterial, er ist der Motor. Krönung seines Einsatzes für die Gegenwartsmedaille ist die Ausrichtung des 27. Fidem-Kongreßes 2002 in Weimar. Er stellt sich ganz vorn auf, koordiniert, initiiert, beschafft Sponsoren, bittet um persönliche Unterstützung.

Im Spätherbst 2008 rief mich Bernd Kluge an, um das nahende Dienstende von Wolfgang Steguweit anzukündigen und schob mir, nur für den Fall, es fiele mir möglicherweise und dies ohne jede Verpflichtung thematisch nichts direkt ein, worüber man schreiben könne, zwei Fragen durch das Telefon, deren Beantwortungsversuch die Gesellschaftsanekdoten, auch die unterlassenen, und deren Beschreibungen beenden soll.

Frage 1 lautete sinngemäß: Was nahm ich mit aus dem Umgang mit Wolfgang Steguweit?

Ein wenig gestreift wurde das Thema schon anfangs. Häufig sind die Theoretiker von Künstlern misstrauisch beäugt, weil, wenn sie den zeitgenössischen Dingen nahe sind, auch dazu etwas

zu sagen haben. Dies muß nicht immer zur Lobpreisung eines meist in der Enge und Abgeschiedenheit eines deutschen Hinterhofes arbeitenden Künstlers sein.

Wolfgang Steguweit hat sich selten durch öffentliche Kritik ins Zentrum begeben, gelegentlich zeigte er besondere Interessiertheit ohne Euphorie, stets der Sache verpflichtet. Sicher bin ich, dass er in seiner Worte Lade keine wissenschaftlich klingenden Worthülsen stapelt, die zum gegebenen Anlaß gezogen werden. Über Jahre stellte ich fest, dass seine Interessen in zeitlich sehr großen Bögen zu fassen sind, die mich im Wesentlichen nur ästhetisch interessieren, deren Zusammenhänge er aber kennt, daraus Schlüsse ziehen kann und dass dies ohne großes Interesse und beständige Arbeit nicht zu leisten ist. Also Respekt – wir wissen allerdings auch, dass Bögen dieser Art seltener und nicht von jedem gefahren werden können – insofern nochmals, lieber Wolfgang, Respekt.

Frage 2: Eine Verallgemeinerung aus der ersten Frage heraus entwickelt, kreist um das Verhältnis zwischen Künstler und Museumsmann.

Verfolgt man öffentlich beachtete museale Aktivitäten, kann man verallgemeinernd ein enges Verhältnis zwischen Kurator und Künstler erkennen, nicht unbedingt immer im Persönlichen, stärker in der Verwandtschaft sich gleichender Neigungen – ich nenne es Neigung, weil mir eine solche erklärbaren Nachvollzug erlaubt – gelegentlich ist es auch nur persönlicher Geschmack, über dem der Museumsmann (auch die Museumsfrau sollte hier nicht vergessen sein) wohl zu stehen hat.

Seit Kunst den Weg starker Individualisierung mangels eigentlicher Aufgabe beschreiten musste, steht jener Künstler, der sich zeigen will, ohne den Vermarkter, Besprecher, Deuter, den Mitmenschen, der künstlerische Intention durch das Wort vermittelnd unter die staunende, häufig kopfschüttelnde Menschheit bringt, im Abseits.

Der Historiker mit dem großen Fundus von Jahrhunderten muß sich auf so ungesichertes Territorium nicht begeben. Wer das Wagnis eingeht (wie der zu verabschiedende Museumsmann), die gesicherten Positionen zu verlassen, um sich dem Neuen zu stellen, erfährt die Würdigung der Lebenden. Man kann dies mit Fug und Recht ein lebendiges Verhältnis nennen.

Das Resümee:

Gott hat es, wenn ich alles bedenke, so dies überhaupt in Vollkommenheit greifbar sein kann, richtig in die Wege geleitet: Wolfgang Steguweit wurde Kunsthistoriker und ich Bildhauer – eine Umkehrung scheint undenkbar. Daß wir uns einem Zufall geschuldet einst trafen, hat mich über Jahre erfreut. Oft gedenke ich meiner Besuche am streng riechenden Spreearm. Wenn ich heute meine neuen Medaillenkörper baue, muß ich unwillkürlich daran denken, dass sie nicht in die flachen Schubkästen des Steguweit'schen Kabinettes passen würden.

Einführung

An Berliner Kunstschulen wurde vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in den Zweiten Weltkrieg hinein eine Idee zur Förderung und Auszeichnung künstlerischer Talente erdacht und umgesetzt, die weltweit ihresgleichen sucht. Ihr »Erfinder« war der namhafte Architekt und Kunstgewerbler Bruno Paul (1874–1968) als Leiter der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums. Diese Kunstgewerbeschule wurde 1924 mit der Staatlichen Hochschule für bildende Künste zu den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst zusammengeschlossen. Die hier als Lehrer tätigen Bildhauer Ludwig Gies, Wilhelm Gerstel, Fritz Klimsch, Waldemar Raemisch, Walter Reger, Edwin Scharff, Richard Scheibe und Joseph Wackerle setzten zusammen mit ihren Kollegen der Fachklassen für Malerei und Grafik über einen Zeitraum von fast vier Jahrzehnten das Konzept einer Gesamtkunstschule um, das gleichermaßen der freien wie der angewandten Kunst verpflichtet war.

Schüler und Studenten der drei Fachrichtungen für freie und angewandte Kunst sowie Architektur beteiligten sich an schulinternen Wettbewerben zur Gewinnung von Auszeichnungsmedaillen und übertrugen ihr thematisches Wollen und formales Können in Gips oder Wachs auf 75 mm große Reliefscheiben.

Die besten Modelle kürte eine Jury, bestehend aus den Leitern der einzelnen Fachklassen, insbesondere den Bildhauerlehrern. Am Ende des Studienjahres wurden mit den finalen Bronzegüssen andere Studierende für ihre Leistungen geehrt. Mehr noch. Die angehenden Kunsthandwerker, freien Künstler und Architekten durften »ihre« Medaille zuvor aus dem Pool der prämierten Entwürfe auswählen, was einem künstlerischen Ranking der Schülerarbeiten gleichkam. Danach erst wurden die Modelle Berliner Bildgießereien (Barth, Gladenbeck, Noack) zur Vervielfältigung in Auftrag gegeben. Es wurden jeweils so viele Exemplare gegossen, wie die Vorauswahl ergeben hatte. Von manchen Medaillen können daher nur einzelne, von anderen auch mehrere Exemplare vorkommen. Selten aber wurde die Zahl von zehn Exemplaren überschritten. Die Berliner »Schülermedaillen« sind daher ausgesprochene Raritäten auf dem Kunstmarkt.

Dieser doppelte – eigentlich sogar dreifache – Auszeichnungseffekt ließ in den ersten vier Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts eine bis vor wenigen Jahren in Umfang und Qualität völlig unbekannte und von der Forschung unbeachtete Berliner Medaillenblüte entstehen[1].

ARS JUVENTUTI heißt es auf einer Medaille des Klimschschülers Erich Geiseler von 1929 mit der stilisierten Ansicht des Gebäudes der Vereinigten Staatsschulen, der heutigen Universität der Künste in der Hardenbergstraße (Kat.-Nr. 47 und Vorderseite Cover). »Ars Juventuti« meint zugleich Kunst der Jugend und Kunst für die Jugend und kann als eine Art Metapher für das Berliner Medaillenprogramm gelten.

---

1 So zum Beispiel in der ungedruckt gebliebenen Dissertation: Die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin zwischen 1866 und 1933. Eine Studie zur Kunstentwicklung in Deutschland (Rothkirch-Trach 1984).

Die vor dem gesellschaftlichen und politischen Hintergrund der Weimarer Republik mögliche künstlerische Entfaltung und deren nachfolgende Kappung im Dritten Reich lässt sich an den Schülermedaillen exemplarisch ablesen. Sie schreiben somit eine eigene, kleine Kunstgeschichte des vorigen Jahrhunderts.

Recherchen und Publikationen zur Medaillenförderung in Berlin[2] gingen im Münzkabinett der Staatlichen Museen mit gezielter Erwerbung aus Münzhandel und Privatbesitz einher. In öffentlichem Besitz haben sich dagegen kaum Medaillen erhalten. In den Archiven der Universität der Künste und der Akademie der Künste Berlin befinden sich nur jeweils drei Arbeiten, während im Kunstgewerbemuseum keine Medaille nachweisbar ist.

Nahezu 60 verschiedene, zwischen 1910 und 1940 entstandene Medaillen konnten in den letzten zehn Jahren für das Münzkabinett erworben, etwa 20 in anderen Sammlungen und in Privatbesitz nachgewiesen werden. Es war ein Glücksfall, im Jahre 2005 aus einer Auktion des Solinger Auktionshauses »Münzzentrum Rheinland« gleich 44 verschiedene Medaillen für das Münzkabinett erwerben zu können[3].

Etwa ebenso viele, mit Schülernamen, zum Teil sogar mit Titel und Jahreszahl bereits ermittelte Medaillen harren noch ihrer Auffindung. Diese Begleitpublikation zu einer gleichnamigen Ausstellung im Bode-Museum stellt den bekannten Fundus erstmals vor und möchte zu weiteren »Entdeckungen« anregen.

Viele der zwischen den Weltkriegen an Berliner Kunstinstituten ausgebildeten Bildhauer, Maler, Grafiker, Architekten, die hier mit einer Art Inkunabel ihrer künstlerischen Praxis vorgestellt werden, sind vergessen oder verschollen. Sie haben vor ihrem künstlerischen Zenit die Kriege entweder nicht überlebt, sind gefallen oder gar hingerichtet worden oder haben ihren Weg als Künstler nach 1945 aus existentieller Not nicht mehr fortsetzen können. Krieg und Nachkrieg haben zudem die Biografie der Überlebenden je nach künstlerischem Wollen und politischer Einbindung zwischen wieder gewonnener künstlerischer Freiheit und ideologischer Inanspruchnahme im getrennten Deutschland geprägt.

Ausstellung und Publikation möchten in diesem Sinne künstlerisch beachtenswerte Zeugnisse der Miniaturen der Bildhauerkunst vorstellen und ihre Schöpfer aus dem Dunkel des Vergessens hervor holen. Da die ehemals vorhandenen Belegstücke im Archiv der heutigen Universität der Künste mit dem Zweiten Weltkrieg verloren sind, vergrößert jede »Nacherwerbung« die Kenntnis eines kunstgeschichtlich bemerkenswerten Konzepts, das im Kaiserreich begann, in der Weimarer Republik seinen Zenit erlebte und im Dritten Reich das Ende erfuhr.

Vier ausgewählte Biografien stehen stellvertretend für Lebenswege von Künstlern vor und nach 1945: Hilde Broër, Kurt Schumacher, Christian Theunert, Siegfried Tschierschky. Sie ließen sich durch eine Vielzahl weiterer klangvoller Namen ergänzen, deren Werk aber weithin bekannt und vielfach publiziert ist, zum Beispiel von Hermann Blumenthal, Gustav Seitz, Renée Sintenis, Gustav Weidanz.

Die Damen und Herren der Archive der Universität der Künste (Herr Dr. Schenk, Frau Kalcher, Frau Krukowski) und der Akademie der Künste (Herr Dr. Trautwein, Frau Maletowski,

---

2 Seit 1997 wurde in mehreren Veröffentlichungen auf das »Phänomen« der Berliner Schülermedaillen aufmerksam gemacht:
Steguweit, Wolfgang: Zwei Berliner Medaillenkonzepte zwischen Erstem Weltkrieg und Weimarer Republik. In: Kunstmedaille 7, 1997, S. 379–392 (ergänzend dazu: Heidemann, Martin, S. 262–263) – Steguweit 1999, S. 159–190 (besonders S. 164–168) – Kunstmedaille 14, S. 90–94; 108–207.

3 Dem Inhaber, Herrn Heinz W. Müller, sei für seine Kooperation bei der Ersteigerung noch einmal gedankt.

Frau Schneider) gaben Unterstützung bei den Recherchen und gewährten Leihgaben und Abbildungen. Kupferstichkabinett und Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin und die Porzellanmanufaktur KPM stellten neben weiteren öffentlichen und privaten Leihgebern wichtige Exponate zur Verfügung, mit denen es möglich wurde, den Einfluss der Lehrer auf das Schaffen ihrer Schüler zu zeigen, aber auch den zeitgeschichtlichen Hintergrund in der Ausstellung anzuleuchten.

Im Münzkabinett fertigte Herr Reinhard Saczewski zusätzlich benötigte Abbildungen; Frau Renate Vogel übertrug die Katalogbeschreibungen in den interaktiven Katalog des Münzkabinetts, so dass über den gedruckten Katalog hinaus diese Medailleninkunabeln von künstlerischer Begabung angehender Künstler auch via Internet künden. Herr Jan Hawemann, schon mehrfach mit Gestaltungsaufgaben für das Münzkabinett betraut, besorgte die Druckvorbereitung, die Fata Morgana in bewährter Qualität umsetzte.

Die Kronprinzessin- bzw. Kaiserin Friedrich-Medaille von 1871 – 1918

Als die »Mediceer des deutschen Kunstgewerbes« wurden der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm und Kronprinzessin Victoria in zeitgenössischen Darstellungen apostrophiert, nachdem Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III., im Jahre 1871 zum Protektor der Königlichen Museen in Berlin berufen worden war. Der englische Vorsprung auf dem Gebiet der künstlerischen Gestaltung des industriellen Gewerbes machte den einheimischen Nachholbedarf deutlich[4]. Victoria setzte die Gründung des »Deutschen Gewerbemuseums zu Berlin« im Jahre 1867 durch, dem bereits im folgenden Jahre eine Unterrichtsanstalt zur Ausbildung in den verschiedenen Bereichen des Kunsthandwerks und der Kunstindustrie angeschlossen werden konnte. Als im Jahre 1881 ein eigenes Gebäude für Museum und Unterrichtanstalt nach den Plänen des Architekten Martin Gropius (dem heutigen Martin-Gropius-Bau an der Niederkirchnerstraße) zur Verfügung stand, konnten hunderte Schülerinnen und Schüler in Tagesschule und Abendkursen eine künstlerische und kunsthandwerkliche Ausbildung in den Klassen »architektonisches Zeichnen, Modellieren, Ziselieren, dekorative Malerei, Holzschnitzerei, Schmelzmalerei, Figurenzeichnen und Malen, Musterzeichnen, grafische Techniken und Kunststickerei erhalten[5].

Im Jahresbericht 1886/87 der Unterrichtsanstalt mit einer Zusammenfassung über den Zeitraum seit 1871 wurden nicht nur regelmäßige Ausstellungen von Schülerarbeiten am Ende eines Schuljahres erwähnt, sondern auch Prämierungen der tüchtigsten und fleißigsten Schüler. »Für die beiden besten Schülerinnen der Anstalt hat I.K.K.H. (Ihre Kaiserlich Königliche Hoheit) die Frau Kronprinzessin seither alljährlich zwei silberne Medaillen huldvoll gewährt.«[6]

Die Auszeichnung für jeweils zwei Schülerinnen der oberen Klassen der Unterrichtsanstalt bestand bis 1918 in einer von der Kronprinzessin Victoria verliehenen silbernen Medaille, die mit neuer Gestaltung seit 1888 als »Kaiserin Friedrich-Medaille« bezeichnet wurde, nachdem sich Victoria nach dem Tode ihres Gemahls, des »99-Tage-Kaisers« Friedrichs III. (reg. 1888), offiziell »Kaiserin Friedrich« nannte (Kat.-Nr. 1 und 2).

Das Modell für diese zweite, seit 1888 verliehene Medaille stammt von dem Berliner Bildhauer Waldemar Uhlmann (1840 – 1896), während die prägetechnische Umsetzung der Medailleur Otto Schultz (1848 – 1911) besorgte.

---

4 Auf das Engagement von Victorias Vater Albert, den »Prinzgemahl« der Queen Victoria, waren die erste Weltausstellung im Jahre 1851 in London und die Gründung eines Museums für Kunst und Gewerbe in South Kensington (seit 1899 Victoria & Albert Museum) zurückgegangen.

5 Zur Förderung des Kunstgewerbes in Preußen vor der Einrichtung einer Unterrichtsanstalt siehe:
Mundt, Barbara: Ein Institut für den technischen Fortschritt fördert den klassizistischen Stil im Kunstgewerbe. In: Berlin und die Antike. Berlin 1979 (Ergänzungsband), S. 455 – 472.
(ohne Autor): Das Kunstgewerbe-Museum zu Berlin: Festschrift zur Eröffnung des Museumsgebäudes. Reichsdruckerei Berlin 1881. Zur Geschichte der Unterrichtsanstalt ausführlich Rothkirch-Trach 1984.

6 Generalverwaltung der königlichen Museen. Jahresberichte der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums. Berlin 1887.

1 Kaiserin Friedrich-Medaille 1900 mit Etui für Malwine Möller (Kat.-Nr. 2)

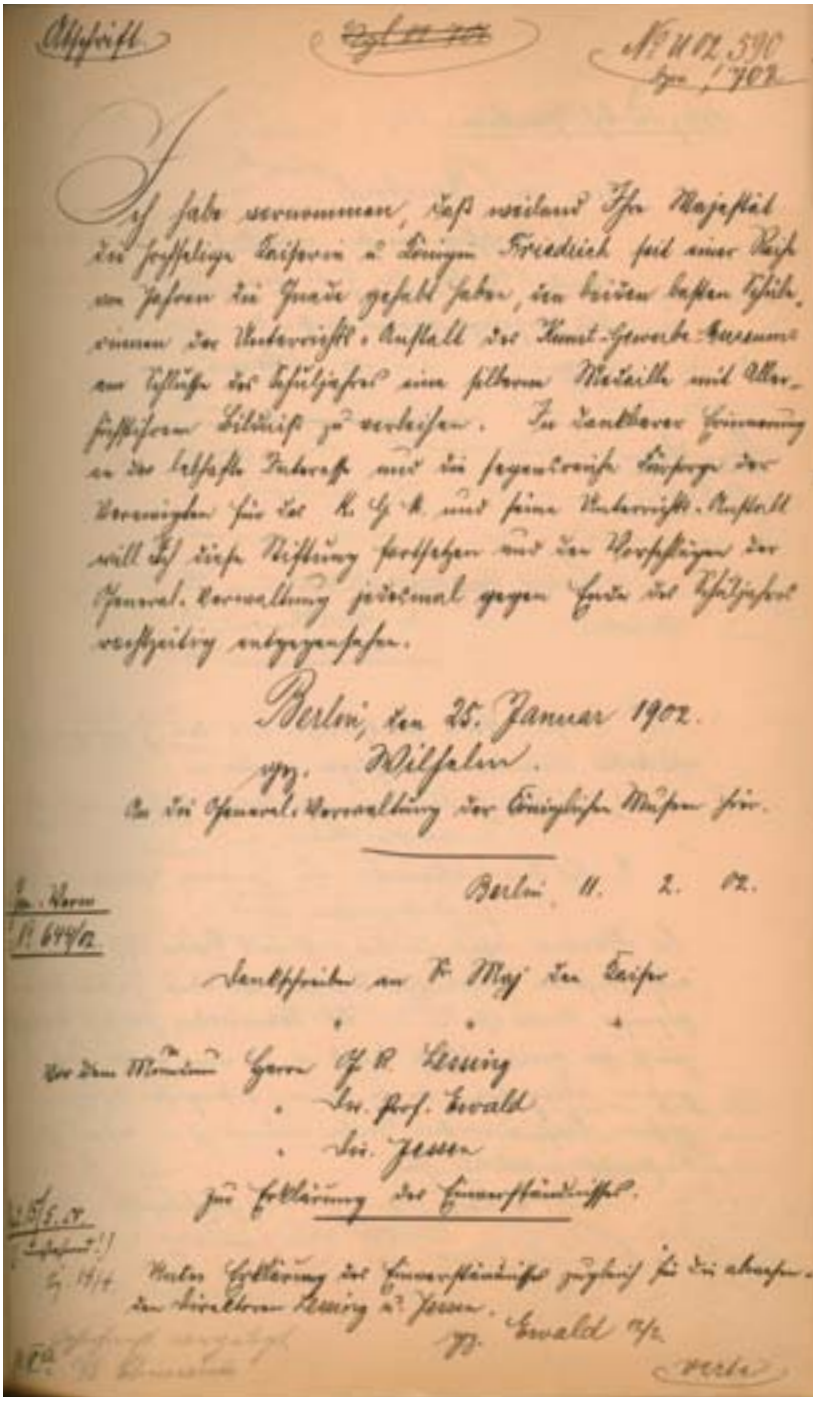
Die Medaillen wurden offenbar in einem Etui mit eingedrucktem Namen in der Deckelinnenseite verliehen. In Berliner Privatbesitz hat sich ein solches Etui mit dem Namen MALWINE MÖLLER und der gravierten Jahreszahl 1899 auf der Medaille erhalten (Abb. 1). Tatsächlich wurde eine Stickerin Malwine Möller für das Schuljahr 1898/99 mit der Medaille ausgezeichnet. Im Jahre 1910 wurden zwei Medaillen nebst Etui zum Eindrucken des Namens einem Buchbinder Scheer übergeben, eine davon erhielt die Bildhauerschülerin Renée Sintenis.[7]

Die bislang frühesten aufgefundenen Medaillen tragen die Jahreszahl 1876 für die Kronprinzessin-Medaille und die Jahreszahl 1899 für die Kaiserin Friedrich-Medaille. Eine ältere Datierung 1892 ist in einem Auktionskatalog von 1942 gelistet (Kat.-Nr. 2, Anm.).

Insgesamt konnten 65 Schülerinnen für den Zeitraum von 1886 bis 1918 namentlich ermittelt werden, was für die 32 Jahre in der Tat zwei Auszeichnungen pro Jahr ergibt (Anhang zum Katalog).

Nach dem Tode der Kaiserinwitwe Victoria (1901) wurde die Medaille mit Billigung Kaiser Wilhelms II. zur Erinnerung an seine Mutter als höchste Auszeichnung der Unterrichtsanstalt

7 UdK, Archiv, Bestand 7, Nr. 78, Schreiben vom 6. 6. 1910.



Abschrift

Nr. U 02 590
Bgn. 1702

Ich habe vernommen, daß weiland Ihre Majestät die hochselige Kaiserin u. Königin Friedrich seit einer Reihe von Jahren die Gnade gehabt haben, den beiden besten Schülerinnen der Unterrichts-Anstalt des Kunst-Gewerbe-Museums am Schlusse des Schuljahres eine silberne Medaille mit Allerhöchstihrem Bildniß zu verleihen. In dankbarer Erinnerung an das lebhafte Interesse und die segensreiche Fürsorge der Verewigten für das K. G. M. und seine Unterrichts-Anstalt will Ich diese Stiftung fortsetzen und den Vorschlägen der General-Verwaltung jedesmal gegen Ende des Schuljahres rechtzeitig entgegensehen.

Berlin, den 25. Januar 1902.

gez. Wilhelm.

An die General-Verwaltung der Königlichen Museen hier.

Berlin 11. 2. 02.

Dankschreiben an Sr. Maj. den Kaiser

Vor dem Mundum Herrn Gr. R. Lessing
" Dir. Prof. Ewald
" Dir. Jessen
zur Erklärung des Einverständnisses.

Unter Erklärung des Einverständnisses zugleich für die abwesenden Direktoren Lessing u. Jessen.

gez. Ewald 12/2

verte

2 Genehmigung Kaiser Wilhelms II. vom 25. 1. 1902 zur Weiterverleihung der Medaille nach dem Tode der Kaiserin Friedrich

weiterhin verliehen. Die Bewilligung des Kaisers erfolgte mit Datum vom 25. Januar 1902, zwei Tage vor seinem Geburtstag (Abb. 2):

> *»Ich habe vernommen, daß weiland Ihre Majestät, die Hochselige Kaiserin und Königin Friedrich seit einer Reihe von Jahren die Gnade gehabt habe, den beiden besten Schülerinnen der Unterrichts-Anstalt des Kunst-Gewerbe-Museums am Ende des Schuljahres eine silberne Medaille mit Allerhöchstihrem Bildniß zu verleihen. In dankbarer Erinnerung an das lebhafte Interesse und die segensreiche Fürsorge der Verewigten für das K.G.M. und seine Unterrichts-Anstalt will ich diese Stiftung fortsetzen und den Vorschlägen der General-Verwaltung jedesmal gegen Ende des Schuljahres rechtzeitig entgegensehen.«* [8]

Die meisten der in der Kaiserzeit prämierten Schülerinnen hatten ihre Ausbildung als Musterzeichnerin, Pflanzenzeichnerin oder Stickerin erhalten. Zwei später berühmt gewordene Namen tauchen am Ende der Monarchie auf: 1910 erhielt die bei Wilhelm Haverkamp in dekorativer Plastik ausgebildete Bildhauerin Renée Sintenis (1888–1965) die Auszeichnung, im Jahre 1916 die aus Gotha gebürtige Orlik-Schülerin und spätere Dada-Künstlerin, Hanna Höch (1889–1878).

8 UdK, Archiv, Bestand 8, 78, Schreiben Kaiser Wilhelms II. vom 25. 1. 1902 an die Generalverwaltung der königlichen Museen.

Bruno Paul und das Konzept schulischer Preismedaillen

»Nur das Werdende scheint von ewigem Leben erfüllt zu sein, … und weil wir nicht entscheiden können, was von dem Entstehenden das Morgen erlebt, tritt an Stelle des Wissens der Glaube an das, was unser Empfinden am nächsten berührt. Daher der leidenschaftliche Kampf für das Neue.«

Bruno Paul, 1928[9]

Mit der Berufung Bruno Pauls im Jahre 1907 gelangte ein führendes Mitglied des Werkbunds[10] an die Spitze der den königlichen Museen unterstehenden und dem Kunstgewerbemuseum angeschlossenen Unterrichtsanstalt (Abb. 3). Bis zu seinem erzwungenen Rücktritt Ende 1932 wirkte er als ein ambitionierter Vertreter der Einheit von Kunst und Handwerk. Sichtbarer Ausdruck dafür war die 1924 erfolgte Zusammenlegung und Umbenennung Berliner Kunstschulen in »Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst«. Ähnlich wie das Programm des von Walter Gropius ausgerichteten Staatlichen Bauhauses in Weimar nannte Paul in seiner 1919 erschienenen Schrift »Erziehung der Künstler an staatlichen Schulen« die handwerklich-praktische Ausbildung als Grundvoraussetzung zur Künstlerausbildung, ganz dem Geist der Zeit entsprechend:

»Die heute bestehende Zerlegung in Schulen für Architektur, solche für freie Malerei, freie Plastik und freie Graphik und solche für Innenarchitektur, angewandte Malerei und Plastik, gewerbliche Graphik und verwandte Gebiete … kann durch keine sachlichen Gründe gerechtfertigt werden.«[11].

Stattdessen forderte Paul eine Einheitskunstschule für die Bereiche Architektur, Plastik und Malerei, die der praktischen und theoretischen Ausbildung von Begabten zu dienen habe[12]. Ähnliche, das Kunsthandwerk aufwertende Bestrebungen gab es in den 1920er Jahren auch an weiteren Kunsthochschulen Deutschlands, so etwa in Hamburg, Karlsruhe und an der Städelschule in Frankfurt am Main. Es kann hier nur angedeutet werden, dass dieses integrative Konzept von Beginn an vor allem von den Verfechtern der »freien« bildenden Kunst bekämpft wurde. In Berlin zählten zu den erklärten Gegnern der Konzeption Pauls wichtige Hochschullehrer, so der bedeutende Maler Karl Hofer und der Bildhauer Wilhelm Gerstel[13].

Die Schülermedaillen von 1910 bis 1940

Bald nach seinem Amtsantritt führte Paul als pädagogisch-didaktisches und künstlerisch-praktisches Konzept eine völlig neue Art der schulischen Auszeichnung in zwei Stufen ein: zunächst

---

9 Zitiert nach Ziffer 1992, S. 9.

10 Paul war Mitinitiator der bereits 1898 in München gegründeten »Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk« und Mitbegründer des »Deutschen Werkbunds« (1907).

11 Paul 1919, S. 5 – 7.

12 Günther 1992, S. 141 f.

13 Als kenntnisreiche und umfassende Übersicht zur Entwicklung der Berliner Kunstschulen und der unterschiedlichen Konzepte der 1920er und 1930er Jahre ist auf die verdienstvolle Publikation von Christine Fischer-Defoy 1988 zu verweisen. Darin enthalten sind auch die schulinternen Auseinandersetzungen zum Charakter der Gesamtkunstschule, die auf Grund der Angriffe gegen Paul zu seinem Rücktritt Ende 1932 geführt hatten. Fischer-Defoy 1988, S. 18 – 24.

3 Ludwig Gies, Plakette mit dem Bildnis von Bruno Paul, 1954, Biskuitporzellan KPM Berlin (Münzkabinett SMB)

(1910) die als »Schülermedaille« bezeichnete Preismedaille der Unterrichtsanstalt und zu Beginn der Weimarer Republik (1919/20) eine höherwertige »Ministermedaille« als Ersatz für die obsolet gewordene Kaiserin Friedrich-Medaille. Beide »Medaillenklassen« wurden von Schülern für Schüler geschaffen.

Begabte, aber für die Kunstgeschichte noch »namenlose« Kunstschüler lieferten in einem historisch kurzen Zeitraum eine kleine, aber beachtenswerte Suite von Preismedaillen. Aus diesem von Jahr zu Jahr anwachsenden Medaillenkabinett konnten sie wiederum eine Preismedaille selbst erhalten. Erst spätere Zeiten werden ihre Namen rühmen, ohne die Inkunabeln ihres Schaffens zum Zeitpunkt des Entstehens gebührend würdigen können.

So fertigten neben anderen die Bildhauerschüler Theodor Bechteler (Kat.-Nr. 46, 62), Hermann Blumenthal (Kat.-Nr. 37, 38, 39?), Hilde Broër (Kat.-Nr. 4 – 7, 58), Bernhard Heiliger (Kat.-Nr. 75), Gustav Seitz (Kat.-Nr. 41 – 44, 52), Christian Theunert (Kat.-Nr. 34, 63), Siegfried Tschierschky (Kat.-Nr. 57, 60, 61) und Gustav Weidanz (Kat.-Nr. 3, 11, 12, 80) Preismedaillen und befanden sich unter den im Laufe der Jahre zahlreichen Ausgezeichneten selbst. Unter den mit einer Medaille Geehrten waren die Bildhauer Fritz Cremer und der 1942 hingerichtete Kurt Schumacher sowie der Grafiker Tobias Schwab und die Maler Ernst Wilhelm Nay und Felix Nussbaum. Das Register im Anschluss an den Katalog nennt sie alle.

Der erste Medaillennachweis findet sich im Jahresbericht 1909/10 der Unterrichtsanstalt. Nach dem Entwurf von Paul Koester wurde eine Medaille »zur Verleihung als Auszeichnung an

Schüler« in Bronze vervielfältigt (Kat.-Nr. 8). Für 1911 wurde Franz Blazek (Kat.-Nr. 9), für 1912 Gustav Weidanz (Kat.-Nr. 11) neben Walter Liebenthal gewählt. Blazek wurde später Bildhauerlehrer an den Vereinigten Staatsschulen; Weidanz erhielt nach Abschluss seiner Ausbildung die Leitung einer Fachklasse für Plastik an der Kunstgewerbeabteilung der Handwerkerschule in Halle.

Nach 1945 wurde Weidanz als Bildhauerlehrer an der »Burg« in Halle, der heutigen Hochschule für Kunst und Design der Stammvater von mittlerweile vier Generationen Bildhauermedailleuren[14]. Nach Gerhard Lichtenfeld (1921 – 1978) hat Bernd Göbel (geb. 1942) dort als Bildhauerlehrer und Medailleur in der mittelbaren Nachfolge von Weidanz erfolgreich schulbildend gewirkt und das Medaillenschaffen im östlichen Teil Deutschlands schon zu Zeiten der DDR auf ein künstlerisch hohes Niveau geführt. Ein weiterer namhafter, in Halle noch bei Weidanz ausgebildeter Bildhauermedailleur ist Wilfried Fitzenreiter (1932 – 2008).

Der Medaillenentwurf von Weidanz war eine der künstlerisch überzeugendsten Schülerarbeiten in der »Kaiserzeit«.

1913 war für Berlin und Preußen ein zweifaches Jubiläumsjahr: 100 Jahre Befreiungskriege und 25 Jahre Regierung Kaiser Wilhelms II. Beide Jubiläen auf Medaillen künstlerisch zu verarbeiten, war eine schwer lösbare Aufgabe, und so sind diese Arbeiten die künstlerisch schwächsten (Kat.-Nr. 76 – 79) und werden in dieser Hinsicht nur noch von Bildmotiven der 1930er Jahre übertroffen, auf die weiter unten eingegangen wird.

In den Kriegsjahren traten ab 1915 an Stelle von Preismedaillen andere Gestaltungsaufgaben wie Ehrentafeln für Gefallene und Grabkreuze. Allein im Schuljahr 1914/15 befanden sich 144 Schüler im Heeresdienst, nicht wenige blieben auf »dem Felde der Ehre«. Gleich in den ersten Monaten fielen die Schüler Paul Drescher, Hans Vauk (vgl. Kat.-Nr. 78 – 79) und Peter Kollwitz, der Sohn der großen Grafikerin Käthe Kollwitz.

Erst nach dem Kriege mit Aufnahme des regulären Kunstunterrichts wurde das Projekt der Schülermedaillen wieder aufgegriffen und intensiviert.

Die Ausschreibungstexte für die teils offenen, teils auf die Bildhauerstudenten beschränkten Wettbewerbe sahen für Gussmedaillen in Bronze plastische Modelle in der Regel von 75 mm Durchmesser vor. Das Zusammenarbeiten von angehenden Architekten, Malern oder Grafikern mit den Bildhauerkommilitonen war im Sinne der gesamtkünstlerischen Bestrebungen der Zeit ausdrücklich erwünscht.

Verbindlich war lediglich der Revers auf das herausgebende Kunstinstitut »Unterrichtsanstalt des Staatlichen Kunstgewerbemuseums zu Berlin« (seit 1919) bzw. »Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst« (seit 1924).

So heißt es in der Wettbewerbsausschreibung unter dem 17. 5. 1919:

> *»Das Motiv der Darstellung der Schauseite bleibt freier Erfindung anheimgestellt. Auf der im übrigen beliebig auszugestaltenden Rückseite ist in hervortretender Weise die Jahreszahl 1919 sowie ein Feld zur Eingravierung des Namens des Empfängers anzubringen«.*[15]

Die Beurteilung erfolgte jeweils durch ein Preisgericht, das aus den Leitern der Bildhauerklassen unter dem Vorsitz des Direktors bestand. Die Anzahl der Güsse richtete sich nach der Zahl der auszuzeichnenden Schüler. Bei mehreren prämierten Medaillen konnten die zur Auszeichnung

---

14 Ausführlich mit Katalog siehe: Kunstmedaille 17, 2002.
15 UdK, Archiv, Bestand 7, Schülermedaillen, Nr. 183.

4 Ludwig Gies, »Jazzkapelle«, 1929, Bisquitporzellan KPM Berlin, Höhe 37 cm (Besitz KPM)

vorgeschlagenen Kandidaten »ihre« Auszeichnungsmedaille selbst wählen. Zu dem Zwecke wurden Bestelllisten angefertigt, die sich in einzelnen Fällen mit der Kurzbeschreibung der Medaillen erhalten haben und die Bestimmung auch nicht signierter Arbeiten ermöglichten.

Expressionistische Einflüsse (Kat.-Nr. 18, 23, 35, 45, 55–57) oder an Bauhausintentionen erinnernde Kompositionen (Kat.-Nr. 24–26) werden ebenso sichtbar wie die Vorbildwirkung des verehrten Lehrers, etwa von Ludwig Gies (Kat.-Nr. 4–7, 23, 46, 58, 62). Das sich in eine bestimmte Richtung entwickelnde Talent wiederum lässt skulpturales Empfinden (Kat.-Nr. 27, 28, 34, 37, 38, 41–44, 52) oder betont grafische Tendenzen (Kat.-Nr. 19, 31, 60, 61) zur Wirkung kommen.

Es wehte auch und gerade an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst der neue, liberal anmutende Geist der Weimarer Republik. Literatur, Kunst und Musik lebten auf und atmeten besonders in der Metropole Berlin den Geist der neuen Zeit (Abb. 4).

Das den Ungeist des Nationalsozialismus widerspiegelnde Klima an den Vereinigten Staatsschulen in der Ära nach Bruno Paul verdeutlicht eine Rede, die der Maler Max Kutschmann (1871 – 1943) als neuer Direktor vor Studenten zu Beginn des Wintersemesters 1933 hielt und in der er als strammes NSDAP-Mitglied der ersten Stunde für die Kunst politische Kriterien im Sinne der Parteidoktrin einforderte. Damit polemisierte er zugleich gegen namhafte Künstler und Lehrer wie Ludwig Gies und Bruno Paul und deren Kunstauffassung:

> *»… Diese Leute, die immer wieder mit der ganz abwegigen und höchst überflüssigen Redensart kommen, Künstler sollten der Politik fernbleiben, diese Leute, die vorgeben, sich nicht in den politischen Streit mischen zu wollen, die Objektivität heucheln, sind meist nichts als aufgeblasene Selbstlinge von alberner Überheblichkeit. Sie stehen in ihrer Dummheit ohne irgendein Gefühl der tiefen, inneren Verpflichtung vor den 2 Millionen Gräbern deutscher Menschen im Felde und der 300 S. A. Männer in der Heimat … ohne deren Opfertod sie heute wahrscheinlich gar nicht in der Lage wären, ihre mehr oder weniger überflüssigen Bilder zu malen …«*[16]

Verlangt werden würde – so Kutschmann – nichts anderes, als dass sich der Künstler in die deutsche Volksgemeinschaft stellt. Wer sich diesen Zielen nicht anschließt, sei ein Schmarotzer. Die Aktion »Entartete Kunst« wurde ideologisch um Jahre vorweggenommen, immer latent, später unverhohlen verbunden mit einem Hass auf alles »Jüdische« in der Kunst[17].

Als neue, verbindliche Grundlage der Unterrichtsgestaltung forderte Kutschmann eine Zweiteilung der Fachrichtungen in eine Abteilung für freie Kunst und eine für Baukunst. Die bisherige, unter Paul betriebene dritte, verbindende Abteilung für angewandte Kunst löste er auf, behielt aber die angeschlossenen Werkstätten für Keramik und Metall bei. 1939 wurde dann die schon seit Ende der Weimarer Republik geforderte Umbenennung in »Hochschule für bildende Künste« vollzogen.

Ab Mitte der 1930er Jahre bewegte sich folglich auch die Gestaltung der Schülermedaillen durch präzise Themen- und Motivvorgaben in einem engen Korridor. Themen aus der »Blut-und-Boden-Ideologie« wurden bevorzugt (vgl. Kat.-Nr. 65, 66). Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs herrschten zudem Gestaltungen vor, die den Krieg und vermeintlichen Endsieg verherrlichen sollten (Kat.-Nr. 72 – 75). 1940 beispielsweise wurde die Bildlösung bei einem Durchmesser von 100 mm so vorgegeben:

---

16 UdK, Archiv, Bestand 8, 49, zu Nr. 1089/33.
Zu den Auseinandersetzungen um die künstlerische Moderne an den Staatsschulen um 1933 siehe Fischer-Defoy 1988, S. 81 – 86.
Es kann hier nur angedeutet werden, dass der Konflikt um den »rechten Weg« in der Kunst vielschichtig ausgetragen wurde und an dem sich mit unterschiedlicher Zielsetzung so namhafte Künstlerlehrer der VSS wie der Maler Karl Hofer und der Bildhauer Wilhelm Gerstel beteiligten. So äußerte der Bildhauer Fritz Cremer über seinen Lehrer Gerstel:
»… der wie ein Fels inmitten des anarchistischen, in Dutzenden von Ismen sich austobenden Kunstbetriebs der Jahre um 1930 stand. Seine Lehre, seine Schule verlor sich nicht in unkontrollierbarem Ästhetizismus, den die verschiedensten Kunstrichtungen mit eigens erfundenen Philosophien zu beweisen suchten. Seine Lehre war der vielleicht unterbewußte Niederschlag der Erkenntnis, daß zunächst einmal die echten und immer gültigen Gesetzmäßigkeiten der Kunst, der Bildhauerei erhalten werden müßten, da der durcheinandergeratenen Gesellschaft eine allgemeingültige geistige Basis fehlte.« Schmidt 1972, S. 271.

17 Der Judenhass an den Berliner Kunstschulen und der Akademie der Künste bezog viele namhafte Künstler ein, unter ihnen Ludwig Gies und Bruno Paul und vor allem Max Liebermann, den Präsidenten der Akademie der Künste.

»Die Darstellung der Vorderseite soll auf den Krieg Deutschlands gegen England und Frankreich Bezug nehmen. Die drei Länder sind durch Adler, geflügelten Löwen und gallischen Hahn zu symbolisieren«[18].

Bernhard Heiligers Entwurf, in Eisen gegossen, ist die adäquate plastische Umsetzung der Vorgaben, die außerdem den Bildhauerlehrer Arno Breker nicht verleugnen kann (Kat.-Nr. 75).

Die Ministermedaillen von 1921 bis 1934

Mit Datum vom 14. 5. 1919 wandte sich Paul an seinen Vorgesetzten, den Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, Wilhelm von Bode, mit der Bitte, beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Sachen Medaillen zur Verleihung an Schüler der Unterrichtsanstalt vorstellig zu werden. An Stelle der früheren »Kaiserin Friedrich-Medaille« für zwei Schülerinnen schlug Paul stattdessen zwei Medaillen in Bronze oder Eisen sowohl für Schülerinnen als auch für Schüler vor, die aus künstlerischen Schülerwettbewerben als Siegerentwürfe hervorgehen sollten. Eine derartige Verleihung würde im Interesse des Unterrichts als ein Anreiz zu gesteigerter Tätigkeit liegen. Die Modelle zu den Preismedaillen würden als eine willkommene Aufgabe in der Unterrichtsanstalt ausgeführt werden können. In Ermangelung neuerer Wettbewerbsarbeiten, die durch den Krieg zum Erliegen gekommen waren, schlug Paul zunächst zwei ältere Medaillen vor, darunter die so genannte »Gärtnerin« aus dem Jahre 1914 von Gustav Weidanz (Kat.-Nr. 14).

Auf den sich zeitlich hinziehenden Vorgang äußerte sich der Minister eher distanziert und forderte vor einer Entscheidung die aus neueren Wettbewerben hervorgegangenen Entwürfe zur Einsicht an. Das darauf folgende ausführliche Schreiben Pauls an den Minister vom 27. August 1920 ist ein leidenschaftliches Bekenntnis zur Förderung der Medaillenkunst im allgemeinen und zur Verteidigung der Qualität der Schulmedaillen seiner Unterrichtsanstalt im besonderen. Nach der Erläuterung der Modalitäten dieser Schulmedaillen als Klassenauszeichnungen an jährlich sechs bis acht Schüler betonte Paul selbstbewusst:

»Abgesehen von der durch das Unterrichtsinteresse diktierten Absicht, ein begehrtes und künstlerisch wertvolles Mittel zu haben, um besonders fleißiges und erfolgreiches Streben anzuerkennen, wurde durch diese jährlichen Übungen der Zweck verfolgt, durch stetige Pflege dazu beizutragen, das Niveau der Medaillenkunst überhaupt zu heben. … Die systematische Pflege dieses wertvollen Kunstzweiges wurde von dem unterzeichneten Direktor eingeführt, angeregt durch das Interesse Wilhelm von Bodes für die italienische Medaillenkunst mit dem Erfolg, daß keine Schule auch nur ein annähernd gutes Gesamtergebnis aufzuweisen hat. …«[19].

Paul verwies auf die Anerkennung der Medaillen in Ausstellungen und Publikationen sowie bei staatlichen und privaten Sammlern (!). Für die beiden aus künstlerischen Erwägungen ausgewählten Vorkriegsarbeiten schlug Paul die »Gärtnerin« von Weidanz (Kat.-Nr. 12) als Auszeichnung für Schülerinnen vor, den »Bogenschützen« von Liebenthal (Kat.-Nr. 10) dagegen für Schüler.

Mit Datum vom 25. 4. 1921 erklärte sich das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung schließlich einverstanden, nach beiden (!) Weidanz-Vorderseiten der Kat.-Nr. 11 und 12 Medaillen zur Verleihung an besonders begabte Schüler und Schülerinnen mit entsprechender

18 UdK, Archiv, Bestand 8, Schülermedaillen 1940–1943, Wettbewerbsausschreibung vom 5. Juni 1940.
19 Das Schreiben Pauls wurde vom Verfasser erstmals 1997 publiziert: Kunstmedaille 7, S. 383–385.

Rückseite fertigen zu lassen. Bekannt geworden sind bislang jedoch nur Ministermedaillen mit der Darstellung der »Liegenden Frau« von Gustav Weidanz (Kat.-Nr. 3) und der Jahreszahl 1921.

Zehn Jahre später bekannte sich Paul mit Schreiben vom 8. 7. 1931 an den Minister ausdrücklich zu seinem Medaillenkonzept:

> *»Ich halte auch heute noch an den um 1920 bestätigten pädagogischen Gründen fest und bitte, auch fürderhin die beiden Ministeriumsmedaillen verleihen zu wollen …«*[20]

Inzwischen war jedoch seit 1929 der Entwurf der Gies-Schülerin Hilde Broër mit einem Mädchen in bittendem Gestus gewählt worden. Bislang sind die Jahreszahlen 1929, 1930 und 1932, (1934 nur Rückseite) nachzuweisen (Kat.-Nr. 4–7). Das bisherige Vorkommen von insgesamt nur vier zweiseitigen Jahrgängen lässt weitere Auffindungen erhoffen, denn bis zum Schuljahr 1934/35 sind die namentlichen Auszeichnungen bekannt (siehe Register). Danach wurde diese höherwertige Form der studentischen Auszeichnung offenbar nicht weiter verfolgt.

20 UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 302, 752/31, Schreiben vom 8. 7. 1931.

Lebensschicksale in den Umbrüchen der Zeit

Vier Bildhauerbiografien stehen stellvertretend für die wechselvollen, zum Teil tragischen Lebenswege junger Künstler in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, deren Ausbildung und berufliche Entwicklung hoffnungsfroh in den 1920er Jahren in Berlin begann, in der Zeit des Nationalsozialismus aber jäh beendet oder zumindest unterbrochen wurde. Hatten die in der Blüte ihrer Schaffensfähigkeit stehenden Bildhauer den Krieg 1945 überlebt, waren existentielle Sorgen als »freier« Künstler im Westen Deutschlands nicht selten ein ständiger Begleiter. Neue gesellschaftspolitische Konzepte konnten zur Indienstnahme im östlichen Teil, der DDR, als eine Art Bewährungsprobe im ideologischen Kampf der Systemkonkurrenz führen.

Hilde Broër (1904–1987) [21]

Voller Hoffnung und künstlerischer Ambitionen zog es die 23 jährige Hilde Broër nach einem kurzen Intermezzo an der Kölner Kunstgewerbe- und Handwerkerschule 1927 nach Berlin zum »Plakettenkünstler« Ludwig Gies. Dessen Reliefstil und die menschlich berührenden Themen aus tiefer religiöser Grundhaltung sagten ihr zu; ab 1935 war sie Gies' Meisterschülerin.

Bruno Paul informierte mit Schreiben vom 5. 7. 1932 den Minister über die künstlerischen Leistungen Hilde Broërs und schlug sie zur Auszeichnung mit der »Ministermedaille« vor:

> *»… hat im vergangenen Jahre auf dem Gebiet der figürlichen- und Gefäßkeramik eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Ein großer Teil der auf der Schülerarbeiten-Ausstellung gezeigten Arbeiten der Kleinplastik stammte von ihrer Hand. Auch bei den Medaillenkonkurrenzen des Jahres hat sie besonders reizvolle Entwürfe geschaffen. Vor allem ist hier das Modell für die Ministermedaille selbst zu nennen…«*[22].

Unter unguten Vorzeichen hatte Hilde Broër im Jahr der Kampagne gegen die so genannte »entartete« Kunst ihre freiberufliche Tätigkeit aufgenommen. Ihr Lehrer Gies wurde aus seinem Lehramt an den Vereinigten Staatsschulen gedrängt; sein Lübecker Kruzifix von 1921 wurde zur Zielscheibe der Angriffe. Auch von Hilde Broër selbst sollen aus dem Museum ihrer Geburtsstadt Witten zwei Arbeiten als »entartet« entfernt worden sein.

Gleichzeitig konnte sie von dem Schicksal einiger ihrer ehemaligen Kommilitonen nicht unberührt geblieben sein. Als einer der besten Gies-Studenten hatte Kurt Schumacher gegolten. Unmittelbar vor ihr von 1934 bis 1935 noch Meisterschüler, gab er später seine künstlerische Tätigkeit zugunsten des politischen Widerstands auf. 1942 wurde er wegen seiner Mitwirkung in der Schulze Boysen-Harnack Organisation (von der Gestapo als »Rote Kapelle« bezeichnet) zum Tode verurteilt und in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Zu dieser Widerstandsgruppe gehörte

---

21 Zu Hilde Broër siehe grundlegend Steguweit 2004, dort alle Nachweise.

22 UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 48: Allgemeine Angelegenheiten der Schüler, zu 669/32. Hilde Broër erhielt daraufhin neben Willy Pieper die Ministermedaille.

5 Hilde Broër, Porträtaufnahme um 1955 (Privatbesitz Marktoberdorf)

ebenfalls die Bildhauerin und Tänzerin Oda Schottmüller (hingerichtet 1943). Die Kommilitonen Walter Schoneweg und Theo Bechteler waren ebenfalls gegen den Nationalsozialismus eingestellt. Warnsignale also in großer Zahl, zu denen sich das Bedrohungsgefühl durch die Bombenangriffe auf Berlin gesellte.

1943 verließ Broër fluchtartig Berlin. Der kleine Ort Kressbronn am Bodensee wurde für die zweite Lebenshälfte der Bildhauerin und Medailleurin Ruhepol und Heimat (Abb. 5). Das Bedingungsgefüge, in dem ihr Nachkriegsschaffen begann, bot für die künstlerische Umsetzung christlichen Gedankenguts ein zunächst günstiges gesellschaftliches Klima im öffentlichen städtischen Raum. Durch zahlreiche kirchliche Aufträge waren die 50er Jahre geprägt; Hilde Broër zählte zu den viel beschäftigten Künstlern. Später wurde die christliche Thematik in der »modernen« Kunst unpopulär. Die Künstlerin wandte sich nun nahezu ausschließlich dem Relief zu, bevorzugt in der Form der Medaille, wie es auch das späte Werk Ludwig Gies kennzeichnete.

6 Hilde Broër, »Bergpredigt«, medaillenförmiges Relief, 1969, Bronze, 10 × 12 cm (Münzkabinett SMB)

Ihr war sehr daran gelegen, an der internationalen Entwicklung in diesem Medium teilzunehmen, die dadurch gekennzeichnet war, die konventionelle Form eines »ewigen« Medaillenstils mit seinem Zweiebenenrelief zu verlassen und die Spezies der Medaille unter skulpturalen Kriterien zu begreifen.

In die »Bergpredigt« von 1969 legte Hilde Broër eine Art Bilanz ihrer Weltsicht wie ihres gestalterischen Vermögens. Diese medaillengerechte Bronzescheibe darf als eines ihrer reliefplastischen Hauptwerke bezeichnet werden (Abb. 6). Dargestellt ist Jesus von Nazareth, der nach dem Matthäusevangelium auf einem Berg predigte, umgeben von einer großen, in Ebenen gegliederten Menschengruppe. Die Individualform Christi steht bedeutungsvergrößert über den rhythmisch nach unten das Rund umschließenden, kleineren Körpersymbolen. Über das haptische Erleben erschließt sich das künstlerische Wollen. Gleichsam die Reliefschwünge vibrierend nachziehend, nehmen die Sinne den Inhalt der Predigt auf und tragen ihn in sich weiter.

Die 1991 gegründete »Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst« vergibt seit 2005 jährlich einen nach der Künstlerin benannten Preis an KünstlerInnen für ein herausragendes Lebenswerk auf dem Gebiet des Medaillenschaffens[23]. Die Vorderseite der Preismedaille gibt ein Relief Hilde Broërs von 1968 »Menschen und Engel« wieder (Abb. 7).

23 Kunstmedaille 26, 2008.

7 Medaille zum Hilde- Broër-Preis für Medaillenkunst, Bronze, 82 mm, 2005 (Münzkabinett SMB)

Kurt Schumacher (1905–1942)

Das Leben von Kurt Schumacher – wie Hilde Broër Meisterschüler von Ludwig Gies – endete tragisch, bevor sein künstlerisches Werk den Zenit erreichen konnte. Zunächst ausgebildet als Holzbildhauer, berichtete er über die Vielseitigkeit seines Studiums bei Gies 1930 in einem Lebenslauf zur Bewerbung um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste[24]:

> *»…und hatte somit Gelegenheit, an den veschiedensten Techniken und Arbeiten geschult zu werden, wie Keramik, Erzguss, Metallarbeiten, Stucktechnik, Bauplastik, Elfenbeinarbeiten, architektonische Aufgaben und anderes…«.*[25]

Für das Schuljahr 1926/27 ist er als Medailleur mit einer Arbeit »Architekt, Bildhauer, Zeichner« nachgewiesen (Kat.-Nr. 112) und wurde 1933 selbst mit einer Schülermedaille ausgezeichnet.

Eine von fünf Skulpturen, mit denen er sich neben Hermann Blumenthal (Preisträger), Erich Geiseler, Christian Theunert und 27 weiteren Bildhauern um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste beworben hatte, war die 1929 entstandene Bronzeplastik »Fallender« (Abb. 8).

Für seine Skulptur »Geschwister« (Abb. 9) erhielt er im Jahr darauf statt des nicht vergebenen Staatspreises der Akademie eine Prämie in Höhe von 1100 Mark (zu gleichen Teilen an Hans Mettel und Erich Geiseler vergeben). Unter 36 Einreichern waren auch die mit Schülermedaillen namhaft zu machenden Bildhauer Emy Köcke-Potthoff, Gustav Seitz, Christian Theunert und Max Verch vertreten[26].

Bis Mitte der 1930er Jahre verliefen Leben und Werk Schumachers in anscheinend »geordneten« Bahnen. 1933 schlug Ludwig Gies seinen »sehr begabten Schüler« Kurt Schumacher für die

---

24 Der »Große Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste« war ein großzügig bemessenes Reisestipendium, vorzugsweise für Studien in Italien.
25 PrAdK, Historisches Archiv, Nr. 1332, Bl. 109–110.
26 PrAdK, Historisches Archiv, Nr. 1333, Bl. 120, 137.

8 Kurt Schumacher, Fallender, 1929, Bronze, Höhe 68 cm, (Nationalgalerie SMB)

9 Kurt Schumacher vor seiner Skulptur »Geschwister«, Gipsmodell, 1930, (Foto PrAdK, Archiv)

vom Minister zu vergebende Medaille vor[27], die aber offensichtlich in eine »Schülermedaille« umgewandelt wurde (Abb. 10). Im selben Jahre wurde Schumacher ein finanzieller Zuschuss zur Teilnahme am Internationalen Kongress der Goldschmiede und Juweliere in Rom gewährt[28]. Vorausgegangen war die Fertigung einer goldenen Medaille für die »Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst«[29] durch Kurt Schumacher (Abb. 11). Die »Goldene Medaille« gehörte zu den ersten Insignien der 1932 gegründeten Gesellschaft. Sie wurde bis 1942 siebenmal vergeben. Das erste Exemplar wurde 1933 »*… in kunstvoller Silberkassette dem Schöpfer des neuen Reiches wie ein Gelöbnis überreicht …*«[30]. Neben Hitler erhielt sie ebenfalls 1933 »Der Duce«, 1935 Reichsmarschall Hermann Göring. Ein Exemplar konnte noch nicht aufgefunden werden, möglicherweise hat sich keines erhalten.

»Es kamen die Jahre 1934 – 36; erfolgreich zusammengedrängt im Schaffen, von der Öffentlichkeit ausgeschlossen, da ein Giesschüler nichts zu erwarten hatte vom Dritten Reich. Brotarbeit musste

---

27 UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 48, Schreiben vom 18. 3. 1933.

28 UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 48, Bl. 434/33.

29 Die Gesellschaft wurde am 3. August 1932 im Alten Museum in Berlin gegründet; Vorsitzender war der Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, Prof. Dr. Wilhelm Waetzoldt.

30 Goldschmiedekunst 1942, S. 9; die Abb. der Medaille S. 37; die Verleihungen S. 29. – Das Faktum der Fertigung der Medaille durch Schumacher findet sich bei Andresen 2005, S. 148, allerdings noch ohne Kenntnis der Medaille.

10 Ludwig Gies, Antrag zur Verleihung der Ministermedaille 1933 für Kurt Schumacher (UdK, Archiv)

getan werden – in einer Zeit, da die höchste Entfaltung und Kunst sich dokumentierte… Der Fallende mag als Selbstzustand erscheinen. Allen Schulgesetzen der Plastik entgegen, ward eine im Ablauf begriffene Bewegung in der Bronze zur scheinbaren Starre gezwungen«.[31]

Dann kam Mitte der 1930er Jahre die das weitere Schicksal bestimmende Wende im Leben Schumachers. Er beschloss, sich am Kampf gegen den Nationalsozialismus zu beteiligen, zusätzlich bestärkt durch die Repressalien und die Entlassung seines verehrten Bildhauerlehrers Gies. Zeitweilig teilte er ein Atelier mit Fritz Cremer, der kommunistische Ideale vertrat und ihn vermutlich in den politischen Zielen bestärkte. Die bildhauerische Arbeit diente neben den vielfältigen Ambitionen des Künstlers (Abb. 12) auch einer Tarnung seiner Widerstandstätigkeit gegen das Naziregime innerhalb der Gruppe um Schulze-Boysen-Harnack (Gestaponame »Rote Kapelle«). Im Herbst 1942 inhaftiert und vom Reichskriegsgericht neben 50 weiteren Nazigegnern zum Tode verurteilt – unter ihnen seine Frau, die Grafikerin Elisabeth Schumacher und die befreundete Bildhauerin Oda Schottmüller – endete sein Leben am 22. Dezember 1942 in der Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee durch den Strang[32]. Es entbehrt im Nachhinein nicht eines makabren Stigmas, dass die nur neun Jahre zuvor von Schumacher geschaffene »Goldene Medaille« mit einem schwerelos schwebenden Engel ausgerechnet Hitler als erstem überreicht worden war und die Publikation mit der Abbildung der Medaille wenige Monate vor der Hinrichtung Schumachers erschien.

Im Gefängnis der Berliner Gestapozentrale legte Schumacher sein künstlerisches Vermächtnis nieder, das dort nach 1945 aufgefunden wurde[33]:

»…Von Beruf bin ich Bildhauer, Holzschnitzer, Riemenschneider, Veit Stoß, Jörg Ratgeb waren mei-

31 Vetter 1948, S. 36.
32 Auszüge aus den Urteilen des Reichskriegsgerichtes siehe Fischer-Defoy 1988, S. 334–335.
33 Andresen 2005, S. 12.

11 Kurt Schumacher, Goldene Medaille der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, 1933 (Abb. Goldschmiedekunst 1942, S. 37)

12 Kurt Schumacher, Reliefmedaillon Mitte der 1930er Jahre mit einer Ansicht Berlins von 1688, Geländer der Schleusenbrücke

ne großen Kollegen, vor denen ich mich im Dunkeln voll Demut beuge. Sie starben an der Seite der Bauernrevolutionäre des Bauernkrieges … gegen die Reaktion. … Deshalb sind ihre Kunstwerke auch so unendlich schön, weil sie in der Zeit standen. Denn nur die Werke der Künstler haben Weltgeltung, sind unsterblich, die im gesellschaftlichen Geschehen und Konflikten standen und stehen … So sterbe ich, als daß ich das belanglose Leben der vielen, allzuvielen gelebt hätte. Es war wenigstens ein großes Ziel … war es zwangsläufig, für meine künstlerische Freiheit im politischen Kampfe gegen ein nicht lebensfähiges chaotisches System zu erkämpfen, getreu den mittelalterlichen Vorbildern.«

Christian Theunert (1899 – 1982 Berlin)[34]

Als Kriegsfreiwilliger schwer verwundet aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrt, schreibt Theunert in einem Lebenslauf:

»Ich kehrte als Pazifist zurück und trat aus ethischen Gründen aus der Kath.-Kirche aus. Meine Verwundung (Lunge 100 % Schwerkriegsbesch.) und alle weiteren Folgen betrachtete ich als Sühne dafür, aktiv und dazu freiwillig an einer Unmenschlichkeit mitgewirkt zu haben …«

Nach einer kurzen künstlerischen Ausbildung in München studierte Theunert von 1924 – 32 an den Vereinigten Staatsschulen Bildhauerei bei E. Scharff und K. Kluge. Zuletzt nahm er auch am Unterricht der Klasse Gies teil.

Von seinem bildnerischen Können künden die beiden erhaltenen Schülermedaillen von 1927 und 1929 (Kat.-Nr. 34, 53), eine dritte wurde ihm 1927 selbst verliehen (Kat.-Nr. 31). Ab 1932 versuchte er sich als freischaffender Bildhauer. Theunert erwähnt zahlreiche Angriffe und Diffamierungen seiner Tätigkeit und Person. Auf Anordnung von NS-Dienststellen seien Arbei-

34 Auszüge und Nachweise: AdK Berlin, Christian-Theunert-Archiv.

13 Christian Theunert, Porträtaufnahme 1970er Jahre (AdK, Archiv)

ten aus der Studienzeit zerstört worden, die im Keller der Vereinigten Staatsschulen am Steinplatz versteckt waren.

> *»…Meine Pflichtmitgliedschaft in der Reichskammer für Bildende Künste wurde durch Einziehung des Ausweises für Künstler rückgängig gemacht, nachdem ich das Ansinnen zurückgewiesen hatte, eine Anerkennung der NS- Kunstpolitik zu unterschreiben mit der Verpflichtung, dies auch durch zukünftige Arbeiten zu beweisen…«*

In der Folgezeit musste er sich mit berufsfremden Arbeiten seinen Lebensunterhalt sichern, so als Transportarbeiter für eine Buchhandlung, 1943 floh er aufs Land (Zossen bei Berlin) und betätigte sich bis Kriegsende als Imker und Hundezüchter.

Nach dem Kriege konnte er 1947 als Dozent an einer Lehrerbildungsstätte für Kunsterzieher in Potsdam nur kurze Zeit seinen künstlerischen Weg aufnehmen.

»1949 wurde ich unter dem Vorwurf, westliche Ideen zu verbreiten und undemokratisches Verhalten zu zeigen, fristlos entlassen … 1950 brach ich zusammen. (Diagnose: Totale Erschöpfung auf psychogener Grundlage). Mehrere Krankenhausaufenthalte. 1959 Herzinfarkt. Unser völliger Untergang wäre nicht aufzuhalten gewesen, wenn ich nicht damals vom Entschädigungsamt eine Rente erhalten hätte.«

Der Senat für Volksbildung stellte ihm eine Bescheinigung zur Vorlage beim Sozialamt Berlin-Zehlendorf vom 3. 6. 1954 aus:

»Es ist hier bekannt, dass der Bildhauer Christian Theunert, wohnhaft in Berlin-Zehlendorf, Riemeisterstr. 153, im Jahre 1949 nicht nur wegen des Vorwurfs der Sabotage bei seiner damaligen Tätigkeit am Institut für Kunsterziehung an den Schulen in Potsdam das ostzonale Gebiet verlassen musste. Hinzu kam ausserdem, dass Herr Theunert allein durch seine Kunstauffassung und Arbeitsweise, die in völligem Gegensatz zum Kommunismus standen, ständig gefährdet war.«

Zur Bekräftigung seiner künstlerischen Begabung konnte Theunert Erklärungen Ludwig Gies' von 1935 und von Karl Schmidt-Rottluff von 1956 beifügen:

»Der Bildhauer Christian Theunert ist mir als sehr fleißiger, ernster u. begabter Künstler bekannt. Ich unterstütze wärmstens jede Unterstützung u. Förderung, die seiner Weiterentwicklung nützlich ist.« (Ludwig Gies, Berlin, 4. 4. 1935).

Der Bildhauer Christian Theunert gehörte zu den Künstlern, die von der NS-Regierung ihrer künstlerischen Arbeit wegen verfemt und verfolgt wurden und denen die Ausübung ihrer künstlerischen Tätigkeit verboten war. Herr Theunert hatte sich aktiv an der Auseinandersetzung mit der Kunstpolitik beteiligt und war in besonderem Maße der Verfolgung ausgesetzt. (Karl Schmidt-Rottluff, Berlin, 14. 12. 1956).

In seinen letzten Lebensjahren musste Theunert aus gesundheitlichen Gründen, aber auch mangels Aufträge die Bildhauerarbeit einschränken (Abb. 13). Stattdessen versuchte er als Schriftsteller Fuß zu fassen; es entstanden Manuskripte für Hörspiele und Theaterstücke, Gedichte und Lieder. Die namhafte Autorin Ingeborg Drewitz (1923 – 86) machte ihm brieflich Mut, konnte ihm aber zu öffentlicher Aufmerksamkeit und damit Erfüllung seiner künstlerisch-literarischen Bemühungen letztlich nicht mehr verhelfen.

Drei Jahre nach seinem Tode erst wurde in der Berlinischen Galerie sein Schaffens mit einer Retrospektive gewürdigt.

Für viele der sich in den Umbrüchen des 20. Jahrhunderts behauptenden, aber auch scheiternden Künstler gilt, was die Schriftstellerin Ingeborg Drewitz mit Bezug auf den Bildhauer Christian Theunert schrieb:

»Was das Jahrhundert einem wie ihm angetan hat, dürfen wir nicht vergessen. Er zählt nicht zu den großen auf dem Kunstmarkt. Wir sollten ihn entdecken.« [35]

35 Christian-Theunert-Archiv der Akademie der Künste (Internetinformation).

Siegfried Tschierschky (1898 – 1965)[36]

Einen anderen Lebensweg in den Kriegen und Umbrüchen des 20. Jahrhunderts nahm nach 1945 Siegfried Tschierschky, der im Vergleich zu Chr. Theunert etwas später an den Vereinigten Staatsschulen die Klassen von W. Reger und A. Vocke besuchte, aber nach eigener Aussage auch bei L. Gies Ausbildung nahm und mit dem Bildhauerkommilitonen Kurt Schumacher befreundet war. Nach Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg, Verwundung und Internierung hatte er sich in seiner Heimatstadt Görlitz als gelernter Tischler unter anderem mit der Konstruktion und Anfertigung von hölzernen Prothesen durchgeschlagen, arbeitete danach in Berlin als Modellbauer für Architekten. Nach eigener Darstellung kam er durch Verbindung zur KPD auch mit dem proletarischen Theater von Erwin Piscator in Berührung und fiel dem Architekten Bruno Paul mit seinen Arbeiten auf:

> *»Mich beschäftigten im weiteren vor allem Versuche realistischer Themen mit den Mitteln neuer Materialien der industriellen Produktion, so auch der industriellen Bauweise darzustellen. Dabei schwebte mir der viel verbreitete irrtümliche Gedanke vor, dass man durch menschbezogene Mittel der »Veredlung« konstruktivistischer »Bauformen« zu »neuer« Architektur gelangen könne.«*

Tschierschky offenbarte bereits hier eine Neigung zur architekturbezogenen Plastik, die ihn nach dem Zweiten Weltkrieg an der Weimarer Hochschule für Architektur leiten sollte.

Als Bildhauerschüler an den Vereinigten Staatsschulen stammen von seiner Hand in der Linearität ihrer Komposition beachtliche Adlerdarstellungen mit gekonnten Schriftlösungen auf den Rückseiten der Medaillen (Kat.-Nr. 57, 60, 61) von 1931 und 1932. Für das Schuljahr 1933/34 wurde er selbst mit einer Schülermedaille geehrt.

Als Vorsitzender der linksorientierten Vertretung der Studierenden verfasste er 1933 eine Resolution gegen die Entlassung von Käthe Kollwitz aus der Akademie und unterschrieb sie im Namen von 91 Kommilitonen (Abb. 14). Aus Sorge vor persönlicher Gefährdung wurde das Papier mit den Unterschriften verbrannt, wie sich der beteiligte Bildhauerschüler Fritz Cremer später erinnerte[37]. In der Hoffnung, trotz der Aktion an den Staatsschulen bleiben zu können, trat Tschierschky 1934 der SA bei, entschloss sich aber zwei Jahre später angesichts der Entwicklung wieder auszutreten.

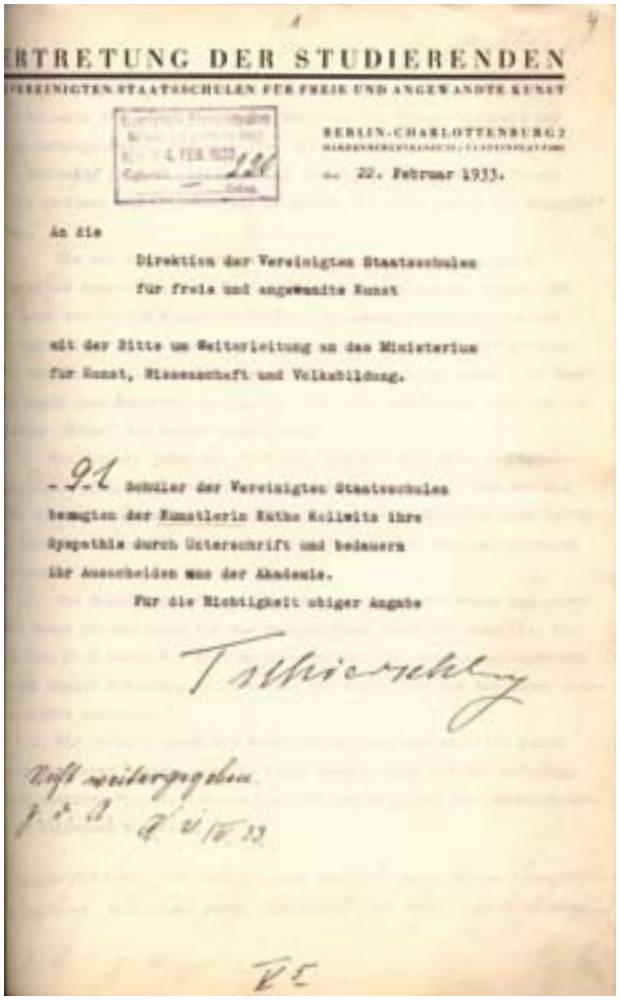
Zwar konnte er 1937 noch die Meisterschülerprüfung ablegen, dennoch galt er in der Folgezeit als »politisch verdächtig«. 1939 zur Wehrmacht eingezogen, geriet er 1945 in englische Gefangenschaft, aus der er 1946 entlassen wurde. Seine vor 1945 entstandenen bildhauerischen Arbeiten sind durch den Krieg nahezu alle, bis auf die hier abgebildeten Medaillen und eine Kleinplastik, vernichtet worden. Eine der ersten Arbeiten nach dem Krieg ist ein Relief mit dem Porträt von Käthe Kollwitz von 1946, das als Hommage an die Künstlerin gewertet werden kann, für die er sich 1933 als Student eingesetzt hatte (Abb. 15).

Von den Kriegserlebnissen krank und belastet von einem Schuldgefühl gegenüber den ums Leben gekommenen Freunden und Gefährten, nicht in den Widerstand gegangen oder desertiert zu sein, entschied sich Tschierschky, am Aufbau einer antifaschistischen und künftig sozialistischen Gesellschaft mitzuwirken. Er trat 1946 der »Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands« (SED) bei und wurde im Jahr darauf an die Weimarer Hochschule für Baukunst und Bildende

---

36 Die Angaben zu Siegfried Tschierschky, darunter Auszüge aus einem eigenen, 1956 verfassten Lebenslauf sind seiner in Berlin lebenden Tochter, Frau Doris Tschierschky, zu danken.

37 Fischer-Defoy 1988, S. 179 f.



RTRETUNG DER STUDIERENDEN

VEREINIGTEN STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2

22. Februar 1933.

An die

Direktion der Vereinigten Staatsschulen

für freie und angewandte Kunst

mit der Bitte um Weiterleitung an das Ministerium

für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung.

91 Schüler der Vereinigten Staatsschulen

bewegten der Künstlerin Käthe Kollwitz ihre

Sympathie durch Unterschrift und bedauern

ihr Ausscheiden aus der Akademie.

Für die Richtigkeit obiger Angabe

Tschierschky

nicht weitergegeben

14 Protestresolution 1933 von Schülern der VSS gegen die Entlassung von Käthe Kollwitz aus der Akademie der Künste mit Unterschrift von S. Tschierschky

Künste berufen. Er unterrichtete Plastik und Bauplastik, übernahm 1948 die Abteilung bildende Kunst und erhielt im Jahre darauf eine Professur.

1950 entzündete sich die »Formalismusdiskussion« an einem Wandbild im wieder aufgebauten Weimarer Nationaltheaters, das ausgerechnet von dem ehemaligen Berliner Kommilitonen Hermann Kirchberger (Kat.-Nr. 48) stammte und auf dessen Empfehlung Tschierschky letztlich an die Weimarer Hochschule berufen worden war.

In seinem Grundsatzreferat bekundete Tschierschky einerseits seinen Respekt vor dem künst-

15 Siegfried Tschierschky, Plakette mit dem Porträt von Käthe Kollwitz, 1946, Gips bronziert (Besitz D. Tschierschky, Berlin)

lerischen Ergebnis, ordnete das Wandbild andererseits aber als historisch überholt und damit ungeeignet für die Gegenwart ein – eine im Kanon des Zeitgeistes verhängnisvolle Schlussfolgerung[38]. Es ist schwer, im Nachhinein zu einer objektiven Beurteilung der Zeit der »Systemkonkurrenzen« zu finden, die sich auch und nicht zuletzt an den Kontroversen um den »rechten« Weg der Kunst festmachten. Eine kunsthistorische Pauschalverurteilung aus heutigem Abstand dürfte die Zeitbedingtheit nur unzureichend erhellen[39].

Tschierschkys Engagement für den »sozialistischen Realismus« bewahrte ihn selbst nicht vor einem »Formalismusverdacht«, in den auch sein erster, nicht realisierter Denkmalentwurf für die Gedenkstätte vor dem Konzentrationslager Buchenwald geraten war. Zwischen diesen vermeint-

---

38 Frau Doris Tschierschky danke ich für die Einsicht in das Redemanuskript ihres Vaters und das Verlaufsprotokoll der sich anschließenden Debatte.
Kirchberger verließ Weimar enttäuscht und ging nach Berlin (West) zurück.

39 Rüdiger 1999, S. 26, 27, 37, 43. – Vgl.: Martin Schönfeld. In: Kunstdokumentation 1945 – 1990. SBZ/DDR. Köln 1996, S. 453.

16 Siegfried Tschierschky, Porträtaufnahme Anfang 1960er Jahre mit Formmodellen zu Architekturentwürfen (Besitz D. Tschierschky, Berlin)

lichen Gegensätzen, dem Eintreten für realistische Kunst und dem Entwickeln anspruchsvoller durchbruchplastischer, also formbetonter Lösungen in der architekturgebundenen Kunst, bewegte sich sein praktisches wie theoretisches[40] Wirken an der Weimarer Hochschule bis zur Emeritierung 1964 (Abb. 16).

Der wirkungslos gebliebene Einsatz Tschierschkys für Käthe Kollwitz zu Beginn der faschistischen Diktatur erscheint aus heutiger Sicht bedeutender als sein in aufreibenden Kämpfen mit Opfern verbundenes Wirken für eine angestrebte und richtungweisende Kunst in der frühen Zeit der DDR.

---

40 Von seinen theoretischen Arbeiten seien hier genannt:
Über die Verbindung von Architektur und bildender Kunst. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Heft 1, 1955 – Zur Frage des Reliefs im industriellen Bauen. In: Bildende Kunst, Heft 8, 1961 – Bauhaus und architekturgebundene Kunst. In: Bildende Kunst, Heft 10, 1965.

Katalog

Abkürzungen

HfBK	Staatliche Hochschule für bildende Künste Berlin
IKMK	Interaktiver Katalog des Münzkabinetts: www.smb.museum/ikmk
SMB	Staatliche Museen zu Berlin
UA	Unterrichtsanstalt des königlichen (ab 1918 des staatlichen) Kunstgewerbemuseums
UdK	Universität der Künste Berlin
VSS	Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst

Herausgebername der »Schülermedaillen«

bis 1918	Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums Berlin
1921 – 1924	Unterrichtsanstalt des Staatlichen Kunstgewerbemuseums Berlin
1924 – 1939	Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin
Seit 1939	Staatliche Hochschule für bildende Künste Berlin

Kronprinzessin- bzw. Kaiserin Friedrich-Medaille

1 **»Kronprinzessin–Medaille« 1876**
August Mertens

Vs.: Umschrift: VICTORIA
KRONPRINZESS.D.DEUTSCHEN REICHES
U.V.PR.P.R.V.GR.BRIT.U.IRL. Nach links gerichteter Kopf im Profil. Am unteren Rand signiert: G. LOOS D. – A. MERTENS F.
Rs. In einem Früchtekranz gravierte Jz. 1876
Prägung, Silber, 48 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, Inv.-Nr. 1908/324, Ankauf Dr. Merzbacher Nachf., München
IKMK 18207026
Anm.: Das Exemplar des Münzkabinetts ist die derzeit einzige nachweisbare Medaille mit einer gravierten Jahreszahl auf der Rückseite, die somit als Auszeichnung für Schülerinnen der Unterrichtsanstalt seit 1871 bis 1888 in Frage kommt.
Geprägt wurde die Medaille in der privaten Prägeanstalt »Berliner Medaillen-Münze Loos«; die Stempel fertigte August Mertens (1814-83), der als Ziseleur für die Berliner Eisengießerei tätig war.

2 **»Kaiserin Friedrich–Medaille« 1900**
Waldemar Uhlmann (Modell), Otto Schultz (Prägestempel)

Vs.: Umschrift: VICTORIA: – : IMPx: REGA. Brustbild der Kaiserin rückwärts gewandt mit nach links gerichtetem Antlitz im Profil.
Unten signiert: UHLMANN AD VIV. SC.. – SCHULTZ FEC.
Rs.: In einem Efeukranz gravierte Jz. 1900
Prägung, Silber, 55 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, Inv.-Nr. 1998/7, erworben vom Tempelhofer Münzenhaus Berlin, Auktion 81, 1998, Nr. 2163.
IKMK 18207027
Lit.: Steguweit 2001, S. 85.
Anm.: Nach der Umschrift dürfte die neue Medaille während der kurzen Zeit Victorias als Kaiserin – vom Regierungsantritt Kaiser Friedrichs III. am 9. März 1888 bis zu seinem Tode am 15. Juni 1888 – entstanden und später nach Bedarf mit den vorhandenen Stempeln bis zum Ende der Monarchie geprägt worden sein. Das Modell der Vorderseite stammt vom Bildhauer Waldemar Uhlmann (1840 – 1896), die Umsetzung in die Prägestempel besorgte der routinierte Medailleur Otto Schultz (1848 – 1911).
Derzeit nachweisbar sind folgende Medaillen mit gravierten Jahreszahlen auf der Rückseite:
1892 Ludwig Grabow/Rostock, Versteigerungskatalog Nr. XIX, 1942, Nr. 549
1899 Privatbesitz Berlin, Medaille mit Etui und eingedrucktem Namen MALWINE MÖLLER (Abb. 1)
1900 SMB, Münzkabinett
1905 Stiftung Moritzburg Halle, Münzkabinett
1915 (Verkaufskatalog) Münze und Medaille. Hrsg. von Robert Ball Nachf. Berlin. XI. Jg., Juli 1935, Nr. 32618.

»Ministermedaillen« der Unterrichtsanstalt des Staatlichen Kunstgewerbemuseums und der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst

3 **Ministermedaille 1921**
Gustav Weidanz

Liegender weiblicher Rückenakt, mit dem Oberkörper an einen Hocker gelehnt, in der erhobenen linken Hand Kelch (?). Rs.: Siebenzeilige Inschrift: VERLIEHEN VOM / MINISTERIVM / FÜR / WISSENSCHAFT, KVNST / VND / VOLKSBILDVNG. / BERLIN 1921. Ganz unten sign. G. W.
Guss, Bronze, 70 mm; Randpunze: F 22. 7

Hersteller: Gießerei Akt.-Ges. vorm. Gladenbeck, Friedrichshagen
Nachweis: SMB, Münzkabinett, Inv.-Nr. 2005/30, erworben vom Münzzentrum Rheinland, Solingen-Ohligs, Auktion 126, 2005, Nr. 4537.

2. Exemplar: Gussmodell, zweiseitig (auseinander gefallen). Auf der Vs. mit schwarzer Farbe aufgetragene Modellnummer: z F. 22, 7. SMB, Münzkabinett, Inv.-Nr. 2005/31, erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4538.
3. Exemplar: Privatsammlung München
Anm.: Bruno Paul hatte diese Arbeit »Liegende Frau« mit Schreiben vom 27.8.1920 als so genannte Ministermedaille für Schülerinnen erwogen, nachdem der Vorschlag, für Ministerauszeichnungen an Schüler außerdem den Bogenschützen Liebenthals von 1912 zu verwenden, nicht weiter verfolgt worden war. Favorisiert wurde zunächst außerdem die «Gärtnerin« von Weidanz. Noch mit Schreiben des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25.4.1921 wurde die Genehmigung erteilt, beide Weidanz-entwürfe von 1912 und 1914 als »Ministermedaillen« mit entsprechender Rückseite zu vergeben. Letztlich wurde jedoch der »Liegenden Frau« offenbar allein der Vorzug gegeben.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 7, Nr. 78.
IKMK 18207421
Lit.: Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 202.

4 **Ministermedaille 1929**
Hilde Broër

Mädchen in langem Gewand mit vorgehaltenen Händen (Bittende?).
Rs.: Inschrift: VERLIEHEN / VOM / MINISTERIUM / FUER / WISSENSCHAFT / KUNST / UND / VOLKSBILDUNG / 1929. Unsigniert.
Guss, Bronze, 73 mm

Nachweis: Grassimuseum Leipzig – Museum für Kunsthandwerk, erworben 1999 aus der Sammlung Giorgio Silzer
Lit.: Bekker 2001, Nr. 755 – Steguweit 2004, zu Nr. 115.
Abb. wie Kat.-Nr. 6.

5 **Ministermedaille 1930**
Hilde Broër

Wie vorige Medaille, mit neuer Jahreszahl. Unsigniert.
Guss, Bronze, 72 mm; Randpunze H. NOACK BERLIN FRIEDENAU

Nachweis: Museum Langenargen
Lit.: Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 206 – Steguweit 2004, zu Nr. 115.

6 **Ministermedaille 1932**
Hilde Broër

Wie vorige Medaille, aber unten mittig am Rand signiert: HB. Jahreszahl 1932.
Guss, Bronze, 74 mm; Randpunze H. NOACK BERLIN FRIEDENAU

Nachweis: Privatbesitz
Lit.: Steguweit 2004, Nr. 115.

7 **Rückseite zu einer Preismedaille 1934**
Hilde Broër

VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FÜR FREIE UND / ANGEW. KUNST. / BERLIN / 1934
Guss, einseitig, Bronze, 72 mm

Nachweis: Museum Langenargen (aus Nachlass Broër)
Lit.: Steguweit 2004, zu Nr. 115, Anm.
Anm.: Im Schriftduktus entspricht die hier zum Vergleich eingestellte Rückseite eher der vorigen Medaille als der Kat.-Nr. 58. Zu einer Vergabe als Preismedaille für Schüler scheint dieser Entwurf 1934 aber nicht gelangt zu sein.

Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums
Preismedaillen (»Schülermedaillen«) 1910–1914

8 **Preismedaille 1910**
Paul Koester

Umschrift: UNTERRICHTSANSTALT AM KÖNIGLICHEN KUNSTGEWERBE – MUSEUM BERLIN.
Auf Füllhorn sitzender junger Mann, Blüten streuend.
Rs.: Incuses Quadrat mit Jz., unten Sign. K
Guss, Bronze, 77 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2001/18; erworben aus Teutoburger Münzauktion GmbH Volker Wolframm, Borgholzhausen, Katalog 5, 2001, Nr. 5193.
IKMK 18217431
Anm.: Es handelt sich um die früheste Schülermedaille der Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums Berlin.
Den 2. Preis im Medaillenwettbewerb erhielt Hertha v. Kempski, eine lobende Erwähnung Hedwig Koch.

9 **Preismedaille 1911**
Franz Blazek

Knabe mit Hund nach links laufend. Links Baum mit Früchten.
Rs.: Unter Jz. Inschrift: VNTERRICHTS / ANSTALT D.K. / KVNSTGEWER / BE MVSEVMS / BERLIN. Tafel mit Namensgravur ERNST BÖHM. Unten signiert: F.B.
Guss, Bronze, 75 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 1994/73, Geschenk W. Haney, Berlin. IKMK 18217435
Lit.: Steguweit 1999, S. 184, Nr. 8. – Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 196.
Anm.: Der mit ihr laut Inschrift ausgezeichnete Schüler und spätere Maler und Grafiker Ernst Böhm (1890–1963) war von 1908–1913 Schüler der UA, danach dort Assistent. 1920 erhielt Böhm eine Professur und war bis zu seiner Entlassung 1937 Leiter der Abteilung angewandte Kunst der VSS. Verheiratet mit einer Jüdin, konnte er mit einer Sondergenehmigung freiberuflich arbeiten. 1945 erhielt Böhm erneut eine Professur an der Hochschule für bildende Künste Berlin und war nach dem Tode Karl Hofers 1955–56 kommissarischer Rektor. 1958 Emeritierung.
Weitere Entwürfe zu Preismedaillen stammten von den Bildhauerschülern August Dräger (zweiter 1. Preis) und Arthur Helbig (lobende Erwähnung).
Quelle: Jahresbericht 1910/11 der UA.

10 **Preismedaille 1912**
Walter Liebenthal

Nach links gerichteter nackt kniender Bogenschütze
Rs.: Inschrift: UNTERRICHTS- / ANSTALT DES K. / KUNSTGEWERBE- / MUSEUMS / SAMML.-EXEMPLAR / BERLIN 1912 / signiert: WL
Guss, Bronze, 75 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/22; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4528.
IKMK 18217440
Anm.: Neben dem Entwurf von Weidanz wurde das Modell von Liebenthal zum Abguss bestimmt, beide stammten aus der Fachklasse von J. Wackerle. Die Entwürfe von Franz Blazek und Friedrich Ermisch (Fachklasse W. Haverkamp) wurden zur Weiterbearbeitung empfohlen.
Die einzige Arbeit unter allen bekannten Schülermedaillen mit dem Vermerk »Sammlerexemplar«.
Anm.: Im Jahre 1920 hatte Bruno Paul diesen Entwurf als mögliche »Ministermedaille« für Schüler vorgeschlagen.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 7, Schülermedaillen, Nr. 78.

11 **Preismedaille 1912**
Gustav Weidanz

Liegender weiblicher Rückenakt, mit dem Oberkörper an einen Hocker gelehnt, in der erhobenen linken Hand Kelch (?). Wie Kat.-Nr. 3.
Rs.: Inschrift: UNTERRICHTS / ANSTALT DES / Kgl - KUNSTGEWERBE / MUSEUMS BERLIN. Jz. und Schriftband zur Namensgravur. Unten signiert: G. W.
Guss, Bronze, 72 mm

Hersteller: Bildgießerei Noack Berlin
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 1995/118–119 (2 Exemplare).
IKMK 18217442
Stiftung Moritzburg Halle, zwei Exemplare
Privatbesitz mit Nameneintrag im Schriftband: ERWIN HASS
Lit.: Weidanz 1889, S. 36, Nr. 1.1 und 1.2. – Kunstmedaille 7, S. 386, Nr. 12.4. – Steguweit 1999, S. 184, Nr. 9. – Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 197.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 7, Nr. 183.

12 **Preismedaille 1914**
Gustav Weidanz

Weiblicher Akt neben einem Bäumchen stehend (»Gärtnerin«).
Rs.: Inschrift: VNTERRICHTS / ANSTALT / DES / KÖNIGL – KVNST / GEWERBE MVSEVMS / ZV BERLIN. Unten Jz. zwischen Sign. G – W
Guss, Bronze, 75 mm

Hersteller: Gießerei Gladenbeck (3 Güsse)
Nachweis: Stiftung Moritzburg Halle, Münzkabinett
Lit.: Weidanz 1889, S. 36, Nr. 3. – Kunstmedaille 7, S. 389, Nr. 12.8. – Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 199.
Anm.: Für die Arbeit ist als zeitgenössischer Titel »Gärtnerin« überliefert. Sie steht stilistisch in engem Zusammenhang mit Weidanz' Arbeit »Liegende Frau« von 1912 (Kat.-Nr. 11).

13 **Preismedaille 1914**
Medailleur?

Lorbeerzweig, darunter Jz.
Rs.: Fünfzeilige Inschrift in Schreibschrift: Unterrichtsanstalt / des Königlichen / Kunstgewerbe- / Museums / zu Berlin.
Darunter voller Namenszug Gustav Weidanz.
Guss, Bronze, 75 mm

Hersteller: Gießerei Gladenbeck?
Nachweis: Stiftung Moritzburg, Münzkabinett, Inv. Nr. 24996, aus Nachlass Weidanz.
Anm.: Die Auszeichnung Gustav Weidanz' für seine Leistungen im Schuljahr 1913/14 mit einer Medaille erklärt den vollen Namenszug, der somit nicht als Signatur zu werten ist.

14 **Preismedaille 1914**
Medailleur?

Innerhalb eines Blätter- und Früchtekranzes Füllhorn.
Rs.: Unter der Jz. fünfzeilige Inschrift: UNTERRICHTS / ANSTALT DES K. / KUNSTGEWERBE / MVSEVMS ZU / BERLIN.
Guss, Bronze, 71 mm; Randpunzen: F 138 i.

Hersteller: Bildgießerei Noack Berlin
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/24; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4531.
IKMK 18207029

Unterrichtsanstalt des Staatlichen Kunstgewerbemuseums
Preismedaillen (»Schülermedaillen«) 1919 – 1924

15 **Preismedaille 1919**
Walter Sutkowski

Über Wolken schwebende Figuren für darstellende Kunst oder Zeichnung (oben), Skulptur (links) und Malerei (rechts). Im Feld Reste einer schwarz aufgetragenen Signatur »z F. 193 b«.
Rs.: Inschrift: UNTERRICHTS / ANSTALT DES / STAATL - KUNSTGE- / WERBE - MUSEUMS / BERLIN. Jz. und am unteren Rand signiert: SUTKOWSKI
Guss, Bronze, 75 mm

Hersteller: Gießerei Gladenbeck (7 Güsse)
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/25; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4532.
IKMK 18207031
2. Exemplar Privatbesitz Berlin
Lit.: Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 200.
Anm.: In der Schulfeier am 28. Juni 1919 wurden neben der Preismedaille von Sutkowski (7 Ex.) auch Medaillen von Leopold Koch (Gewandfigur, 5 Ex.) und Catharina Schollmeyer (Bäumchen, 3 Ex.) verliehen. Die Güsse hatte die Firma Gladenbeck in Bronze zu 8,50 Mark besorgt, für die Anfertigung der Modelle je Seite 25 Mark berechnet.

16 **Preismedaille 1919**
Catharina Schollmeyer

Aus hügeligem Boden eine Blume oder ein Bäumchen sprießend, von Sonnenstrahlen beschienen.
Rs.: Um eine leere Schrifttafel Umschrift in zwei Reihen: UNTERRICHTSANSTALT DES STAATLICHEN – KUNST (Rosette) / GEWERBEMU - SEUMS BERLIN. Über der Tafel Jz., unter der Tafel signiert: CS
Guss, Bronze, 78 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2007/124, erworben von der Münzhandlung Annette Hoßfeld, Arnsberg.
IKMK 18207044

17 **Preismedaille 1920**
Tobias Schwab

Arbeiter beim Errichten eines Turmes. Unten rechts signiert: TS (Monogramm).
Rs.: Inschrift über Jz.: UNTERRICHTS / ANSTALT / DES / STAATLICHEN / KUNSTGEWERBE / MUSEUMS BERLIN.
Guss, Bronze, 74 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/26; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4533.
2. Exemplar Privatbesitz Berlin
IKMK 18217444
Lit.: Steguweit 1999, S. 185, Nr. 10. – Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 201.

18 **Preismedaille 1921**
Leopold Koch

Kopf mit aufgesteckten Blättern (?), zu den Seiten geteilte Jz.
Unsigniert.
Rs.: Inschrift: UNTERRICHTS / ANSTALT – DES / STAATL. – KUNST / GEWERBEMUSEUMS / BERLIN.
Inmitten der Inschrift Schriftband (?).
Guss, Bronze, 72 mm; Randpunzen: F21, 6 b.

Hersteller: Gießerei Gladenbeck (2 Güsse)
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/27; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4534.
2. Exemplar Privatbesitz Berlin
IKMK 18217445
Anm.: Koch erhielt für seinen Entwurf einen mit 70 Mark dotierten 2. Preis. Gegossen wurden 3 Ex.
Leopold Koch (1890 Frankenhausen – ?), ansässig in Berlin, war nach seiner Ausbildung an der Unterrichtsanstalt als Bildhauer und Keramiker tätig.

19 **Preismedaille 1921**
Tobias Schwab

Grafisch angelegter Adler mit linearer Umrisszeichnung, von vier Pfeilen getroffen. Oben herum: DAS JAHR 1921.
Rs.: Umschrift: UNTERRICHTSANSTALT DES STAATL. KUNSTGEWERBEMUSEUMS BERLIN. Im Feld Jz. 1921.
Guss, Bronze, 74 mm

Hersteller: Gießerei Gladenbeck (9 Güsse)
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/29; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4536.
IKMK 18217446
Anm.: Erster Preis im Medaillenwettbewerb (200 Mark).

20 **Preismedaille 1921**
Johannes Wagner

Allegorische Darstellung eines Seglers auf einer großen, tonnenförmigen keramischen (?) Vase balancierend.
Rs.: Umschrift in zwei Zeilen: Unterrichtsanstalt des Staatl. Kunstgewerbemuseums. Im Feld 1921 / zu / Berlin. Unten blattförmig gezackte Fläche zur Aufnahme des Namens und signiert: JW
Guss, Bronze, 70 mm

Hersteller: Gießerei Gladenbeck (3 Güsse)
Nachweis: Privatbesitz München
Lit.: Steguweit 1999, S. 185, Nr. 11. – Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 203. –Tietjen + Co. / Hamburg, Auktion 49, 1985, Nr. 923.

21 **Preismedaille 1922**
Medailleur?

Abstrahierend geometrische Komposition mit künstlerischen Arbeitsgegenständen (Lineal, Schraubzwinge, Spachtel). Mit schwarzer Farbe aufgetragene Modellnummer: F 92. 8 d.
Rs.: Geometrische Komposition mit runenartigen Minuskeln: unter / richts / anst / alt des / sta / atl. / kunstge / werbemu / seums / berlin – im Feld links unten 1922 und unleserliche Zeichen.
Randpunze: K Ä T E E L K I S C H: Monogramm aus 9R.
Guss, Bronze, 74 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/32; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4539.
IKMK 18217447
Anm.: Das Monogramm ist derzeit nicht aufzulösen. Der über den gesamten Rand eingepunzte Name bezieht sich auf die mit der Medaille ausgezeichnete Schülerin Käte Elkisch.

22 **Preismedaille 1922**
Willy Ernst Schade

Biene auf Knospe. Unten Signatur WES. Im Feld mit schwarzer Farbe aufgetragene Modellnummer: 22. 8. a.
Rs.: Vierzeilige Inschrift: UNTERRICHTS / ANSTALT / AM STL KUNSTGEWERBE / MUSEUM BERLIN. Am unteren Rand Jz. 1922.
zusammengelötetes zweiseitiges Gussmodell, Bronze, 74 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/33; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4540.
IKMK 18217448
Anm.: Die Auflösung der Signatur wird Frau Dr. Josephine Gabler, Berlin, verdankt.

23 **Preismedaille 1923**
Gertrud Droste

Christus als Hirte.
Rs.: Inschrift: UNTERRICHTS / ANSTALT DES / STAATLICHEN / KUNSTGE / WERBE - MUSEUMS / BERLIN.
Jz., unten signiert: GD
Guss, Bronze geschwärzt, unregelmäßig rund 51 × 53 mm

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 1994/148, erworben aus Berliner Privatbesitz.
IKMK 18217450
Lit.: Kunstmedaille 7, S. 390, Nr. 12.12. – Kunstmedaille 14, Kat. Nr. 204.
Anm.: Gertrud Droste war in den Jahren 1928–30 Meisterschülerin bei Ludwig Gies. Die Arbeit steht ikonografisch und formal ganz unter dem Eindruck des künstlerischen Werks des Meisters, wie es für ihn in den 1920er Jahren charakteristisch ist. Auffallend ist der von allen anderen Medaillen abweichende kleinere Durchmesser.

24 **Preismedaille 1924**
Gertrud Droste

Werkzeuge und Hilfsmittel des Künstlers (Lineal, Schere, Schraubzwinge, Dreieck, Pinsel, Stößel, Spule) in lockerer Anordnung über das Rund verteilt.
Rs.: In erhabenen Balken siebenzeilige Inschrift: UNTERRICHTS / ANSTALT /DES – STAATL. / KUNST-GEWERBE / MUSEUM / BERLIN / 1924. Ganz unten signiert: GD
zusammengelötetes zweiseitiges Gussmodell, Bronze, unregelmäßig oval 77 × 73 mm

Hersteller: Kunstgießerei Fischer, Berlin, 4 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/35; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Solingen-Ohligs, Auktion 126, 2005, Nr. 4542.
IKMK 18217451
2. Exemplar: Guss, Bronze, unregelmäßig oval 76 × 72 mm, Randpunze: 26 11.2:
SMB, Münzkabinett, 2005/34; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4541.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 297.

25 **Preismedaille 1924**
Margot Kempe-Hertzberg

Geometrisch angelegte Komposition, bestehend aus Werkzeugen und Hilfsmitteln der verschiedenen Künste: Stößel, Schraubzwinge, Lineal, Spachtel, Palette.
Rs.: Die Lettern der den schulischen Herausgeber: UNTER / RICHTS / ANSTALT / DES / STAATL. KUNST / GEWERBEMUSE / UMS BERLIN 1924 kennzeichnenden achtzeiligen Inschrift stehen in der Fläche holzschnittartig über den vertieften Zwischenräumen. Sign. MK (ligiert).
zusammengelötetes zweiseitiges Gussmodell, Bronze, 74 mm, Reste einer Signatur F. 26. 11. 3.

Hersteller: ?, 2 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/36; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4543.
IKMK 18217538
2. Exemplar: UdK, Archiv; Bestand 201, Nr. 13, erworben 1994.
Quelle: Udk, Archiv, Bestand 8, Nr. 297.
Lit.: Kunstmedaille 7, S. 390, Nr. 12.13.
Anm.: Bei dieser Medaille handelt es sich um den letzten Jahrgang vor der Namensänderung in »Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst«.

Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst
Preismedaillen (»Schülermedaillen«) 1925 – 1939

26 **Preismedaille 1925**
Margot Kempe-Hertzberg

Komposition, bestehend aus Werkzeugen und Hilfsmitteln der verschiedenen Künste: Stößel, Schraubzwinge, Lineal, Spachtel, Palette.
Rs.: Inschrift in bogiger und waagerechter Anordnung: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FÜR / FREIE / UND ANGEWAN / DTE KUNST / BERLIN / 1925.
zusammengelötetes zweiseitiges Gussmodell, Bronze, 73 mm

Hersteller: Kunstgießerei Wilh. Fischer, Berlin, 3 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/41; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4549.
IKMK 18207354
Quelle: Udk, Archiv, Bestand 8, Nr. 297.

27 **Preismedaille 1925**
Lea Biguet

Unter strahlender Sonne sich an einer Quelle labendes Paar. Im Feld Modellnummer mit schwarzer Farbe : F. 26, 11. 6. Rs.: Früchte tragender Baum. Umschrift: VEREINIGTE STAATSSCHULEN. Zu den Seiten: FÜR FREIE – UND ANGE / WANDTE – KUNST. Unten herum: BERLIN 1925. zusammengelötetes zweiseitiges Gussmodell, Bronze, 73 mm

Hersteller: Kunstgießerei Wilh. Fischer, Berlin, 2 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/38; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4546.
2. Exemplar mit Randpunze: 26. 11. 6
SMB, Münzkabinett, 2005/37; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4545.
IKMK 18217540
3. Exemplar: UdK, Archiv, Bestand 201, Nr. 11.
Quelle: Udk, Archiv, Bestand 8, Nr. 297.

28 **Preismedaille 1925 (verliehen 1927?)**
Magdalena Kressner

Kunstschüler bei der Arbeit: links Bildhauer, eine Figur modellierend, rechts oben Keramikerin, einen Krug dekorierend, unten Malerin mit Palette an der Staffelei.
Rs.: Fünfzeilige Inschrift: VEREINIGTE / STAATS-SCHULEN / FÜR / FREIE U ANGEWANDTE / KUNST. Darunter sechsstrahliger Stern. Unten herum: BERLIN – 1925. Unsigniert.
Guss, Bronze, 74 mm; Randpunzen: 26 11. 9

Hersteller: Kunstgießerei Wilh. Fischer, Berlin, 2 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/39; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4547.
IKMK 18217541
Quelle: Udk, Archiv, Bestand 8, Nr. 297, Bl. 30.
Anm.: In den Unterlagen zu den Schülermedaillen findet sich 1927 auch der Hinweis auf eine Arbeit von Paul Eick mit dem Titel »Lehrer und Malschüler«, für die noch kein Exemplar bekannt ist, ebenso von Kurt Schumacher mit dem Titel »Architekt, Bildhauer, Zeichner«.

29 **Preismedaille 1925**
Medailleur?

Kniender Jüngling, die Arme zu einer weiblichen Gestalt mit brennender Fackel erhoben. Umschrift in zwei Reihen: VEREINIGTE / STAATS= / SCHULEN – F. FREIE U. ANGEWAND / TE. KUNST BERLIN. Im Abschnitt Jahreszahl 1925 zwischen Initialen PM (?).
zusammengelötetes Gussmodell mit glatter Rückseite, Bronze, 80 mm, auf der Rs. mit schwarzer Farbe aufgetragene Nummer: zu F. 26, 11 11.

Hersteller: Kunstgießerei Wilh. Fischer, Berlin
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/40; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4548.
IKMK 18217543
Anm.: Die nicht ganz eindeutig identifizierbare Initiale P in der Signatur »PM« wäre auf Paul Merling aufzulösen. Merling erhielt für das Schuljahr 1925/26 eine Medaille und schuf 1925 selbst eine weitere auf das Dienstjubiläum von Prof. Körte (Kat.-Nr. 83).

30 **Hildegard Wolters**
Preismedaille 1926

Stehender männlicher Akt mit verschränkten Beinen.
Rs.: 6zeilige Inschrift: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FÜR FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST / BERLIN 1926. Unsigniert.
Guss, Bronze, 73 mm; Randpunzen : F 27. 18 / 9 .

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2000/46; erworben von Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn 24, 2000, Nr. 622.
IKMK 18207045
Anm.: Im Schuljahr 1925/1926 haben weitere fünf Studierende für ihren Entwurf einen Preis erhalten: Gertrud Droste, Erich Geiseler, Kurt Radtke, Kurt Spribille, Karl-Heinz Wahl.

31 **Preismedaille 1927**
Rosa Rothacker

Drei flehende Menschen auf brennendem Scheiterhaufen (»Fegefeuer«).
Rs.: Sechszeilige Inschrift: VEREIN- / STAATSSCHU- / LEN FÜR FREI- / E UND / ANGEW / KUNST / BER / LIN 1927. Unsigniert.
Guss, Bronze, 73 mm; Randpunzen: 27. 20, 2 – H. NOACK BERLIN FRIEDENAU

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/42; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4550.
IKMK 18217551
Anm.: Der Titel »Fegefeuer« findet sich für Rothacker im Schriftwechsel zu den Schülermedaillen.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 298.
Mit einem Exemplar der Medaille wurde Chr. Theunert für das Schuljahr 1926/27 ausgezeichnet. Sie befindet sich im Christian-Theunert-Archiv der AdK mit der Randpunze: H. NOACK BERLIN FRIEDENAU (ohne Nummer).

32 **Preismedaille 1927**
Gustav Seitz

Drei weibliche Akte. Unsigniert.
Rs.: ohne Angabe.
Guss, Bronze, 72 mm

Nachweis: Privatbesitz Heroldsberg
Lit.: Grohn 1980, Kat.-Nr. 199 (»Plakette für die Zeichnerin«).
Anm.: Der Titel »Drei weibliche Akte« findet sich für Seitz im Schriftwechsel zu den Schülermedaillen.
ohne Abb.

33 **Preismedaille 1927**
Kurt Spribille

Männlicher Akt mit zwei sich umarmenden weiblichen Akten, die ihre Gewänder abstreifen.
Rs.: 6zeilige Inschrift: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FÜR FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST, BERLIN / 1927. Unsigniert.
Guss, Bronze, 77 mm (leicht unrund)
Randpunze: 27. 20 1 [...] BERLIN FRIEDENAU

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2000/47, erworben von Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn, Auktion 24, 2000, Nr. 623.
IKMK 18217555
Anm.: Insgesamt haben 14 Schülerinnen und Schüler prämierte Entwürfe eingereicht, von denen aber jeweils nur zwei Güsse bei Noack in Auftrag gegeben wurden. Der Entwurf von Spribille wurde »Drei weibliche Akte« genannt.

34 **Preismedaille 1927**
Christian Theunert

Sitzender weiblicher Akt mit hochgezogenem rechten Knie.
Rs.: 7 zeilige kursive Inschrift:
BERLIN / 1927 / VEREINIGTE / STAATSSCHVLEN / FVR FREIE VND / ANGEWANDTE / KVNST.
Guss, Bronze, 73 mm; Randpunze: H. NOACK BERLIN-FRIEDENAU

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: AdK Berlin, Christian-Theunert-Archiv.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 8, Schülermedaille 1926/27, Gussauftrag vom 19. 10. 1927: »Theunert – Sitzender Akt mit hochgezogenem Knie«.
Anm.: Dem Stil nach entspricht die Gestaltung der Handschrift von Seitz (vgl. Kat.-Nr. 44), die Medaille ist aber in den Unterlagen des Archivs der UdK für Theunert aufgeführt.

35 **Preismedaille 1927**
Max Verch

«Gekröse«.
Rs.: Siebenzeilige letternartige Inschrift: VEREINIG / TE STAATS = / SCHULEN FÜR / FREIE UND AN / GEWANDTE / KUNST 1927 / BERLIN. Unsigniert.
Guss, Bronze, 75 mm; Randpunzen: 27 / 20 . 17 – H. NOACK BERLIN FRIEDENAU

Hersteller: Bildgießerei Noack, 2 Güsse
Nachweis: Udk, Archiv; erworben 1994.
Lit.: Kunstmedaille 7, S. 287; S. 390, Nr. 12.14.
Anm.: Unter den 14 mit eindeutigen Bildthemen aufgeführten Schülermedaillen befindet sich eine stark abstrahierte Medaille von Verch mit dem Titel »Gekröse«, die als einzige für diese Katalognummer in Anspruch genommen werden kann. Der Giesschüler Verch hatte ein zweiseitiges Wachsmodell eingereicht. Stilistisch steht der Entwurf in engem Zusammenhang mit zeitgleichen Skulpturen Verchs, von denen sich im Archiv der UdK Originalfotos der Zeit erhalten haben.

36 **Preismedaille 1927/28?**
Unbekannter Medailleur

Rotwild (?) an der Tränke.
Guss, Bronze, einseitig, 71 mm

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Schenkung H. Noack.
IKMK 18207355
Lit.: Kunstmedaille 7, 1997, S. 261, Kat.-Nr. 6.21 (mit Abb.).

37 **Preismedaille o. J. (1928)**
Hermann Blumenthal

Reiter und mitgaloppierendes zweites Pferd. Unsigniert.
Guss, einseitig, Bronze, 75 mm; Randpunze 28: 25. 6

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: Privatbesitz Solingen
Anm.: Für den Entwurf »Reiter und lediges Pferd« erhielt Blumenthal einen »Trostpreis« in Höhe von 30 M, daher wohl nur der einseitige Abguss.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 8, 1927/28. Vgl. auch die folgende Nummer.

38 **Hermann Blumenthal**
Preismedaille, 1928

Reiter nach links
Rs.: VEREINIG / TE STAATSSCH / VLEN FVR / FREI / E VND ANGEW. / KUNST BERLIN / 1928. Unsigniert.
Guss, Bronze, 76 mm, Randpunze 28: 25. 8

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2000/48, erworben von Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn, Auktion 24, 2000, Nr. 624.
IKMK 18217559
Anm.: Der Titel »Reiter« findet sich mit Bezug auf Blumenthal im Schriftwechsel zu den Schülermedaillen UdK, Archiv, Bestand 8, 1927/28. Das Modell wurde zum Abguss in Bronze bestimmt.

39 **Preismedaille 1928**
Hermann Blumenthal (?)

Hockender weiblicher Akt von vorn.
RS.:?
Guss, Bronze, ? mm

Nachweis?
Lit.: Gabler 2006, S. 134 (Abb.): *»Die Vereinigten Staatsschulen verleihen ihm für gute Leistungen im Studienjahr (1928 d. V.) eine Bronze-Medaille, die Blumenthal selbst geschaffen hatte.«*
Anm.: Die Autorschaft dieser Medaille muss vorerst offen bleiben. Zum einen erscheint Blumenthal 1927/28 in den Vorgängen zu den Schülermedaillen lediglich mit den beiden Reitermotiven (Kat.-Nr. 37–38), zum anderen gehörte es zum Verleihungsprinzip, mit Medaillen anderer Schüler geehrt zu werden.

40 **Preismedaille o. J. (1928)**
Leonhard Meine

Schwebender Engel. Unsigniert.
Rs.: Bogenförmige Vertiefung in der Reliefebene; im Feld mit Punzen eingeschlagene Ziffern: 28. 25. 9.
Guss, einseitig, Bronze, 75 mm

Hersteller: Bildgießerei Noack, 4 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/45; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4553 (Hans Pfeiffer).
IKMK 18217561
Anm.: Leonhard Meine erhielt für sein Modell »Engel« ein Preisgeld von 100 RM, das einem ersten Preis entsprach.

41 **Preismedaille 1928**
Gustav Seitz

Badeszene, zwei unbekleidete Männer zwei unbekleidete Frauen überraschend.
Rs.: ohne Angabe
Guss, Bronze, 70 mm

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: Privatbesitz Reichenbach.
Lit.: Grohn 1980, Kat.-Nr. 197.

42 **Preismedaille 1928**
Gustav Seitz

Sitzender und stehender weiblicher Akt.
Rs.: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FUER FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST BERLIN / 1928.
Unsigniert.
Guss, Bronze, 75 mm; Randpunze 28: 25. 5

Hersteller: Bildgießerei Noack, Berlin
Nachweis: Privatbesitz Solingen
Lit.: Grohn 1980, Kat.-Nr. 198 »Badende« (Abb.)
Anm.: Nach eigenen Angaben erhielt Seitz für diese Arbeit »auf dem hiesigen Plakettenwettbewerb den 2. Preis«, Grohn 1980, bei Nr. 198.

43 **Preismedaille 1928**
Gustav Seitz

Nach rechts gerichteter hockender weiblicher Akt mit bittend erhobener Hand.
Rs.: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FUER FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST BERLIN / 1928.
Guss, Bronze, ca. 70 mm

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: verschollen
Lit.: Grohn 1980, Kat.-Nr. 200 mit Abb. (»1. Akademie-Plakette«).

44 **Preismedaille 1928**
Gustav Seitz

Umschrift: VEREINIGTE STAATSSCHULEN F. FREIE U. ANG. KUNST BER 1928.
Nach links gerichteter halb liegender weiblicher Akt mit angezogenen Knien.
Guss, Bronze, ca. 70 mm

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: verschollen
Lit.: Grohn 1980, Kat.-Nr. 201 mit Abb. (»2. Akademie-Plakette«).

45 **Preismedaille 1928**
Medailleur?

Auf Krücken sich dahin schleppender Mann, einen Blinden (?) tragend.
Rs.: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / F. FREIE U. ANGEW. / KUNST BERLIN. E . / 1928.
Guss, Bronze, ca. 70 mm, Randpunze: 28 / 25. 13

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/43; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4551 (Blumenthal?).
IKMK 18207356
Anm.: Von den für 1928 genannten, aber nicht mit dieser Arbeit bezeugten Schülern ist wegen der Ähnlichkeit der Schriftlösung der Rückseite und der expressiven Gestaltung mit der Kat.-Nr. 23 an Gertrud Droste zu denken, die mit Leben und Werk leider nicht näher bekannt gemacht werden kann.

46 **Preismedaille 1929**
Theodor Bechteler

Großer Engel, umgeben von drei Genien der bildenden Künste
Rs.: Fünfzeilige Inschrift: 1929 / VEREINIGTE STAATS-SCHULEN / FÜR FREIE U. ANGEWANDTE / KUNST / BERLIN. Unten sign. B
Guss, Bronze, 75 mm

Hersteller: Bildgießerei Noack, Berlin (5 Güsse)
Nachweis: SMB, Münzkabinett, Geschenk H. Noack
IKMK 18217562
Lit.: Kunstmedaille 7, 1997, S. 392, Nr. 12.15. – Kunstmedaille 14, 2000, Kat. Nr. 205.
Anm.: Durch ein Auftragsschreiben vom 23. 11. 1929 an die Bildgießerei Noack über anzufertigende Bronzegüsse von insgesamt acht verschiedenen Medaillenmodellen ist die Autorschaft gesichert:
»1. Modell Herr Bechteler (Großer Engel mit Lorbeerzweigen, dazu die drei Künste), fünf Abgüsse«
Th. Bechteler war ganz offensichtlich von der Formensprache sowie der motivlichen und ikonographischen Entwicklung seines Lehrers Ludwig Gies beeinflusst. Der Engel erschien in Analogie zur Umdeutung christlicher Motive und als Entwicklung eigener ikonographischer Vorstellungen in jenen Jahren auch als geflügelter Genius im Werk von Gies. (Ernsting 1995, S. 105). Hier »beflügelt« der Genius die an den Staatsschulen vereinigten, durch Darstellung von Werkprozessen personifizierten Künste Plastik, Malerei und Grafik.

47 **Preismedaille 1929**
Erich Geiseler

Abstrahierte Gebäudeansicht der Vereinigten Staatsschulen. Unten herum: ARS JUVENTUTI.
Rs.: Neunzeilige Inschrift: VEREINIG- / TE STAATS- / SCHULEN / FUER FREI- / E UND AN- / GEWAND- / TE KUNST / BERLIN / 1929. Zu den Seiten der Jz. Signatur B – G
Guss, Bronze, 73 mm; Randpunzen, zweimal eingeschlagen: 29. 19. 9.

Hersteller: Bildgießerei Noack (?)
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/48; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4556.
IKMK 18217563
Anm.: Bei flüchtiger Betrachtung liest sich die Signatur als BG; erst eine deutliche Vergrößerung ergab die Ähnlichkeit der kleinen Versalien E mit dem B, deren Serifen sich im Guss wie zu einem B zusammenziehen. Allerdings erscheint diese Medaille nicht in den Archivalien für den Jahrgang 1929. Geiseler hat diese Arbeit offenbar zusätzlich zu seinem noch nicht aufgefundenen Entwurf »Schülerin vor Staffelei« gefertigt.

48 **Preismedaille 1929**
Hermann Kirchberger?

Junge Frau vor Kirche auf rotem Grund.
Rs.: Umschrift: VEREINIGTE STAATSSCHULEN FUER FREIE UND ANGEWANDTE KUNST. Im Feld mittig: 1929 / BERLIN.
Messing, Email, 80 mm

Nachweis: Auktion Kunsthandel Leipzig, Abb. aus Internet.
Quelle: Trotz der fehlenden Signatur dürfte an der Urheberschaft Kirchbergers als Schüler von Weiß nicht zu zweifeln sein. 1945 hatte er eine Berufung an der HfbK als Dozent für Emailmalerei. Mit einer Schülermedaille ist er allerdings erst für das Schuljahr 1930/31 nachweisbar.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 302, Wettbewerbsprotokoll vom 23. 6. 1931 (!).

49 **Preismedaille 1929**
Emy Köcke-Potthoff

Schüler, den Tempel der Kunst ersteigend. Zu den Seiten Personifikationen der bildenden Künste.
Rs.: Fünfzeilige Inschrift: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FUER FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST. / 1929. Unten Monogramm aus EKP.
Guss, Bronze, 75 mm; Randpunzen: 29. 19. 3

Hersteller: Bildgießerei Noack (3 Güsse)
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/46; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4554.
IKMK 18217564

50 **Preismedaille 1929**
Ernst Kunst

»Putto vor Staffelei, die von sitzendem weiblichen Akt gehalten wird«
Guss, Bronze, 75 mm?

Hersteller: Bildgießerei Noack (2 Güsse)
Nachweis: ohne Beleg
Anm.: Die Medaille ist gesichert durch den Gussauftrag an die Bildgießerei Noack vom 23. 11. 1919. UdK.
ohne Abb.

51 **Preismedaille 1929**
Leonhard Meine

Weibliche Figur, ein Gefäß auf dem Kopf tragend. Siegelartiger Eindruck mit Umschrift: VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FR. U. ANGEW. KUNST BERLIN 1929. Im Feld schräg auffliegender Adler. Unsigniert. Guss, Bronze, unregelmäßig rund 79 × 74 mm; Randpunzen: 29. 19. 5

Hersteller: Bildgießerei Noack (3 Güsse)
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/47; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4555.
IKMK 18217565
Anm.: Die Zuweisung an Meine ist durch den Auftrag an die Bildgießerei Noack gesichert. UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 300, Auftrag vom 23. 11. 1929.

52 **Preismedaille 1929**
Gustav Seitz

«Sitzende Frau mit zeichnendem Kind«.
Rs.: Fünfzeilige Inschrift: VEREINIGTE / STAATSSCHU-
LEN / F. FREIE U. ANG. / KUNST BERLIN / 1929.
Unsigniert.
Guss, Bronze, 75 mm; Randpunze 29. 19. 6

Hersteller: Bildgießerei Noack, Berlin (3 Güsse, 1 Guss der Vs.)
Nachweis: Privatbesitz Solingen
Lit.: Nicht im Werkverzeichnis Gustav Seitz enthalten. Grohn 1980 –.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 300, Auftrag vom 23. 11. 1929.

53 **Preismedaille 1929**
Christian Theunert

Jüngling, eine Treppe ersteigend.
Rs.: Sechszeilige Inschrift: VEREINIGTE / STAATS-
SCHVLEN / FÜR. FREIE VND / ANGEWANDTE /
KUNST BERLIN / 1929. Unsigniert.
Guss, Bronze, 75 mm, Randpunze 29. 19. 7

Hersteller: Bildgießerei Noack, Berlin (8 Güsse)
Nachweis: Privatbesitz Solingen
2. Exemplar: AdK Berlin, Christian-Theunert-Archiv (Randpunze: H. NOACK BERLIN FRIEDENAU)
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 8, Nr. 300, Gussauftrag vom 23. 11. 1929.

54 **Preismedaille 1930**
Medailleur?

Frontale Gebäudeansicht der Vereinigten Staatsschulen mit auffliegendem Adler als Turmspitze. Unten herum Jz. 1930.
Rs.: Inschrift in zwei Kreisen: VEREINIGTE . STAATS-SCHULEN . FUER . / FREIE UND ANGEW. KUNST / BERLIN. In der Mitte stilisierter Adler. Unsigniert.
Guss, Bronze, 79 mm ; Randpunzen: 30. 43. 9.

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/50; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4558.
IKMK 18207046
Anm.: Entwürfe zu Medaillen des Schuljahres 1929/30 lieferten Werner Avenaus, sowie Dorothea Peipers, Lieselotte Siegward, Karl-Heinz Wahl, Theodor (?) Wüsten und Moshe Ziffer.
Eine weitere Zuschreibung wird zudem denkbar durch den Katalog Hagen 1959/60, wo unter Nr. 99 eine Medaille mit der Inschrift VEREINIGTE STAATSSCHULEN und Jz. 1930 für den in Menden lebenden Wilhelm Hausmann aufgeführt ist. Im Archiv der UdK fand sich allerdings kein Hinweis auf Hausmann.

55 **Preismedaille 1930**
Werner Avenaus

Sitzender weiblicher Halbakt als Torso.
Rs.: Siebenzeilige Inschrift: 1930 / BERLIN / VEREINIGTE / STAATSSCHU / LEN / FÜR FREIE / U. ANGEW / KUNST. Unten Monogramm aus WA.
Guss, Bronze, unregelmäßig rund 74 × 81 mm; Randpunzen: H. NOACK BERLIN FRIEDENAU

Hersteller: Bildgießerei Noack, Berlin
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/49; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4557.
IKMK 18217557

56 **Preismedaille 1931**
Hedwig Althans

Zwei abstrahierte Halbakte als Torsi.
Rs.: 10 halbzeilig versetzte Inschrift: VEREINIGTE / STAATS / SCHULEN / FÜR / FREIE / UND / ANGEWANDTE / KUNST / BERLIN / 1931. Sign. HA (ligiert).
Guss, Bronze, unregelmäßig rund 73 × 77 mm, Randpunzen: 31. 3. 6 – H. NOACK BERLIN FRIEDENAU

Hersteller: Bildgießerei Noack, Berlin, 2 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/51; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4559.
IKMK 18217569

57 **Preismedaille 1931**
Siegfried Tschierschky

Adler über Auge.
Rs.: Achtzeilige Inschrift über zweiteilig strukturierter Grundfläche: VER- / EINIGTE / STAATSSCHULEN / FÜR FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST / BERLIN / 1931. Undeutliche Signatur aus Monogramm ST?
Guss, Bronze, unregelmäßig rund 79 × 81 mm, Randpunzen: 31. 3. 9. – H. NOACK BERLIN FRIEDENAU

Hersteller: Bildgießerei Noack, Berlin, 2 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/52; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4560.
IKMK 18217570

58 **Preismedaille 1932**
Hilde Broër

Mädchen in gebirgiger Landschaft neben knospendem Baum stehend. Darüber Taube. Unten signiert: HB (untereinander)
Rs.: Inschrift versetzt: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST / BERLIN 1932.
Guss, Bronze, 72 mm

Hersteller: Bildgießerei Heinze & Barth, Berlin, 2 Güsse
Nachweis: Museum Langenargen
Lit.: Steguweit 1999, S. 185, Nr. 12. – Kunstmedaille 14, 2000, Kat. Nr. 207 (Abb. dort irrtümlich zu Kat.- Nr. 206 gehörend) – Steguweit 2004, Nr. 116.

59 **Preismedaille 1932**
Dorothea Peipers

Vegetabile Formen, unten Jahreszahl versetzt 19 / 32.
Rs.: Innerhalb einer vertieften Fläche holzschnittartig erhabene Inschrift: VEREINIGTE / STAATS -/ SCHULEN F. / FREIE U. AN -/ GEW. KUNST / BERLIN. Links unten im Feld unkenntliche Signatur.
Guss, Bronze, 64 × 67 mm (leicht verzogenes Quadrat)

Hersteller: Bildgießerei Heinze & Barth, Berlin, 3 Güsse
Nachweis: Privatbesitz
Anm.: An Hilde Broër verliehenes Exemplar.

60 **Preismedaille 1932**
Siegfried Tschierschky

Adler in Umrisszeichnung.
Rs.: Sechszeilige Inschrift über schollenartig strukturierter Grundfläche: VEREINIGTE / STAATS / SCHULEN / FÜR FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST. Am rechten Rand: BERLIN 1932. Links im Feld Monogramm St.
Guss, Bronze, 82 mm; Randpunzen: 32. 10. 1.

Hersteller: VSS, Werkstatt Prof. Kurt Kluge, 9 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/53; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4561.
IKMK 18217571

61 **Preismedaille 1932**
Siegfried Tschierschky

Abstrahierter Adler in schraffierter Grundfläche.
Rs.: Keilschriftartige fünfzeilige Inschrift über schollenartig strukturierter Grundfläche: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FÜR FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST BERLIN. Darüber Monogramm St. Am unteren Rand Jz. 1932
Guss, Bronze, 80 mm

Hersteller: VSS, Werkstatt Prof. Kurt Kluge, 4 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/54; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4562.
2. Exemplar: SMB, Münzkabinett, 2005/55; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4563.
IKMK 18217572

62 **Preismedaille 1933**
Theodor Bechteler

Bamberger Reiter nach rechts.
Rs.: Über und unter einem mit Lorbeerzweig belegten Feld je dreizeilige vertiefte Inschrift: VEREINIGTE / STAATS-SCHULEN / FÜR FREIE UND – ANGEWANDTE / KUNST BERLIN / 1933. Signiert: B.
Guss, Bronze, 73 mm

Hersteller: VSS, Werkstatt Prof. Kurt Kluge, 9 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2002/211, erworben von K.-H. Cortrie GmbH, Hamburg, Auktion 36, 2002, Nr. 1441.
IKMK 18217573

63 **Preismedaille 1933**
Fritz During

Am Beckenrand kniender Mann, aus einer Schale trinkend.
Rs.: Vierzeilige Inschrift: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / F. FREIE U. ANGEWANDTE / KUNST 1933 BERLIN.
Gussmodell, zweiseitig, Bronze, 75 mm; Randpunzen: 33. 3

Hersteller: VSS, Werkstatt Prof. Kurt Kluge, 2 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/57; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4565.
2. Exemplar: Guss, Bronze, 73 mm; Randpunzen: 33. 3.
SMB, Münzkabinett, 2005/56; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4564.
IKMK 18217575

64 **Preismedaille 1933**
Walter Schoneweg

Arbeiter bei verschiedenen Tätigkeiten am Bau.
Rs.: Umschrift: VEREINIGTE STAATSSCHULEN FUER FREIE UND ANGEWANDTE KUNST BERLIN 1933. Im Feld Adler. Unsigniert.
Guss, Bronze, 74 mm

Hersteller: VSS, Werkstatt Prof. Kurt Kluge, 10 Güsse
Nachweis: Stiftung Stadtmuseum Berlin.

65 **Preismedaille 1933**
Hans Schulz

Pflügender Bauer hinter Ochsengespann.
Rs.: Siebenzeilige Inschrift: VEREINIGTE / STAATSSCHULEN / FÜR FREIE / UND ANGEWANDTE / KUNST / BERLIN / 1933. Unsigniert.
Gussmodell, zweiseitig, Bronze, 77 mm; verschlagene Randpunzen: 33. 4.
2. Exemplar, Guss, Bronze; Randpunzen 33. 4.

Hersteller: VSS, Werkstatt Prof. Kurt Kluge, 6 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/58-59; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4567 (Hans Derlick).
IKMK 18217577

66 **Preismedaille 1934**
Walter Schoneweg? (statt Hans Schulz?)

Ährenleserin.
Rs.: Umschrift: VEREINIGTE STAATSSCHULEN FUER FREIE UND ANGEWANDTE KUNST BERLIN 1934.
Vierzeilige Inschrift in frakturartigen Minuskeln: unser / täglich brot / gib uns / heute. Unsigniert.
Gussmodell, Bronze, 74 mm, Randpunzen: 34. 5.

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/60; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4568.
IKMK 18217578
Anm.: Der Medailleur könnte dem Stil nach Walter Schoneweg (statt Hans Schulz) sein, der 1934/35 mit einer Schülermedaille erwähnt wird. Allerdings passt die unkünstlerisch anmutende Gestaltung der Rs. nicht zum Stil von Schoneweg als Schüler von L. Gies und O. Hitzberger (vgl. Kat.-Nr. 64).

67 **Preismedaille 1935**
Hans Schulz?

Sitzende Mutter der Künste (?) mit einem säugenden Kleinstkind auf dem Schoß und zwei stehenden, sich anlehnenden Knaben.
Rs.: Umschrift: VEREINIGTE. STAATSSCHULEN F. FREIE U. ANGEWANDTE KUNST BERLIN 1935 Hakenkreuz. Im Feld Adler des Zeus mit Schwert und Blitzbündel. Unsigniert.
Guss, Bronze, 74 mm; Randpunzen: 38. / 18. 2

Hersteller: Bildgießerei Noack
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/62; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4570.
IKMK 18217579
Anm.: Nach dem Stil und dem Duktus der Inschrift könnte auch für diese Medaille Hans Schulz der Urheber sein, der in den Akten der UdK für das Schuljahr 1934/35 mit einer nicht näher bezeichneten Medaille geführt ist. Nach der Randpunzierung scheint zumindest dieses Exemplar 1938 gegossen worden zu sein.

68 **Preismedaille 1938**
Carla Brill

Von der Siegessäule herabgestiegene Viktoria weist Herkules (?) mit geschulterter (Sieges-) Säule den Weg. Unter einer Bodenleiste Jz. 1938. Sign. CB
Rs.: Sechszeilige Inschrift: VERLIEHEN / FÜR GUTE LEISTUNGEN / VEREINIGTE STAATSSCHU / LEN FÜR FREIE UND / ANGEWANDTE KUNST / BERLIN.
Gussmodell, Bronze, 88 mm; Randpunzen: 39. 7.

Hersteller: Bildgießerei Erwin Barth, Berlin, 4 Güsse
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/63; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4571.
IKMK 18217580
Anm.: Das von mehreren Schülern gestaltete Thema nimmt Bezug auf die Umsetzung der Siegessäule von ihrem Standort vor dem Reichstag zum neuen Platz am »Großen Stern«.
Quelle: UA, Archiv, Bestand 8, Nr. 304, Auftragserteilung 29. 3. 39.

69 **Preismedaille 1938**
Vilma (Wilhelmine) Lehrmann

Arbeiter beim Einrüsten der Siegessäule.
Rs.: Achtzeilige Inschrift: FÜR / GUTE LEISTUNGEN / VEREINIGTE / STAATSSHULEN (sic!) / FÜR FREIE UND / ANGEWANDTE / KUNST BERLIN / CHARLOTTENBURG / 1938.
Guss, Bronze, 88 mm

Hersteller: Bildgießerei Erwin Barth, Berlin, 7 Güsse
Nachweis: Internetversteigerung bei ebay am 14. 11. 2007.
Quelle: UA, Archiv, Bestand 8, Nr. 304, Auftragserteilung 29. 3. 39.

70 **Preismedaille 1938**
Edzard Hobbing

»Viktoria mit 2 Genien, Rückseite: Siegessäule ohne Viktoria, daneben nackte Frau«.
Guss, Bronze, Durchmesser?

Hersteller: Bildgießerei Erwin Barth, Berlin, 2 Güsse
Nachweis: ohne Beleg
Quelle: UA, Archiv, Bestand 8, Nr. 304, Auftragserteilung 29. 3. 39.
(ohne Abb.)

71 **Preismedaille 1938«**
Heinrich Weißer

»Abbruch, Transport und Wiederaufbau d. Siegessäule, Rückseite: Baum«
Guss, Bronze, Durchmesser?

Hersteller: Bildgießerei Erwin Barth, Berlin, 2 Güsse
Nachweis: ohne Beleg
Quelle: UA, Archiv, Bestand 8, Nr. 304, Auftragserteilung 29. 3. 39.
(ohne Abb.)

72 **Preismedaille 1939**
Vilma (Wilhelmine) Lehrmann

Adler mit erhobenen Schwingen, zwischen den Fängen Wappenschild.
Rs.: 10zeilige Inschrift: FÜR / GUTE / LEISTUNGEN / BEIM / STUDIUM 1939 / VEREINIGTE STAATS / SCHULEN FÜR FREIE / U. ANGEWANDTE / KUNST / BERLIN, darunter signiert: V. L. und mit weißer Tinte beschriftet: F. 1940/13 c
Guss, Eisen, 80 mm

Hersteller: ?
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2000/49; erworben von Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn 24, 2000, Nr. 624.
IKMK 18217582

Staatliche Hochschule für Bildende Künste
Preismedaillen (»Schülermedaillen«) 1939–1940 (1942)

73 **Preismedaille 1939**
Gertrud Bergmann

Auf einen Soldaten in der Mitte von links und rechts zueilende Menschen. Darüber: kämpfende Büffel und: MEMELLAND – darunter DEVTSCHES LAND und Symbole für Land- und Fischwirtschaft. Perlkreis.
Rs.: Umschrift: STAATLICHE HOCHSCHVLE FÜR BILDENDE KÜNSTE BERLIN 1939. In der Bildmitte unter dem sich in die Lüfte mit Adlerschwingen erhebenden Zeus (?) tanzende und jubelnde Menschengruppe. Im Abschnitt: FÜR GVTE LEI / STVNGEN BEIM / STVDIVM.
Guss, Eisen, 95 mm

Hersteller: ?
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/65; erworben aus Privatbesitz Braunschweig.
IKMK 18217581
Anm.: Die Medaille war Bernhard Heiliger verliehen worden.

74 **Preismedaille 1939**
Medailleur JTB

Nach links reitender Krieger, einen Grenzpfahl mit polnischem Staatswappen niedertretend. Oben Jahreszahl; UNTEN SIGN: JTB
Rs.: Unter Hoheitsadler 6zeilige Inschrift: STAATLICHE / HOCHSCHULE / FÜR BILDENDE / KÜNSTE / BERLIN / 1939. Umschrift: FÜR GUTE LEISTUNGEN BEIM STUDIUM.
Guss, Eisen, 95,5 mm

Hersteller: ?
Nachweis: Heinrich Winter, Düsseldorf, Auktion 87, 2001, Nr. 2398 (Abb.).

75 **Preismedaille 1940**
Bernhard Heiliger

Nach links gerichteter kampfbereiter Adler, einen Löwen in letztem Aufbäumen in den Fängen haltend. Darunter bereits besiegter, auf dem Rücken liegender Hahn. Im Feld rechts sign. BH.
Rs.: Umschrift: STAATLICHE HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KÜNSTE unten herum BERLIN CHARLOTTENBURG. Im Feld siebenzeilige Inschrift: VERLIEHEN / FÜR / GUTE / LEISTUNGEN / BEIM STUDIUM / 1940.
Guss, Eisen, 102 mm

Hersteller?
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/64; erworben aus Privatbesitz Braunschweig.
IKMK 18217583
Anm.: Stilistisch weist diese Arbeit eine enge Nähe zu Arno Breker auf, dessen Meisterschüler Heiliger war.
Lit.: Wellmann 2005, S. 252, Kat.-Nr. 16 (dieses Exemplar).

76 **100 Jahre Stiftung des Eisernen Kreuzes, 1913**
Franz Blazek

Auf dem Eisernen Kreuz von 1813 sitzender gekrönter Adler. Zu den Seiten Palm- und Lorbeerzweig. Unten Schriftband mit PER ASPERA AD ASTRA: darunter zu den Seiten signiert: F – B
Rs.: Von der Inschrift unterbrochene Umschrift: VNTERR. – ANSTALT – D.K.K.G.M. – Z. BERLIN. 11zeilige Inschrift: ZVR / ERINNE- / RVNGAD. / ERHEBVNGDERNATION / A. XMÄRZ 1813 AM.TAGE / DES25JÄHRIGEN / REGIERVNGSJUBILÄVMS / (Krone) KAISERWILHELMS II. / DEN / 15.JVNI / 1913
Guss, Eisen, 90 mm

Hersteller: Gießerei Lauchhammer
Nachweis: SMB, Münzkabinett, Inv.-Nr. 1923/225
IKMK 18207047
Lit.: Kunstmedaille 7, 1997, S. 386, Nr. 12.6.
Anm.: Außer dem Entwurf von Blazek wurden Modelle der Schüler Vauk, Wagner und Wolff gegossen, insgesamt mehr als 300 Exemplare (siehe die Anm. zur Kat.-Nr. 78). Diese wurden im Jubiläumsjahr kostenlos an Schüler und Lehrkräfte vergeben. Zusätzliche Exemplare konnten käuflich erworben werden.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 7, Nr. 183.

77 **100. Jahrestag der Befreiungskriege, 25. Regierungsjubiläum Wilhelms II., 1913**
Walter Liebenthal

Trommler vor brennender Stadt. Umschrift: ZVR ERINNERVNG AN DIE ERHEBVNG DER NATION. Im Abschnitt: AM 10 MÄRZ 1813.
Rs.: Umschrift: VNTERRICHTSANSTALT D. K. KVNSTGEWERBEMVSEVMS ZV BERLIN. Im Felde vierzeilige Inschrift: : GEGEBEN AM TAGE / DES XXV JÄHRIGEN / REGIERVNGSJVBILÄVMS / KAISER WILHELMS II. Darunter gekreuzte Palmzweige. Unsigniert.
Guss, Eisen, 88 mm; Randpunzen: F 112 b.

Hersteller: ?
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/22; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4529.
IKMK 18217584
Anm.: Der Entwurf Liebenthals wurde unter mehreren Wettbewerbsbeiträgen zum Abguss bestimmt.

78 **100. Jahrestag der Befreiungskriege, 25. Regierungsjubiläum Wilhelms II., 1913**
Hans Vauk, Josef Wagner oder Rudolff Wolff

Umschrift: VNTERRICHTSANSTALT DES K. KVNST-GEWERBEMVSEVMS ZV BERLIN. Im Feld Reiter mit Fahne.
Rs.: Umschrift: ZVR ERINNERVNG AN DIE ERHEBVNG DER NATION AM 10 MÆRZ 1813. Im Feld sechszeilige Inschrift: AM TAGE / DES 25 JÆHRIGEN / REGIERVNGS / JVBILÆVMS / KAISER WILHELMS II / DEN 15 JVNI 1913. Darunter liegende Fahne. Unsigniert.
Guss, Bronze, 88 mm

Nachweis: Besitz Bildgießerei Noack, Berlin
Lit.: Kunstmedaille 7, 1997, S. 389, Nr. 12.5 – Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn, Auktion 24, 2000, Nr. 619.
Anm.: Diese Arbeit des Jahres 1913 steht gemeinsam mit der nachfolgenden Medaille ganz im Zeichen der beiden Jubiläen und einer von inhaltlich überladenen Auffassungen der Wilhelminischen Ära geprägten Ästhetik. Zwar nicht signiert, kann die Medaille aber nach den Wettbewerbsunterlagen, nach denen sich vier Schüler mit je einer Arbeit beteiligten, nur von einem dieser drei Schüler stammen, da die mit F B signierte Medaille aus demselben Jahre (Kat.-Nr. 76) an Franz Blazek zu verweisen ist. In Frage kommen Hans Vauk, der bereits am 1.10. 1914 gefallen war, Josef Wagner und Rudolff Wolff.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 7.

79 100. Jahrestag der Befreiungskriege, 25. Regierungsjubiläum Wilhelms II., 1913
Hans Vauk, Josef Wagner oder Rudolf Wolff

Zur Sonne auffliegender Adler mit Insignien. Im Feld Inschrift 10. MÄRZ / 1813.
Rs.: Inschrift: VON. DER / VNTERRICHTSAN / STALT. DES. KÖNIGL. / KVNSTGEWERBEMVSEVMS / AM 15. JVNI 1913 / DEM FÜNFVNDZWANZIGSTEN / REGIERVNGSJVBILÄVMSTAGE / KAISER. WILHELMS II. / GEGEBEN. Darunter Wolken mit Inschrift: SOLI DEO GLORIA. Unsigniert.
Guss, Eisen, 86 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 1999/17, erworben von Heinrich Winter/Düsseldorf, Auktion 78, 1998, Nr. 218.
IKMK 18207075
Lit.: Kunstmedaille 7, 1997, S. 389, Nr. 12.7 (ohne Abb.). – Kunstmedaille 14, 2000, Kat. Nr. 198. – Tietjen + Co. Auktion 49, 1985, Nr. 922.

80 **Prof. Ernst Küpers, 25jähriges Dienstjubiläum, 1914**
Gustav Weidanz

Weinstock, darüber Biene. Zu den Seiten Jahreszahlen 1889 – 1914
Rs.: Achtzeilige Inschrift: HERRN PROFESSOR / ERNST KÜPERS / ZUR FEIER 25 JÄHRIGER / TÄTIGKEIT AM KGL KVNST / GEWERBEMVSEVM ZV / BERLIN GEWIDMET / DAS / LEHRERKOLLEGIUM. Unsigniert.
Guss, Bronze, 82 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, Inv. Nr. 1995/120.
IKMK 18207357
Lit.: Weidanz 1989, S. 36, Nr. 4: – Kunstmedaille 7, 1997, S. 389, Nr. 12.9.
Anm.: Der Maler Ernst Küpers beging 1914 sein Jubiläum als Lehrer an der Unterrichtsanstalt neben den Professoren Homolka und Koch, auf die nach der Überlieferung ebenfalls Medaillen gefertigt wurden.

81 **50 Jahre Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin, o. J. (1917)**
Medailleur?

Auf ionischem Säulenkapitell sitzende weibliche Personifikation der Künste, Athena assoziierend, eine Kleinskulptur in den Händen haltend. Zu ihren Füßen rechts die Eule. Zu den Seiten rechts und links mittige Inschrift: BERLINER – KVNSTGE / WERBE – MVSEVM.
Rs.: Eine Biene, die bildenden Künste befruchtend, die durch drei Schilde symbolisiert sind.
Darunter dreizeilige Inschrift: ZVM / FÜNFZIGJÄHRIGEN / BESTEHEN. Unsigniert.
zwei einseitige (Modell-) Abgüsse, Bronze, 71mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, Inv. Nr. 1923/229 (kein Hinweis auf den Medailleur).
Lit.: Kunstmedaille 7, 1997, S. 389, Nr. 12.10.
Anm.: Es ist fraglich, ob es sich bei dieser Medaille um eine Schülerarbeit handelt oder um die eines bereits professionellen Berliner Künstlers.

82 **Prof. Walter Busch, 25 jähriges Dienstjubiläum, 1921**
Walter Sutkowski

Stehende weibliche Figur zwischen Jahreszahlen 1896 – 1921. Rechts im Feld Blumenzweig.
Rs.: Achtzeilige Inschrift in Schreibschrift: Ihrem Professor / Walter Busch / zur Feier / seiner 25 jähr. Tätigkeit / am Staatl. Kunstgewerbe / Museum Berlin / Die Direktion u. das / Lehrerkollegium. Unsigniert.
Guss, Bronze, 72 mm; Randpunzen: F 21.28.

Hersteller: Gießerei Gladenbeck
Nachweis: SMB, Münzkabinett, Inv. Nr. 2005/28; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4535.
IKMK 18217585
2. Exemplar: Stiftung Galerie Moritzburg Halle, Münzkabinett, Inv. Nr. 25982, Schenkung Karl Müller.
Anm.: Sutkowski erhielt auf Grund seines Schülermedaillenentwurfs den Auftrag zur Jubiläumsmedaille für Prof. Busch. Er brachte die Modelle persönlich in die Gießerei Gladenbeck nach Friedrichshagen und übernahm nach dem Guss die Patinierung. Gladenbeck berechnete für den Guss einer Medaille 50 M.
Quelle: UdK, Archiv, Bestand 7, Nr. 183.

83 **Prof. Körte, 25jähriges Amtsjubiläum, 1925**
Paul Merling

Umschrift: NATURA FONS ARTIS. Vor Pult stehender Lehrer mit in der Hand hoch gehaltenem Schädel, rechts sitzender, empor blickender Schüler, signiert: PM.
Rs.: 15zeilige Inschrift: GEWID / MET HERRN / PROF. KÖRTE ZUM 25 JÄHR. / AMTSJUBILÄ /UM V. DIREKTI / ON U. LEHRER / KOLLEGIUM DER / VEREINIGTEN / STAATSSCHU / LEN F. FREIE U. / ANGEWAND / TE KUNST / BERLIN / 1925
Randpunze: F. 25, 86
Guss, Bronze, 104 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2000/44, erworben von Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn, Auktion 24, 2000, Nr. 620.
IKMK 18207096

84 **Tausendjahrfeier der Rheinlande, 1925**
Kurt Radtke

Jüngling auf Adler schwebend.
Rs.: Fünfzeilige Inschrift wie Titel, darunter vierzeilig: DIE VEREINIGTEN / STAATSSCHULEN FÜR FREIE / UND ANGEWANDTE KUNST / BERLIN. Unten vertiefte Sign. RADTKE
Guss, Bronze, 90 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2000/45, erworben von Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn, Auktion 24, 2000, Nr. 622.
IKMK 18217586
Anm. Diese Anlassmedaille fungierte gleichzeitig als Preismedaille.

85 **Preismedaille im Fechtwettkampf, o. J. um 1930 ?**
Theodor Bechteler

Gekreuzte Florettklingen über Lorbeerzweig. Unten links signiert: B
Rs.: Umschrift: VERTRETUNG DER STUDIERENDEN DER VEREINIGTEN STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEW. KUNST. Im Feld große Ziffer 3 über PREIS.
Guss, Bronze, 66 mm

Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/44; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4552.
IKMK 18207097

86 **Gertrude Schütz, 25 jähriges Lehrerjubiläum, 1935**
Medailleur ?

Sechs geflügelte Engel breiten eine große, mit einem blühenden Baum verzierte Decke aus.
Rs.: 11 zeilige Inschrift: ZUR FEIER / 25 JÄHRIGER LEHR / TÄTIGKEIT GEWIDMET / FRÄULEIN / Gertrude Schütz VON DIREKTOR UND / LEHRERKOLLEGIUM DER VEREINIGTEN STAATSSCHULEN / FÜR FREIE U. ANGEWANDTE / KUNST – BERLIN / 1935. Unsigniert.
Guss, Bronze, 84 mm; Randpunze 35. 24

Hersteller: Bildgießerei Noack Berlin
Nachweis: SMB, Münzkabinett, 2005/61; erworben vom Münzzentrum Rheinland, Auktion 126, 2005, Nr. 4569.
IKMK 18217587

Bislang nicht aufgefundene und nicht eindeutig nachzuweisende Schülermedaillen

(Nicht in jedem Falle ist gesichert, ob es zu finalen Güssen kam oder ob der Entwurf im Modellstadium verblieb.)

87 **August Dräger**
Titel?, 1910/11

88 **Artur Helbig**
Titel?, 1910/11

89 **Elster**
Titel?, 1912/13

90 **Friedrich Ermisch**
Titel?, 1912/13

91 **Karl Schwab**
Titel?, 1913/14

92 **Leopold Koch**
»Eine Figur«, 1918/19

93 **Heinz Warneke**
»Reh«, 1920/21
2 Güsse

94 **Edith Alberti**
»Ritter Georg«, 1924/25
8 Güsse

95 **Otto Georg Hitzberger**
»Fisch im Wasser«, 1924/25
1 Guss

96 **Lützow von**
»Drei Frauen«, 1924/25
4 Güsse

97 **Willy Ernst Schade**
»Wasserträger«, 1924/25
4 Güsse

98 **Friedrich Schön**
»Tannenbaum«, 1924/25
9 Güsse

99 **Gertrud Droste**
Titel?, 1925/26

100 **Erich Geiseler**
Titel?, 1925/26

101 **Karl-Heinz Wahl**
Titel?, 1925/26

102 **Gertrud Droste**
»Friedensengel«, 1926/27

103 **Paul Eick**
»Lehrer und Malschüler«, 1926/27

104 **Karl Erdmann**
»Mann mit beiden Armen voll Sachen«, 1926/27

105 **Karl Fehrmann**
»Kinderzeichnung«, 1926/27

106 **Erich Geiseler**
Titel?, 1926/27

107 **Otto Georg Hitzberger**
»Modellmarkt«, 1926/27

108 **Leonhard Meine**
»Mann im Knielaufschema«, 1926/27

109 **Marc Nienhaus**
»Frau mit Flamme«, 1926/27

110 **Walter Peter**
»Knieender Anstreicher«, 1926/27

111 **Kurt Radtke**
»Nackte Frau mit Lorbeerkranz«, 1926/27

112 **Kurt Schumacher**
»Architekt, Bildhauer, Zeichner«, 1926/27

113 **Ulla Siebe**
»Bathseba mit beiden Alten und Hund«, 1926/27

114 **Lieselotte Specht**
»Zwei Faustkämpfer«, 1926/27

115 **Gertrud Droste**
»Hand mit Zweig«, 1927/28
12 Güsse

116 **Walter Peter**
»Drei Frauen«, 1927/28

117 **Hans Pfeiffer**
»Figur, sich in einen Baum verwandelnd«, 1927/28
4 Güsse

118 **Fräulein von der Schulenburg**
Titel?, 1927/28

119 **Erich Borchert**
»Athenakopf«, 1928/29
3 Güsse

120 **Erich Geiseler**
»Schülerin vor Staffelei«, 1928/29
3 Güsse

121 **Ernst Kunst**
»Putto vor Staffelei«, 1928/29
2 Güsse

122 **Dorothea Peipers**
Titel?, 1929/30
3 Güsse

123 **Lieselotte Siegward**
Titel?, 1929/30

124 **Karl-Heinz Wahl**
Titel?, 1929/30

125 **Theodor Wüsten**
Titel?, 1929/30

126 **Moshe Ziffer**
Titel?, 1929/30

127 **Hans Derlick**
»Zwei Figuren mit Lorbeerzweigen«, 1930/31
10 Güsse

128 **Fendlau**
»Sitzender Akt«, 1930/31
2 Güsse

129 **Vojtech Horinec**
Titel?, 1930/31

130 **Erich Marquard**
»Genius mit liegendem Akt«, 1930/31
2 Güsse

131 **Erika Potente**
»Vase mit Zweig«, 1930/31
3 Güsse

132 **Friedel Dornberg**
Titel?, 1931/32
3 Güsse

133 **Margarethe Fehling**
Titel?, 1931/32
3 Güsse

134 **Hermann Kirchberger**
Titel?, 1931/32
3 Güsse

135 **Erich Marquard**
Titel?, 1931/32
6 Güsse

136 **Hilde Broër**
Titel ?, 1933/34

137 **Graf zu Castell**
Titel ?, 1933/34

138 **Wilhelmine Lehrmann**
Titel ?, 1933/34

139 **Fritz Melis**
Titel ?, 1933/34

140 **Hugo (?) Weißer**
Titel ?, 1933/34

141 **Carla Brill**
Titel?, 1934/35

142 **Wolfgang Franke**
Titel?, 1934/35

143 **Edzard Hobbing**
Titel?, 1934/35

144 **Hans Krippner**
Titel?, 1934/35

145 **Wilhelmine Lehrmann**
Titel?, 1934/35

146 **Walter Schoneweg**
Titel?, 1934/35

147 **Joachim Schreck**
Titel?, 1934/35

148 **Heinrich Weißer**
Titel?, 1934/35

149 **Hans (?) Schulz**
«Baugerüst«, 1938/39

150 **Steer**
«Siegfried als Schmied«, 1938/39

151 **Wedepohl**
Titel?, 1938/39

152 **Gerhard Schreiter**
Titel?, 1940/41

153 **Anita Blum (- Paulmichl)**
Titel?, 1940/41

154 **Anita Blum (- Paulmichl)**
Titel?, 1941/42

155 **Gertrud Bergmann**
Titel?, 1941/42

156 **Lorenzo Guerrini**
Titel?, 1941/42

157 **Erich Kiefer**
Titel?, 1941/42

158 **Gerhard Schreiter**
Titel?, 1941/42

Register der Medaillenverleihungen an Schülerinnen und Schüler

Der alphabetisch geordneten Namensnennung mit Herkunftsort folgt das Schuljahr der Verleihung der jeweiligen Medaille, danach (wenn bekannt) die Ausbildungsrichtung (A) und die Lehrer (L).

Kronprinzessin- bzw. Kaiserin-Friedrich-Medaille (seit 1871/1888) für Schülerinnen

Ady, Helene, Greifswald (1896/97), A: Malerin
Anker, Gertrud (1905/06), A: Musterzeichnen
Arnous (1893/94)
Bandow, Hedwig, Oppeln (1895/96), A: Kunststicken
Beckmann, Johanna, Brüssow bei Prenzlau (1890/91)
Berger (1886/87)
Bertram (1893/94)
Blankenburg (1886/87)
Böhring, Martha, Merseburg (1902/03), A: Musterzeichnen
Brendel, Ursula, Weimar, (1899/00) A: Emailmalerei
Dietrich, Luise (1899/00)
Fialkowska, Wally, Koselec (1903/04) A: Musterzeichnen
Flegel, Elisabeth, Landshut/Schl. (1891/92), A: Kunststicken
Fränkel, Marie-Lisbet, Berlin (1916/17), A: Dekorative Plastik, L: Haverkamp
Freyberg, Emmy, Berlin (1908/09)
Friedländer, Margarete, Bromberg (1912/13), A: Dekorative Malerei und Musterzeichnen, L: Doepler
Fülleborn, Ottilie, Berlin (1890/91)
Gericke, Else, Berlin (1905/06), A: Pflanzenzeichnen
Goetsch (1887/88)
Hasselmann, Charlotte, Hadersleben (1907/08)
Heller, Hedwig, Hamburg (1914/15), A: Dekorative Malerei und Musterzeichnen, L: Doepler
Hirsch, Elli (1896/97), A: Zeichnen
Höch, Hanna (1915/16); A: Zeichnen, L: Orlik
Isenberg, Else (1903/04), A: Pflanzenzeichnen, L: Homolka
Kellner, Dorothea, Gentzrode b. Neuruppin (1895/96), A: Emailmalerei
Kessler (1889/90)
Kilz, Gertrud (1900/01), A: Musterzeichnen
Klausner, Judith (1901/02)
Krebs, Hulda, Vogelsdorf/Barnim (1908/09), A: Plastik
Laufer (1888/89)
Ludewig (1891/92)
Märker, Else, Königsberg/Pr. (1907/08)
Milde, Gertrud, Königsberg/Pr. (1897/98), A: Zeichnen
Möbius (1894/95)
Möller, Malwine, Tempelhof b. Berlin (1898/99), A: Sticken [vgl. Kat.-Nr. 2]
Opdenhoff, Frieda (1902/03), A: Musterzeichnen
Ottermann (1888/89)
Peiler (1887/88)
Penzig, Else, Adjamünde b. Riga (1906/07), A: Pflanzenzeichnen, Buchkunst, L: Orlik
Pfeil, Charlotte, Dresden (1915/16), A: Dekorative Malerei und Musterzeichnen, L: Doepler
Philipp, Maria (1903/04)
Quitmann (1892/93)
Raack, Hildegard, Nordhausen (1917/18), A: Dekorative Malerei und Musterzeichnen, L: Weiß
Rosenhain (1892/93)
Schaudinn, Lisbeth, Rösinigken/Pr. (1912/13), A: Dekorative Malerei und Musterzeichnen, L: Weiß
Schilling, Alma, Berlin (1900/01), A: Stickerin
Schilling, Luise, Riga (1911/12), A: Zeichnen für Metall
Schindler, Hilde, Berlin (1914/15), A: Grafik und Buchkunst, L: Orlik
Schmidt, Erna, Berlin (1917/18), A: Grafik und Buchkunst, L: Orlik
Schmücker, Anna (1901/02), A: Musterzeichnen
Sinsteden, Maria, Asperden b. Kleve, (1910/11)
Sintenis, Renée, Glatz (1909/10), A: Dekorative Plastik, L: Haverkamp
Steffen, Margarete, Berlin (1913/14), A: Dekorative Malerei und Musterzeichnen, L: Doepler

Steudel, Marianne, Ingolstadt (1910/11)
Steudel, Marta, Stuttgart (1915/16), A: Dekorative Malerei und Musterzeichnen, L: Weiß
Stolte, Ursula, Burg b. Magdeburg (1916/17), A: Grafik und Buchkunst, L: Orlik
Tanger, Emma, Lübeck (1911/12), A: Dekorative Malerei und Musterzeichnen, L: Weiß
Tetzel (1889/90)
Trump, Magdalene, Dresden (1906/07)
Varges, Helene, Johannesburg/Pr. (1897/98), A: Zeichnen
Weinberger, Elisabeth, Erfurt (1904/05), A: Pflanzenzeichnen
Wendtland, Elfriede, Dramburg (1898/99), A: Zeichnen
Wiegandt, Elisabeth, Bremen (1913/14), A: Grafik und Buchkunst, L: Orlik
Zerffi, Florence, London (1909/10)
Zglinicka, Hedwig von (1894/95)

Ministermedaille

Bergmann, Walter (1928/29), A: Gebrauchsgrafik, L: Weiß
Blum, Fritz Paul (1924/25)
Böhland, Johannes (1925/26)
Both von, Ulla (1927/28); A. Grafik, L. Orlik
Broër, Hilde (1931/32)
Büchner, Hildegard (1923/24), A: Grafik und Buchkunst, L: Orlik
Dohnke, Lieselotte (1928/29), A: Musterzeichnen, L: Scherz
Droste, Gertrud (1924/25), A: Plastik, L: Gies
Eichenmüller, Ludwig (1926/27)
Freytag, Erwin (1927/28), A: Malerei, L: Plontke
Glaser, Elfriede (1932/33), Grafik, L: Weiß
Goesche, Charlotte (1922/23), A: Dekorationsmalerei und Musterzeichnen, L: Weiß
Groß, Marianne (1926/27)
Hartmann, Paul (1923/24), A: Malerei
Kämpf, Karl (1932/33), A: Malerei Grafik, L: Böhm
Kirchberger, (1932/33), A: Malerei, Grafik, L: Weiß
Kitzig, Alfred (1928/29), A: Malerei, L: Wolfsfeld
Klinkert, Walter (1924/25), A: Architektur
Klose-Sellschopp, Leni (1926/27)
Kluge, Lotte (1928/29), A: Malerei und Musterzeichnen, L: Strübes
Laserstein, Lotte (1924/25), A: Malerei, L: Wolfsfeld
Merling, Paul (1925/26)
Nadge, Dora (1927/28)
Nauhaus, Wilhelm (1925/26), A: Buchbinderei
Nay, Ernst Wilhelm (1930/31), A: Malerei,
Nussbaum, Felix (1928/29), A: Malerei und Grafik, L: Meid, Plontke
Pieper, Willi (1931/32)
Rieth, Hanna (1929/30)
Schröner, Fritz (1932/33)
Stieler, Robert (1933/34)
Teuber, Franz Hermann (1924/25), A: Malerei, L: Hofer, Meid
Ulrich, Gerhard (1926/27), A: Malerei, L: Orlik, Meid, Plontke
Vogel-Schilling, Beate (1924/25)
Wahn, Louis (1921/22), A: Malerei
Wakita, Hugo (1929/30)
Wedepohl, Paul (1934/35)
Wegner, Karl (1934/35)
Weinitschke, Hildegard (1921/22), A: Dekorationsmalerei und Musterzeichnen, L: Weiß

Schülermedaille

Abel, Adolf (1924/25), A: Plastik, L: Gerstel
Adler, Richard (1933/34)
Alberti, Edith (1924/25), A: Plastik, L: Scharff
Althans, Hedwig (1931/32), A: Plastik, L: Reger
Amschler, Alfred (1934/35)
Anliker, Gottfried (1925/26)
Arndt, Günter (1927/28)
Augustin, Wolfgang (1940/41), A: Architektur, L: Lörcher
Avenhaus, Werner (1932/33), A: Plastik, L: Reger, Vocke
Ballin, Wilhelm (1939/40)
Balz, Ernst (1928/29), A: Plastik, L: Gerstel
Bardeman, Ilse (1925/26)
Barheine, Julius (1932/33), L: Plontke
Baron, Rudolf (1932/33), L: Hadank
Bartel, Hilde (1928/29)
Bartholomäus, Herbert (1934/35)
Bauer, Alfred (1938/39)
Bechteler, Theodor (1932/33), A: Plastik, L: Gies
Beck, Maria (1913/14)
Behrmann, Erwin (1931/32)
Bergmann, Walter (1926/27), A: Grafik, L: Weiß
Beringer, Joachim (1922/23), A: Grafik
Berlin, Hans (1928/29)
Bertog, Ilse (1927/28)
Betke, Hans (1939/40)
Blazek, Franz (1910/11), A: Plastik
Bleck, Gertrud (1925/26)
Blum, Fritz Paul (1918/19)
Blumenthal, Hermann (1927/28), A: Plastik, L: Gerstel, Scharff

Bober, Hans Joachim (1918/19), A: Malerei
Bodenburg, Friedrich (1939/40)
Boehland, Johannes (1924/25), A: Malerei, L: Weiß
Böhlke, Hans (1937/38)
Bogdanow, Georgi (1940/41), L: Rössner
Böhm, Ernst (1910/11), A: Grafik
Böhm, Ilse (1923/24)
Bohnen, Hans (1913/14), A: Innenarchitektur, L: Paul
Bolte, Erika (1937/38)
Bosse, Wilhelm (19/20)
Both, Ulla von (1925/26)
Bothe, August (1912/13), A: Innenarchitektur
Breest, Willy (20/21)
Breitwieser, Georg (1912/13), A: Glasmacher
Brill, Carla (1937/38), A: Plastik, L: Scharff, Gerstel
Broër, Hilde (1931/32), A: Plastik, L: Gies
Buhrow, Paul (1910/11), A: Innenarchitektur
Butschkowski, Kurt (1924/25), A: Architektur, L: Paul
Büttner, Erich (1909/10), A: Grafik, L: Orlik
Coenen, Marianne (1940/41), L: Burmann
Cohn, Stanislaus (1910/11), A: Plastik
Conrads, Britta Erika (1931/32)
Cremer, Fritz (1933/34), A: Plastik, L: Gerstel
Danksin, Franz (1924/25), A: Grafik, L: Meid
Dannenberg, Herbert (1934/35)
Depolo, Inge (1937/38)
Dettmar, Lieselotte (1931/32)
Dietmann, Gertrud (1932/33), L: Raemisch
Dittebrandt (18/19)
Dohnke, Lieselotte (1926/27)
Dräger, August (1910/11), A: Plastik
Dräger, Wilfried (1940/41), L: von Kursell
Duda, Fritz (1928/29)
During, Fritz (1934/35), A: Plastik, L: Gies
During, Paul (1925/26)
Ebeling, Margarete (1925/26)
Eble, Theo (1924/25), A: Malerei, L: Hofer
Ecke, Erich (1929/30)
Eder, Robert (1938/39)
Ehlers, Hanna (1928/29)
Ehmig, Georg (1924/25), A: Malerei, L: Plontke
Eichenmüller, Ludwig (1924/25), A: Malerei, L: Wolfsfeld
Eisendick, Hugo (1928/29)
Elkisch, Käte (1921/22), A: Malerei [vgl. Kat.-Nr. 21]
Elster, Robert (1911/12), A: Plastik
Elster, Robert (1912/13), A: Plastik
Engel, Werner (1932/33), L: Böhm
Ermisch, Friedrich (1912/13), A: Plastik
Ewald, Reinhold (1909/10), A: Malerei, L: Böhland
Fasse, Bruno (20/21)
Fischer, Hans (1931/32)
Fischer, Ilse (1926/27)
Fleckenstein, Josef (1937/38)
Frank, Eduard (1938/39)
Franke, Wolfgang (1934/35)
Freitag, Alfred (1930/31)
Freitag, Erwin (1926/27)
Frisch, Barbara (1938/39)
Gassmann, Eberhardt (1930/31)
Gebbensleben, Fritz (1911/12), A: Plastik
Geiseler, Erich (1927/28), A: Plastik, L: Klimsch
Gerster, Otto (1931/32)
Glaser, Elfriede (1933/34)
Gnewikow, Kurt (1925/26)
Goesche (1918/19)
Goldberg, Dora (1922/23), A: Malerei
Görke, Heinrich (1933/34)
Griebel, Fritz (1925/26)
Gronau-Friedrich, Lore (1928/29)
Grose, Johannes (1935/36)
Groß, Marianne (1926/27)
Groß, Therese (1922/23), A: Grafik
Großer, Margarete (1930/31)
Grünmann, Lucia (1931/32)
Grunwald, Willi (1938/39)
Hagemann, Fritz (1932/33)
Harries, Katharina (1937/38)
Hasler, Bernhard (1912/13), A: Malerei
Haß, Erwin (1911/12), A: Malerei
Hauser, Eva (1929/30)
Hauser, Josef (1935/36)
Heiliger, Bernhard (1938/39), A: Plastik, L: Breker
Heinemann, Lothar (1935/36)
Helbig, Karl (1911/12), A: Plastik, L: Gies, Kluge
Heldt, Werner (1926/27)
Hernes, Emma (1928/29)
Heuse, Emma (1930/31), L: Wolfsfeld
Heyde, Arthur (1919/20)
Hitzer, Hans (1927/28)
Hobbing, Edzard (1938/39), A: Plastik, L: Klimsch, Gerstel
Hohenemser, Gertrud (1931/32), L: Böhm
Hörnig, Waldemar (1940/41), L: Hadank
Kacza, Franz (1924/25), A: Malerei, L: Klein
Kanneberg, Richard (1921/22)
Kassube, Max (1920/21)
Kemnitz, Max (1926/27)
Kiesling, Heinz (1936/37)
Kirchberger, Hermann (1927/28), A: Glasmalerei, L: Weiß
Kitzig, Alfred (1925/26), A: Grafik, L: Wolfsfeld
Klakow, Hans (1922/23), A: Plastik, L: Gies, Scharff

Klatt, Heinz (1940/41), L: Klewer
Kliefert, Erich (1919/20)
Klinkert, Walter (1922/23), A: Grafik
Klose-Sellschopp, Leni (1923/24)
Kluge, Lotte (1924/25), A: Malerei, L: Strübe
Knoke, Gustav (1912/13), A: Metallzeichnen
Knoke, Joachim (1932/33)
Knott, Alfred (1934/35)
Kober, Toni (1926/27)
Kockott, Johannes (1919/20)
Konieczny, Werner (1930/31)
Kopka (1918/19)
Köppen, Walter (1922/23), A: Malerei
Körber, Wilhelm (1938/39)
Körner, Hiltraut (1934/35)
Kosche, Hertha (1926/27)
Kostka, Hans (1912/13), A: Innenarchitektur
Kowol, Alois (1925/26)
Krampe, Fritz (1935/36)
Kratzenstein, Leon (1931/32), L: Wolfsfeld
Krause, Albert (1911/12), A: Grafik
Kressner, Magdalena (1925/26), A: Plastik
Krieg, Eduard (1936/37), A: Plastik, L: Gerstel
Krippner, Hans (1936/37)
Krumheuer, Eberhard (1936/37)
Kruse, Wilhelm (1913/14), A: Plastik
Kühne, Hermann (1932/33)
Kunst, Ernst (1927/28), A: Plastik, L: Klimsch
Kwiatkowski, Theo (1935/36)
Lambert, Kurt (1935/36)
Lange, Friedrich (1911/12), A: Innenarchitektur
Launer, Reinhold (1939/40)
Laves, Werner (1927/28)
Lean, Mac (1933/34)
Lesser, Hedwig (1928/29)
Liebert, Pauline (1930/31)
Liefert, Walter (1932/33)
Lindner, Oskar (1934/35)
Lochmann, Hans (1935/36)
Löper, Günther (1937/38)
Lörincz, Geza (1923/24), A.: Architektur
Ludwig, Heinz (1930/31)
Mai, Käte (1926/27)
Markau, Franz (1910/11), A: Malerei
Marschall, Willi (1928/29)
Massias, Georg (1926/27)
Mathey, Georg (1913/14), A: Grafik
Matthes, Traute Ilse (1922/23), A: Malerei
Melis, Fritz (1936/37), A: Plastik, L: Vocke, Gies, Blazek
Mende, Erich (1910/11), A: Malerei
Meyer, Ewald (1931/32)
Meyer, Gottfried (1933/34)
Michaels, Ruth (1924/25), A: Malerei
Michel, Karl (1909/10), L: Doepler
Möbius, Walter (1933/34)
Muck, Otto (1911/12), A: Grafik
Mucke, Hans (1932/33), A: Architektur, L: Grenander, Tessenow
Müller, Edgar (1938/39)
Müller-Raabe, Claus-Eberhard (1933/34)
Münzer, Nora (1921/22), A: Malerei
Nadge, Dora (1924/25), A: Malerei
Nagel, Erich (1932/33)
Nagel, Hanna (1930/31), A: Grafik, L: Orlik
Nauhaus, Gertrud (1924/25), A: Malerei, L: Orlik
Nay, Ernst Wilhelm (1926/27)
Nessen, von (1918/19)
Neuber, Gisela (1935/36)
Oertwig, Richard (1931/32)
Olbrich, Karl-Heinz (1939/40)
Ortel, Herbert (1929/30)
Peter, Walter (1929/30)
Peters, Erika (1929/30)
Petznich, Erich (1927/28)
Pieper, Willi (1927/28)
Plath, Fritz (1925/26)
Polzenhagen, Walter (1926/27)
Prasse, Elfriede (1939/40)
Probst, Hermann (1921/22)
Pütz, Friedrich (1913/14), A: Innenarchitektur
Raack, Hildegard (1919/20)
Radtke, Kurt (1925/26), A: Plastik
Rau, Heinz (1921/22)
Rechenberg, Erwin (1920/21)
Reiher, Rudolf (1936/37)
Remmelmann, Helmut (1924/25), Architektur, L: Grenander
Reuter, Heinz (1933/34)
Riet, Emma (1928/29)
Römmling, Gustav (1912/13), A: Malerei
Roth, Georg (1927/28)
Rothärmel, Erich (1934/35)
Rotzoll, Ilse (1929/30)
Ruß, Anton (1933/34)
Sartorius, Walter (1929/30)
Schade, Wilhelm (Willy) Ernst (1918/19), A: Plastik, L: Wackerle
Schäfer, Edmund (1929/30)
Schäfer, Heinrich (1920/21)
Scherz, Bruno (1911/12), A: Innenarchitektur
Scheven von, Walter (1926/27)
Schmedes, Margarete (1919/20)
Schmidt, Erich (1936/37)
Schmidt, Hans (1909/10)
Schmidt, Karl (1910/11), A: Innenarchitektur

Schmidt, Mathilde (1929/30)
Schmitz, Julius (1932/33)
Schmock, Walter (1929/30)
Schnitzer, Otto (1913/14), A: Plastik
Schoberth, Michael (1932/33), A: Plastik, L: Scharff, Gerstel
Schoff, Otto (1911/12), A: Malerei
Scholz, Hans (1934/35)
Schoneweg, Walter (1933/34), A: Plastik, L: Hitzberger, Gies
Schramke, Hildegard (1920/21)
Schreck, Joachim (1934/35)
Schreiter, Gerhard (1938/39)
Schubert, Heinz (1936/37)
Schulz, Hans (1926/27), A: Plastik, L: Gies
Schumacher, Kurt (1932/33), A: Plastik, L: Gies
Schütz, Ilse (1919/20)
Schwab, Tobias (1919/20)
Seitz, Gustav (1929/30), A: Plastik, L: Gerstel
Simmang, Dorothea (1931/32)
Simon, Fritz (1919/20)
Sitz, Artur (1930/31)
Sobanski, Hans-Joachim (1928/29)
Sprotte, Siegward (1935/36)
Staats, Friedrich (1909/10)
Steinert, Fritz (1913/14), A: Zeichnen
Stiegelen, Anneliese (1932/33)
Strauch, Lothar (1931/32)
Struppler, Heinrich (1933/34)
Stübing, Fritz (1927/28)
Stübner, Hans (1925/26)
Sutkowski, Walter (1919/20), A: Plastik, L: Wackerle
Sweekhorst, Max (1935/36)
Theunert, Christian (1926/27), A: Plastik, L: Scharff, Kluge, Gies
Thomas, Erich (1935/36)
Tiemann, Helga (1939/40)
Tölken, August (1925/26)
Trapp, Heinz (1935/36)
Tschierschky, Siegfried (1933/34), A: Plastik, L: Reger, Vocke
Tutlys, Helmut (1928/29)
Ulrich, Gerhard (1926/27), A: Malerei, L: Orlik, Meid, Plontke
Utescher, Gerd (1938/39)
Vogel-Schilling (1921/22)
Voigt, Elisabeth (1925/26)
Volkert, Konrad (1930/31)
Wakita, Kazu (1928/29)
Wannschaffe-Hagemann, Ursula (1923/24)
Warneke, Heinz (1921/22)
Weber, Martin (1912/13), A: Innenarchitektur
Wegener, Karl (1932/33)
Weidanz, Gustav (1913/14), A: Plastik, L: Wackerle
Weiner, Richard (1938/39)
Weinitschke, Hildegard (1920/21)
Weise, Lieselotte (1938/39)
Weisser, Heinrich (1930/31), A: Plastik, L: Gies
Weiten, Hans (1939/40)
Wellenstein, Walter (1920/21)
Wende, Theodor (1910/11), A: Goldschmiedekunst
Wendlandt, Kurt (1939/40)
Wenig, Bernhard (1940/41), A: Plastik, L: Breker
Weyel, Friedel (1933/34)
Wildemann, Heinrich (1931/32), L: Plontke
Wilhelm, Hermann (1927/28)
Winkel, Hans (1910/11), A: Malerei
Winkel, Hans (1913/14), A: Malerei
Winkler, Paul (1921/22)
Winter, Georg (1927/28)
Wobst, Friedrich (1928/29)
Wörner, Emil (1911/12), A: Plastik
Wörner, Emil (1913/14), A: Plastik
Ziffer, Moshe (1930/31), A. Plastik, L: Scharff
Zirps, Karl (1937/38)

Biografien

Abkürzungen

AKL	Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler (Literaturverzeichnis)
HfBK	Hochschule für bildende Künste Berlin
LaB	Landesarchiv Berlin, Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Berlin
PrAdK	Preußische Akademie der Künste
ThB	Thieme-Becker (Literaturverzeichnis)
UA	Unterrichtsanstalt des königlichen/staatlichen Kunstgewerbemuseums Berlin
VSS	Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin

Bildhauerlehrer

(Fachklassen und Ateliers mit Bezug zu Schülermedaillen)

Gerstel, Wilhelm (7. 1. 1879 Bruchsal – 23. 1. 1963 Freiburg i. Breisgau)
1898–1903 Studium an der Akademie in Karlsruhe. Nach freischaffender Tätigkeit, Kriegsdienst und Gefangenschaft 1921 Berufung als Lehrer an die UA, Nachfolger von H. Lederer. Tätig an der VSS und HfBK bis zur Evakuierung der Hochschule 1943. 1945 Aufbau der Kunstakademie in Freiburg und Direktor. 1956 Versetzung in den Ruhestand.
Lit.: AKL 52, 2006, S. 278–280 – Fischer-Defoy 1988, S. 117–122, 287 – Schmidt 1972, S. 271 (Äußerung des Gerstel-Schülers Fritz Cremer zu den Auseinandersetzungen um 1930 über die unterschiedlichen Kunstauffassungen an den VSS).

Gies, Ludwig (3. 9. 1887 München – 27. 1. 1966 Köln)
Bildhauer und Medailleur
1908–1910 Studium der Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule in München, 1910 Eintritt in die dortige Kunstakademie als Schüler von Heinrich Waderé, Maximilian Dasio und Balthasar Schmitt. 1917 von Wilhelm Bode und Bruno Paul als Leiter einer Bildhauerklasse an die UA berufen, 1921–1934 Lehrer mit Professur für Kleinplastik, Modellieren und Materialbearbeitung. 1931 Berufung in die PrAdK, 1936 Beurlaubung, 1937 Entlassung aus dem Lehramt und erzwungener Austritt aus der Akademie. 1950 Berufung an die Kölner Werkschule mit Professur, 1955 Akademiemitglied.
Lit.: AKL 53, 2007, S. 415–419 – Ernsting 1995 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 331 – Kunstmedaille 24, 2007.

Haverkamp, Wilhelm (1864 Senden/Westf. – 1929 Berlin)
Bildhauer, Fachklasse für Modellieren, 1897–1907.
1877 Bildhauerlehre in Münster/Westf., 1883–1887 an der Berliner Akademie als Schüler von Albert Wolff und Fritz Schaper, 1889 Großer Staatspreis der PrAdK, von 1897–1907 Professor an der UA, Fachklasse für Dekorative Plastik, 1914 ordentliches Mitglied der AdK.
Lit.: ThB 16, S. 161 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 333.

Hitzberger, Otto (2. 10. 1878 München – 22. 7. 1964)
Studium an der Schnitzschule in Partenkirchen, in München bei Floßmann und Hauberisser und in Stuttgart; 1913–1917 Leiter der Werkstatt Josef Wackerles in Berlin; 1917–1924 Leiter der Holz- und Steinbildhauer-

klasse an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin; 1924–1943 Professor für Holzbildhauerei an der Hochschule für bildende Künste Berlin; 1944 in den Ruhestand versetzt.
Werke: Rosenkranz in der Kath. Kirche in Berlin-Siemensstadt; Tabernakel in St. Dominikus in Berlin-Hermsdorf; Gefallenendenkmal in der Laurentiuskirchen in Berlin-Moabit; Steinbrunnen in Berlin-Heiligensee u. a.
Lit.: Vollmer 2, S. 452.

Klimsch, Fritz (10. 2. 1870 Frankfurt – 30. 3. 1960 Freiburg i. Br.)
Ausbildung an der Königlichen Hochschule für bildende Künste Berlin bei dem Maler E. Hancke, von 1886–1893 an der Berliner Akademie bei den Bildhauern A. Wolff, F. Schaper und E. Herter, 1898 Mitbegründer der Berliner Sezession, von 1921–1935 Professor an der UA des Kunstgewerbemuseums bzw. den VSS, 1934–1935 Ruf an die Akademie der Künste.
Lit.: ThB 20, S. 502–504 – Vollmer 3, S. 64 – Vollmer 6, S. 146 – Braun 1980 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 335.

Kluge, Kurt (29. 4. 1886 Leipzig – Juli 1940 Belgien)
Nach einer Ausbildung zu Zeichenlehrer in Oschatz Studium an der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig 1910–12 in der Abteilung Plastik bei A. Lehnert und M. Klinger; Vervollkommnung der grafischen Techniken bei A. Kolb. Kriegsdienst und Verwundung. Ausbildung im Ergießen bei Noack & Brückner in Leipzig. Intensive Beschäftigung mit dem Erzguss in der Antike, Restaurierung von Bronzedenkmälern. 1921 Berufung an die VSS, 1922 Professur. In den 1930er Jahren vorwiegend schriftstellerisch tätig.
Lit.: Coch 2007, S. 9–55.

Raemisch, Waldemar (19. 8. 1888 Berlin – 1955 Rom)
Bildhauer und Kunstgewerbler, Werkstätte für Treiben und Ziselieren, 1920–1934.
1903–1907 Handwerkslehre als Metallbildner, 1908–13 Studium an der UA, von 1919–1934 Lehrer für Silberschmiedekunst und Ziselieren an der UA bzw. an den VSS, Leiter der Metallwerkstatt, 1930 Professur. 1936 Entwurf der Adlerpfeiler für das Olympiastadion Berlin. 1937 Entlassung wegen seiner jüdischen Ehefrau. 1939 Emigration in die USA, Lehrer an der Rhode Island School of Design, New York.
Lit.: ThB 27, S. 556 – Vollmer 4, S. 11 – Fischer-Defoy 1988 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 341.

Reger, Walter (1889 Hamburg – ?)
nach Bildhauerstudium an der UA Lehrer an den VSS bis zur Entlassung 1933. 1934 Emigration nach Frankreich, tätig als Landwirt; bleibt dort auch nach 1945 als Landwirt tätig.
Lit.: Fischer-Defoy 1988.

Rohloff, Otto (1863 Berlin – 1919 Berlin)
Bildhauer und Ziseleur, Studium an der Kunstgewerbeschule Berlin,
seit 1891 Leiter der »Fachklasse für Ciselieren, Gravieren und andere Metallarbeiten/verwandte Metalltechnik« an der UA.
Lit.: Forrer 8, S. 168 – ThB 28, S. 525 – Kunstmedaille 7, 1997, S. 410.

Scharff, Edwin (21. 3. 1887 Neu-Ulm – 18. 5. 1955 Hamburg)
Bildhauer, Maler und Graphiker, Bildhauerlehrer 1922–1931
1902 – 1903 Besuch der Kunstgewerbeschule München, 1903–1907 an der Münchener Akademie, Studium der Malerei bei L.Herterich, Gründungsmitglied der Münchner Neuen Sezession, 1907 Rompreis der Akademie, 1922–1931 Leiter einer Fachklasse an den VSS, 1927 Mitglied der Akademie der Künste, 1933 vom Dienst suspendiert, 1934 Prof. an der Kunstakademie Düsseldorf, 1937 Arbeitsverbot, 1946 Professur an der Landeskunstschule Hamburg.
Lit.: ThB 29, S. 584 – Vollmer 4, S. 174–175 – Scharff 1988 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 342.

Scheibe, Richard (19. 4. 1879 Chemnitz – Oktober 1964 Berlin)
Bildhauer, 1894–1897 Studium der Malerei in Dresden, 1906 in Berlin Beginn der Bildhauerei freischaffend, 1925–1936 Lehrer am Städelschen Kunstinstitut Frankfurt a. M., 1936 Ruf als Nachfolger Fritz Klimschs für das Meisteratelier an die VSS Berlin, 1945–1964 Lehrer an der HfBK Berlin.
Lit.: ThB 30, S. 12 – Vollmer 4, S. 178–179 – EP, S. 547–548 – George 1961 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 342.

Vocke, Alfred (1886 Breslau – 1944)
Bildhauer und Medailleur
Schüler der Breslauer Akademie von Th. v. Gosen und H. Poelzig. 1933 Berufung an die VSS.
Lit.: Fischer-Defoy 1988, S. 304 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 344.

Wackerle, Joseph (1880 Partenkirchen – 1959 Garmisch-Partenkirchen)
Bildhauer, Maler und Entwurfszeichner für Kunstgewerbe, Fachklasse für Modellieren, 1910–1921.
1893 Ausbildung an der Fachschule für Holzschnitzerei Partenkirchen, danach an der Kunstgewerbeschule München und an der Akademie der bildenden Künste München, 1906–1909 künstlerischer Leiter der Porzellan-Manufaktur Nymphenburg, 1909–1917 Lehrer an der UA, 1917–1923 Lehrer an der Kunstgewerbeschule München, 1923–1950 Professur an der Akademie der bildenden Künste in München.
Lit.: ThB 35, S. 10–12 – Vollmer 5, S. 61–62; 6, S. 465 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 344.

Schülermedailleure (Katalog)

Althans, Hedwig (23. 9. 1885 – ?)
Studium als Bildhauerin und Keramikerin. 1936 Zusammenarbeit mit Steingutfabriken in Velten
LaB, A Rep. 243-04, Nr. 152.
Lit.: Verein der Berliner Künstlerinnen (Hrsg.): Käthe, Paula und der ganze Rest. Künstlerinnenlexikon, 1992, S. 11.

Kat.-Nr. 56, 127.

Avenaus, Werner
Studium als Bildhauer an den VSS 1927–34 bei W. Reger und A. Vocke.

Kat.-Nr. 55.

Bechteler, Theodor (8.2.1903 Immenstadt/Allgäu – 21. 6. 1993)
Nach Bildhauerlehre in Oberammergau Studium an den VSS in Berlin 1926–34; Meisterschüler bei L. Gies; von 1933–49 keine Ausstellungsbeteiligung.
1945–55 als Holz- und Steinplastiker in Immenstadt tätig, seit 1956 in Augsburg. 1958 Mitglied im Deutschen Künstlerbund, 1960 Neue Gruppe München, 1963 Neue Sezession Darmstadt. 1959 Stipendiat der Villa-Romana; 1963 Förderpreis der Stadt Augsburg, 1969 Kunstpreis der Diözese Augsburg; Ausstellungsbeteiligungen im In-und Ausland.
Werke (Auswahl): Reliefs an der Kreisberufsschule Sonthofen und am Feuerbereitschaftshaus in Augsburg, Brunnen in Immenstadt.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 458.
Lit.: AKL 8, 1994, S. 123 – Kunstmedaille 7, 1997, S. 392. – Kunstmedaille 14, 2000, S. 109, 327.

Kat.-Nr. 46, 62, 85.

Bergmann, Gertrud (21. 8. 1910 Görris bei Schwerin – 16. 7. 1985 Berlin)
1935–1942 Studium der Bildhauerei an den VSS und der HfBK, Meisterschülerin bei W. Gerstel; 1943 Zerstörung ihrer Werke bei einem Bombenangriff. Ab 1945 freischaffend in Berlin tätig, skulpturale Plastik und Medaillen. Seit 1952 Dozentin an der Volkshochschule Berlin-Charlottenburg.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 593.
Lit.: AKL 9, 1994, S. 405 – Kunstmedaille 7, 1997, S. 397 – Medaillenkünstlerinnen 1992, S. 23–24.

Kat.-Nr. 73, 157.

Biguet, Lea (? – ?)

Kat.-Nr. 27.

Blazek, Franz (12. 4. 1887 Wien – 21. 6. 1941 Berlin)
Ausbildung zum Bildhauer in Wien bei C. Anderle; 1905/06 Studium an der dortigen Kunstgewerbeschule, 1906–14 an der UA, ab 1909 bei J. Wackerle, bis 1916 Assistent der Bildhauerklasse; gleichzeitig Arbeiten für die Majolika-Manufaktur Karlsruhe und die Porzellan-Manufaktur Nymphenburg. 1919–33 Lehrtätigkeit an der Städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule Kiel, 1933 Leiter der Holz- und Steinbildhauerklasse; ab 1934 freiberuflich tätig, 1936 Auftrag der Stadt Kiel zur Ausschmückung der Segel-Olympiade; 1939 Berufung an die HfBK als Nachfolger des entlassenen L. Gies.
Lit.: AKL 11, 1995, S. 467/68 – Fischer-Defoy 1988, S. 84, 282 – Kunstmedaille 7, 1997, S. 386 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 108, 327.

Kat.-Nr. 9, 10 Anm., 76.

Blumenthal, Hermann (31. 12. 1905 Essen – 17. 8. 1942 gefallen)
1920–24 Lehre als Steinbildhauer in Essen, Studium an den VSS bei W. Gerstel (bis 1927) und E. Scharff (bis 1931). 1930 Großer Staatspreis der PrAdK. 1940 Kriegsdienst. Hinterließ bedeutendes bildhauerisches Œuvre.
Lit.: AKL 11, 1995, S. 644–645 – Gabler 2006.

Kat.-Nr. 37–39, 45?.

Brill, Carla (1906 Frankfurt/M. – 31. 8. 1994)
1924 Studium an der Kunstgewerbeschule Frankfurt/M. bei Johann Vinzenz Cissarz, 1927 Schülerin bei Max Beckmann, 1928 Studium an den VSS Berlin bei C. Hofer und H. Meid, ab 1932/33 Ausbildung als Bildhauerin bei E. Scharff, 1939–41 Meisterschülerin bei W. Gerstel (Metallguss), 1939 Weiterbildung in Kassel. 1942/43 Stipendiatin der Villa Massimo in Rom. Nach 1945 freiberuflich in Schwaben, dem Rheinland und ab 1952 in Frankfurt/M. tätig, vorwiegend Zeichnungen, aber auch Stein- und Metallguss.
Lit.: AKL 14, 1996, S. 231.

Kat.-Nr. 68, 142.

Broër, Hilde (2. 1. 1904 Witten – 24. 11. 1987 Kressbronn)
1924–27 Ausbildung an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Köln in Keramok und Bildhauerei (W. Wallner); 1927–37 an den VSS bei L. Gies, ab 1934 Meisterschülerin. 1943 Flucht aus Berlin nach Kressbronn an den Bodensee und Arbeit in den dortigen Mosaikwerkstätten von B. Müller-Oerlinghausen. Seit 1948 freischaffend als Bildhauerin und Medailleurin tätig. 1950 Mitglied der Sezession Oberschwaben-Bodensee. In den 1950er und 60er Jahren umfangreiche bildhauerische Aufträge zur Ausstattung sakraler Räume. Seit 1955 bis 1985 regelmäßige Beteiligung an den internationalen Medaillenbiennalen der FIDEM. Hinterließ ein umfangreiches plastisches Werk, dessen Bedeutung vor allem im Medaillenschaffen liegt.

Lit.: AKL 14, 1996, S. 332 – Steguweit 2004 – Medaillenkünstlerinnen 1992, S. 37 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 328 – Kunstmedaille 26, 2008.

Kat.-Nr. 5–7, 58, 137.

Droste, Gertrud (? – ?)
1923–1930 Studium der Bildhauerei an den VSS Berlin, Meisterschülerin bei Ludwig Gies
Lit.: Kunstmedaille 7, 1997, S. 389–90 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 329.

Kat.-Nr. 23, 24, 30 Anm., 99, 102, 115.

During, Fritz (31. 3. 1910 Burg im Spreewald – 8. 4. 1993 Raisdorf b. Kiel)
Studium an den VSS 1930–36 bei L. Gies und F. Blazek; vorwiegend Bauplastik (Metall, Klinker, Stuck), danach freischaffend tätig. 1938 Ansiedlung in Raisdorf; 1996 Gründung einer Fritz-During-Stiftung in Plön.
Lit.: AKL 31, 2002, S. 202.

Kat.-Nr. 63.

Geiseler, Erich (22. 9. 1901 Stettin– 4. 3. 1983 Meersburg)
Nach Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Stettin und 1921–24 an der Kunstakademie Königsberg Studium an den VSS 1926–32, bei F. Klimsch, O. Hitzberger und K. Kluge, 1929 Meisterschüler von Klimsch. 1928 erhielt Geiseler eine Schülermedaille, 1929 die Medaille der PrAdK für hervorragende Leistungen preußischer Kunsthochschüler, 1933 den Großen Staatspreis der PrAdK. Ausarbeitung der ersten Steinfassung von Kollwitz' »Muttergruppe« durch Geiseler.
Kriegsdienst 1939–45 mit schwerer Verwundung. Seit 1953 als frei schaffender Künstler in Meersburg tätig.
Quelle: PrAdK, 1327, Bl. 141 (Lebenslauf); UdK, Archiv (Information A. Kalcher).
Lit.:

Kat.-Nr. 30 Anm., 47, 106, 120.

Kempe-Hertzberg, Margot (? – ?)
Studium an den VSS, 1928-32 Meisterschülerin von W. Reger.
Lit.:

Kat.-Nr. 25, 26.

Kirchberger, Hermann (16. 12. 1905 Berlin – 4. 12. 1983 Berlin)
Lehre als Glasmaler an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Charlottenburg; 1927 Studium an den VSS Berlin bei E. R. Weiß, Mitarbeit im Atelier für dekorative Malerei von B. Paul; 1933 Meisterschüler von E. Pfannenschmidt an der PrAdK bis 1936; 1943 als »wehrunwürdig« wegen seines jüdischen Adoptivvaters aus der Armee entlassen, 1944 inhaftiert.
1945 Berufung an die HfBK Berlin als Dozent für Emailmalerei; 1946 Berufung als Professor für Wandmalerei an die Hochschule für Baukunst und Bildende Künste Weimar; wegen der Formalismus-Debatte in der DDR Rückkehr nach Berlin-West; Gründungsmitglied der Künstlervereinigung »Der Ring«.
Lit.: Martin Schonfeld: Hermann Kirchberger. Ein Künstler der verschollenen Generation,… Berlin 1996.

Kat.-Nr. 48, 135.

Koch, Leopold (15.8.1890 Frankenhausen – ?)
Studium als Bildhauer und Keramiker an der UA 1918–1921.

Werke in der Stiftung Stadtmuseum (Märkisches Museum) Berlin.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 4465.
Lit.: Vollmer 3, S. 75.

Kat.-Nr. 15 Anm., 18, 92.

Köcke- Potthoff, Emy (? – ?)
Studium als Bildhauerin an den VSS 1929.

Kat.-Nr. 49.

Koester, Paul (? – ?)
Studium an der UA 1910.

Kat.-Nr. 8.

Kressner, Magdalena (? – ?)

Kat.-Nr. 28.

Kunst, Ernst (31. 5. 1896 Remscheid – ?)
Studium der Malerei 1923 an der Akademie in Kassel, seit 1926 Bildhauerstudium bei F. Klimsch an den VSS. 1930 erhielt Kunst eine Prämie der PrAdK (1300 RM), 1932 die Medaille der PrAdK.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 4952.
Lit.: Vollmer 3, S. 139.

Kat.-Nr. 50, 121.

Lehrmann, Vilma (25. 7. 1910 – ?)
Studium an den VSS 1930–38 bei L. Gies (bis 1937), danach bei W. Raemisch.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 5157.

Kat.-Nr. 69, 72, 139, 146.

Liebenthal, Walter (? – ?)
1912/13 Studium an der UA, Schüler von J. Wackerle.

Kat.-Nr. 3 Anm., 10, 77.

Meine, Leonhard (? – ?)
Studium an den VSS 1927–29 (nachgewiesen), Schüler von W. Reger.

Kat.-Nr. 40, 51, 108.

Merling, Paul (1895 – ?)
gebürtig aus Altona, Studium an den VSS als Bildhauerschüler von F. Klimsch und Janensch; 1928 Großer Staatspreis der PrAdK.

Kat.-Nr. 29 Anm., 83.

Peipers, Dorothea (17. 4. 1898 – ?)
Studium an den VSS 1928–32 bei W. Reger und L. Gies; 1932 Preismedaille der VSS; lässt von 1923–1949 Keramiken in Velten brennen.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 6571.

Kat.-Nr. 54 Anm., 59, 122.

Radtke, Kurt (28. 7. 1895 Königsberg/Pr. – ?)
1913 Studium der Architektur an der Technischen Hochschule Berlin, 1914–15 Soldat, 1918 Diplomhauptprüfung Architektur. 1920 Aufnahme als Bildhauerschüler im Atelier von R. Scheibe, seit 1923 Studium an der UA / VSS bei E. Scharff. 1927 Großer Staatspreis der PrAdK.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 6931.
Lit.: Th.-B. 27/28, S. 552 Medaille – Vollmer 4, S. 9.

Kat.-Nr. 30 Anm., 84, 111.

Rothacker, Rosa (? – ?)
Studium der Bildhauerei an den VSS 1927–28, Meisterschülerin von W. Raemisch.

Kat.-Nr. 31.

Schade, Willy Ernst (um 1892 – ?)
Ausbildung als Steinbildhauer, 1913 Studium an der UA, 1914–16 Soldat, danach bis 1924 weitere Ausbildung an der UA bei J. Wackerle und W. Haverkamp; Mitarbeit im Atelier von B. Paul.

Kat.-Nr. 22, 97.

Schollmeyer, (Anne Sofie) Katharina (26. 10. 1892 Merseburg – ?)
1910 – 1923 Studium an der UA, Tagesschule bei W. Schmarje, Abteilung Dekorative Plastik bei L. Gies, 1923 – 24 Studium für künstlerisches Lehramt, 1925 Studienbeihilfe (1200 RM) der PrAdK für eine Studienreise nach Italien; im selben Jahre Unterricht als Studienrätin in Berlin-Dahlem, 1927 Zusatzprüfung für Werklehrer.
Quelle: PrAdK, Lebenslauf bis 1925 – LaB, A Rep. 243-04, Nr. 301.
Lit.: Vollmer 4, S. 213 (lücken- und fehlerhaft).

Kat.-Nr. 15 Anm., 16.

Schoneweg, Walter (12. 9. 1907 Dortmund – 5. 11. 1995 Bornheim)
Nach einer Lehre als Tischler und Arbeit als Holzschnitzer Studium an den VSS 1928–37 bei L. Gies, 1930–31 auch bei O. Hitzberger. 1937 Abschluss als Meisterschüler bei Gies. 1940–45 Kriegsdienst. Seitdem frei schaffend in dem zwischen Köln und Bonn gelegenen Ort Bornheim. Neben Skulpturen und Reliefs auch Medaillen im künstlerischen Werk.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 8414.
Lit.: Vollmer 4, S. 215 – Böttges-Papendorf 2007.

Kat.-Nr. 66?, 146.

Schulz, Hans (1910 Berlin – ?)
1928–1937 Studium an den VSS bei L. Gies; 1954 Corneliuspreis der Stadt Düsseldorf.
Lit.: Vollmer 4, S. 231.

Kat.-Nr. 65, 67?, 149.

Schumacher, Kurt (6. 5. 1905 Stuttgart – 22. 12. 1942 Berlin, hingerichtet)
Lebte seit 1919 in Berlin, vier Jahre Lehre in der Holzbildhauerwerkstatt von Alfred Böttcher, dann praktische Arbeit bei L. Gies an der UA, 1927 VSS; 1930 Bewerbung um den Großen Staatspreis der PrAdK u. a. mit der Skulptur »Fallender«. 1931 Prämie (1100 RM) der PrAdK für die Skulptur »Geschwister«, ab 1932 Meisterschüler bei L. Gies an den VSS; 1935 Beendigung des Studiums wegen der Angriffe auf seinen Lehrer Gies; eigenes Atelier in Tempelhof. 1941 Einziehung zum Militärdienst, September 1942 Verhaftung und Hinrichtung am 22. 12. 1942 in Berlin-Plötzensee zusammen mit seiner Frau, der Grafikerin Elisabeth, geb. Hohenemser wegen Verbindung zur Widerstandsgruppe Schulze Boysen-Harnack (»Rote Kapelle«).
Quelle: PrAdK, 1332, Bl. 28 –, LaB, A Rep. 243-04, Nr. 8675.
Lit.: Fischer-Defoy 1988, S. 80–81, 180–184, 301, 334–335 – Vetter 1948 – Scheel 1994, S. 254–261 – Andresen 2005, S. 12–17, 148–149.

Kat.-Nr. 112.

Schwab, Karl-Tobias (24. 11. 1887 Stuttgart – 10. 9. 1967 Berlin)
Grafiker, Schüler der UA seit1913; 1921 dort Lehrer, Übernahme 1924 an die VS als Lehrer für Schrift und Buchkunst, Professur bis 1945.
Lit.: Vollmer 4, S. 237 – Fischer-Defoy 1988, S.79, 301 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 343.

Kat.-Nr. 17, 19, 91.

Seitz, Gustav (11. 9. 1906 Neckarau bei Mannheim – 26. 10. 1969 Hamburg)
1922–1924 Bildhauerlehre in Ludwigshafen, 1925–1930 Schüler bei W. Gerstel an den VSS, 1931–1938 Meisteratelier an der AdK, 1940–45 Wehrdienst, 1946 Professur an der HfBK, wegen der Mitgliedschaft an der neu gegründeten Akademie der Künste (DDR) Entlassung aus dem Lehramt der HfBK. 1958 Übersiedelung nach Hamburg, Beginn der Lehrtätigkeit an der dortigen Hochschule für bildende Künste.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 7634.
Lit.: Vollmer 4, S. 257–58 – Grohn 1980.

Kat.-Nr. 32, 41–44, 52.

Siebe (Koopmann-Siebe), Ulla (? – ?)
Studium 1927–35 an den VSS bei L. Gies.

Kat.-Nr. 113.

Spribille, Kurt (27.2.1904 – ?)
Studium an den VSS, 1925/26 nachgewiesen.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 7859.

Kat.-Nr. 30 Anm., 33.

Sutkowski, Walter (4. 10. 1890 Danzig – 10. 2. 1983 Berlin)
Nach einer Steinmetzlehre 1911–1914 Studium der Bildhauerei an der UA, 1919–1923 Meisterschüler bei J. Wackerle. Ab 1924 freischaffend in Berlin. Teile des Nachlasses befinden sich im Heimatmuseum Berlin-Köpenick.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 7887.
Lit.: Vollmer 4, S. 392 – Lit.: Kunstmedaille 14, 2000, S. 344.

Kat.-Nr. 15, 82.

Theunert, Christian (18. 6. 1899 Neuwied – 1982 Berlin)
Kriegsfreiwilliger im Ersten Weltkrieg, schwere Verwundung.
Studium an den VSS 1927–29 bei E. Scharff, 1929–31 bei K. Kluge, 1931–32 bei L. Gies, danach freischaffend, unter der Naziherrschaft verfemt. 1947–49 Dozentenstelle an einer Lehrerbildungsstätte für Kunsterzieher in Potsdam, danach Flucht nach Westberlin und dort mit gesundheitlichen Unterbrechungen freischaffend als Künstler tätig.
Lit.: Vollmer 4, S. 434 (unvollständig).

Kat.-Nr. 31 Anm., 34, 53.

Tschierschky, Siegfried (27. 12. 1898 Gropoli/Italien – 6. 11. 1965 Weimar)
1920 Lehre als Holzbildhauer, 1926 freischaffend, ab 1930 Studium an den VSS zunächst bei W. Reger, nach dessen Emigration bei A. Vocke. 1937 Meisterschüler.
Nach 1945 Berufung an die Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar, wo er 1948–1951 mit der Schaffung des Denkmals für das ehemalige KZ Buchenwald betraut wird. Sein Entwurf wird jedoch nicht realisiert. Eingebunden in die Formalismusdiskussion der frühen 1950er Jahre, die sich an einem Wandbildentwurf Hermann Kirchbergers für das Nationaltheater Weimar entzündet.
Lit.: Fischer-Defoy 1988 S. 303 – Auftrag: Kunst 1949–1990. Bildende Künstler in der DDR zwischen Ästhetik und Politik, Katalog Deutsches Historisches Museum Berlin, 1995, S. 116, Anm. 17.

Kat.-Nr. 57, 60, 61.

Verch, Max (2. 2. 1897 – 1961 Hamburg)
Studium an der UA / VSS von 1923 und 1933, seit 1926 Schüler von L. Gies, seit 1931 dessen Meisterschüler. Aus einem Schreiben der Witwe Trude Verch vom 3. 4. 1962 an die HfBK geht hervor, dass durch die Ausbombung in Berlin alle Unterlagen ihres Mannes verloren gegangen sind. Quelle: UdK, Archiv, Bestand 16, Nr. II 8741.

Kat.-Nr. 35.

Wagner, Johannes (? – ?)
Lit.: Kunstmedaille 14, 2000, S. 109.

Kat.-Nr. 20, 76 Anm., 78, 79.

Weidanz, Gustav (9. 12. 1889 Hamburg – 25. 8. 1970 Halle/Saale)
1905–08 Lehre als Ziseleur; 1908–10 Besuch der Kunstgewerbeschule in Hamburg, Fachklasse für Bildhauerei bei R. Luksch. 1910–11 Schüler von F. Metzner und I. Taschner. 1911–16 Studium an der UA bei J. Wackerle. 1916 Berufung an die Kunstgewerbeschule Halle als Leiter der Fachklasse für Bildhauerei. 1920 Professur. Nach Übersiedlung der Schule in die Burg Giebichenstein auch Leitung der keramischen Werkstatt. 1958 emeritiert.
Lit.: Halle 1989 – Kunstmedaille 14, 2000, S. 345 – Kunstmedaille 17, 2002.

Kat.-Nr. 3, 10 Anm., 11, 12, 13 Anm., 80.

Wolters, Hildegard (13. 7. 1901 – ?)
Studium an den VSS 1925–26 nachgewiesen.
Quelle: LaB, A Rep. 243-04, Nr. 9975.

Kat.-Nr. 30.

Anhang

[Die folgenden Nachweise beziehen sich auf Signaturen des Historischen Archivs der Akademie der Künste (PrAdK) zu Preisen (Großer Staatspreis), Ausstellungen und Stipendien.]

Bechteler, Theodor:
1276 (Bl. 119).

Blumenthal, Hermann:
I/309 (Bl. 18); I/202 (Bl. 200); 747 (Bl. 16–23); 943 (Bl. 313–315); 978 (Bl. 53–57, 77, 110); 1268; 1270–1272; 1276; 1297 (Bl. 53 ff.); 1327; 1328; 1331; 1332; 1383 (Bl. 48, 62 f.); 1384 (Bl. 7, 11f., 39, 53, 58 f., 73–75, 153); 1385 (Bl. 10, 121, 129–131); 1386 (Bl. 178–181, 195–197, 231, 236–241); 1387 (Bl. 28 f., 41, 97–99, 204, 245); 1388 (Bl. 154 f.).

Brill, Carla:
1274; 1275; 1281; 1299 (Bl. 54, 60 f.); 1355.

Broër, Hilde:
1340.

During, Fritz:
1355.

Geiseler, Erich:
942 (Bl. 360); 955 (Bl. 160 f.); 1134 (Bl. 39 f.); 1207 (Bl. 30–32 Meisteratelier Klimsch); 1254 (Bl. 201); 1304 (Bl. 26 f.); 1361 (o. Bl.); 1383 (Bl. 152 f.); 1384 (Bl. 112 f.); 1385 (Bl. 49, 155, 193–195, 242 f., 251 f.); 1387 (Bl. 16–21, 178–180, 228–233); 1388 (Bl. 72–76, 142–147, 250–257).

Kirchberger, Hermann:
1205 Bl. 58, 63); 1206 (Bl. 11, 16–18, 20, 22–25, 29 f.); 1273 (Bl. 54, 106, 162–164); 1283 Bl. 89 ff.; 1352; 1386 (Bl. 144–146).

Köcke-Potthoff, Emy:
1269; 1334; 1338; 1383 (Bl. 36, 39 f., 126–128, 159, 190–193); 1384 (Bl. 44, 128–131, 216); 1385 (Bl. 120, 139–141); 1387 (Bl. 85–88).

Koopmann-Siebe, Ulla:
1338; 1340; 1354 (Bl. 122).

Kunst, Ernst:
I/056 (Personalakte); 1327–28; 1331–32; I/343: Enth.: Schreiben von Ernst Kunst an die Hochschule für die bildenden Künste betr. Vorschlag für eine Klasse für Bauplastik und Ornamentik, mit Entwürfen (Bl. 3–22) und Lebenslauf (Bl. 2).

Radtke, Kurt:
1133 (Bl. 136, 140 f., 158–160, 170 f., 174 f., 179, 194); 1321; 1324; 1326; 1383 (Bl. 259–261).

Schollmeyer, Katharina:
849 (Bl. 126); 1263; 1268; 1318–19; 1324.

Schoneweg, Walter:
1340.

Schulz, Hannes (Hans):
943 (Bl. 143); 951 (Bl. 86–86); 1298 (Bl. 107); 1352; 1359; 1384 (Bl. 4–6, 21f., 71f.), 1385 (Bl. 42–44, 117–119., 209–211, 239–241, 259–261); 1386 (Bl. 150–152, 206–208); 1388 (Bl. 91–93, 134–136, 186–188, 216–218).

Schumacher, Kurt:
I/202 (Bl. 110 f.); 1225 (Bl. 143–146); 1298 (Bl. 217, 223 ff.); 1332–34; 1340 (Bl. 93 f., 157–160).

Seitz, Gustav:
1133 (Bl. 23 f., 50, 57–59, 64–66, 70–73, 77–80, 95 f., 129, 140 f.); 1271; 1276; 1283 (Bl. 128 ff., 135); 1334; 1338; 1340; 1352; 1384 (Bl. 107, 117–121, 162–168, 192–194; 1385 (Bl. 16–18, 184 f., 203).

Quellen

Akademie der Künste Berlin, Historisches Archiv (PrAdK)
[Die Signaturen der PrAdK im Anhang zu den Biografien beziehen sich auf Preise, Ausstellungen und Stipendien und enthalten in Einzelfällen Lebensläufe. Für weitergehende Recherchen wird auf das Findbuch verwiesen:
Stiftung Archiv der Akademie der Künste Berlin (Hrsg.): Der Bestand Preußische Akademie der Künste 1696–1945. Findbuch zur Mikrofiche-Edition. München 1998].

Akademie der Künste Berlin (AdK)
Christian-Theunert-Archiv.

Landesarchiv Berlin (LaB)
A Rep. 243-04. Reichskammer der bildenden Künste – Landesleitung Berlin.
[Einzelsignaturen bei den Biografien].

Universität der Künste Berlin, Archiv (UdK, Archiv)
Bestand 7 darunter:
78: Prämierung, u.a. Verleihung von zwei silbernen Medaillen mit dem Bildnis der Kaiserin an zwei Schülerinnen am Ende eines Schuljahres, 1900–1923.
79: Prämierung und Vergabe von Preisen und Medaillen 1924–26.
342: Bruno Paul. Erziehung der Künstler an staatlichen Schulen. Berlin 1919.
Bestand 8, darunter:
48: Allgemeine Angelegenheiten der Schüler.
297–307: Entwurf und Vergabe von Schülermedaillen 1924–1943.
[Einzelnachweise im Katalogteil].
Bestand 360: Fotos von Skulpturen einzelner Schüler, darunter:
Theodor Bechteler, Hilde Broër, Erich Geiseler, Hans Schulz, Kurt Schumacher, Max Verch.

Literatur

[Einzelnachweise auch bei den Biografien)

Allgemeine Nachschlagewerke:

AKL
K. G. Saur Verlag (Hrsg.): Allgemeines Künstlerlexikon: Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. München, Leipzig 1992 ff.

Forrer
Forrer, Leonhard: Biographical dictionary of medallists, coin-, gem, and seal-engravers, etc. London 1902–1930.

ThB
Thieme, Ulrich und Becker, Felix (Hrsg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Leipzig 1907–1950 (Nachdruck Leipzig 1970).

Vollmer
Vollmer, Hans (Bearb. und Hrsg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts. Leipzig 1953–1962.

Andresen 2005
Andresen, Geertje: Die Tänzerin, Bildhauerin und Nazigegnerin Oda Schottmüller 1905–1943. Berlin 2005

Bekker 2001
Gerd Bekker: Europäische Plaketten und Medaillen des 19. und 20. Jahrhunderts. Bestandskatalog des Grassimuseums Leipzig-Museum für Kunsthandwerk, 2001.

Böttges-Papendorf 2007
Böttges-Papendorf, Dorothee und Hermann Willi: Erinnerung an den Bornheimer Bildhauer Walter Schoneweg. Herausgegeben anlässlich seines 100. Geburtstages 2007. Bornheim 2007.

Braun 1980
Braun, Hermann: Fritz Klimsch. Werke. Hannover 1980.

Coch 2007
Kurt Kluge (1886–1940) und sein Medaillenwerk – ein Schüler der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig. In: Gesellschaft für Rhüringer Münz- und Medaillenkunde e. V. Jahrbuch. Heft 17, 2006/2007, S. 5–55.

Ernsting 1995
Ernsting, Bernd: Ludwig Gies. Meister des Kleinreliefs. Mit Werkverzeichnis der Medaillen und Plaketten, Münzen und Münzentwürfe, Siegel und Trockenstempel. Köln, Letter Stiftung 1995 (LETTER Schriften Bd. 3. Forschungsreihe Studien zum Kleinrelief).

Fischer-Defoy 1988
Kunst Macht Politik. Die Nazifizierung der Kunst- und Musikhochschulen in Berlin. Hochschule der Künste Berlin, 1988.

Gabler 2006
Sterngucker. Hermann Blumenthal und seine Zeit. Hrsg. von Josephine Gabler. Mit Beiträgen von Ursel Berger, Josephine Gabler, Regina Maria Hillert, Josephine GablerArie Hertog, Philipp Kuhn und Mario-Andreas von Lüttichau. Georg-Kolbe-Museum Berlin 2006.

George 1961
George, Magdalena: Der Bildhauer Richard Scheibe. Phil. Diss. Leipzig, 1961.

Goldschmiedekunst 1942
Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst (Hrsg.): Goldschmiedekunst als Kulturpolitik. Berlin 1942

Grohn 1980
Gustav Seitz. Das plastische Werk. Werkverzeichnis. Bearbeitet von Ursel Grohn. Mit einer Einführung von Alfred Hentzen. Hamburg 1980 (Reprint Stuttgart 2002).

Günther 1992
Günther, Sonja: Bruno Paul 1874–1968. Berlin 1992.

Hagen 1959/60
Kleinplastik und Plaketten. Katalog Karl-Ernst-Osthaus-Museum Hagen, 1959/60.

Halle 1989
Staatliche Galerie Moritzburg, Halle (Hrsg.): Der Bildhauer Gustav Weidanz (1889–1970). Katalog aus Anlaß des 100. Geburtstages. Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle – Burg Giebichenstein mit Unterstützung durch die Akademie der Künste der DDR. Halle (Saale) 1989.

Kunstmedaille 7, 1997
Steguweit, Wolfgang (Hrsg.): Kunst und Technik der Medaille und Münze. Das Beispiel Berlin. Mit Beiträgen von Elke Bannicke, Helmut Caspar, Anne Forschler, Martin Heidemann, Rainer Laabs und Wolfgang Steguweit. Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst in Verbindung mit dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin. Berlin 1997 *(Die Kunstmedaille in Deutschland, 7).*

Kunstmedaille 14, 2000
Steguweit, Wolfgang (Hrsg.): Die Medaille und Gedenkmünze des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Berlin 2000 *(Die Kunstmedaille in Deutschland, 14).*

Kunstmedaille 17, 2002
Heidemann, Martin und Steguweit, Wolfgang (Hrsg.): Dank der Burg. Medaillenkunst in Halle im 20. Jahrhundert. Mit Beiträgen von Ulf Dräger, Bernd Göbel, Martin Heidemann, Birk Ohnesorge und Wolfgang Steguweit. Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst, Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin und Gitta-Kastner-Stiftung. Berlin 2002 *(Die Kunstmedaille in Deutschland, 17).*

Kunstmedaille 24, 2007
Steguweit, Wolfgang (Hrsg.): Medaillenkunst in Köln im 20. Jahrhundert. Berlin 2007 *(Die Kunstmedaille in Deutschland, 24).*

Kunstmedaille 26, 2008
W. Steguweit (Hrsg.): Hilde-Broër-Preis für Medaillenkunst. Ausstellung der Preisträger 2005–2008. Kressbronn 2008 *(Die Kunstmedaille in Deutschland, 26).*

Materialien zur Geschichte der Preussischen Akademie der Künste, Katalog Berlin 1991, S. 209–235: Preise und Stipendien (Annemarie Menke-Schwinghammer).

Medaillenkünstlerinnen 1992
Wipplinger, Eva (Katalogbearb.): Medaillenkünstlerinnen in Deutschland. Kreativität in Geschichte und Gegenwart. Staatliche Galerie Moritzburg Hale, Frauenmuseum Bonn, 1992.

Münzzentrum Rheinland 2005
Münzzentrum Rheinland. Katalog zur Auktion 126, Solingen-Ohligs 2005, Kat.-Nr. 4528–4571.

Paul 1919
Paul, Bruno: Erziehung der Künstler an Staatlichen Schulen. Berlin (Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums) 1919 (Broschüre, Auflage 200 Ex., 19 S.)

Rothkirch-Trach 1984
Rothkirch-Trach, Johann Dorotheus Achatz Ferdinand, Graf: Die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin zwischen 1866 und 1933. Eine Studie zur Kunstentwicklung in Deutschland. Phil. Diss. Bonn, 1984.

Rüdiger 1999
Rüdiger, Ulrike: InnenSichten. Kunst in Thüringen 1945 bis heute. Katalog Kunstsammlung Gera (Hrsg.), 1999. (Selecta der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, Bd. 3)

Scharff 1988
(Helga Jörgens, Siegfried Salzmann): Edwin Scharff. Retrospektive zum 100. Geburtstag des Künstlers. Kunsthalle Bremen, 1988.

Scheel 1994
Scheel, Heinrich: Elisabeth und Kurt Schumacher. In: Die Rote Kapelle im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Hrsg. Peter Steinbach und Johannes Tuchel, 1994, S. 254–261.

Schmidt 1972
Schmidt, Dieter (Hrsg): Fritz Cremer. Leben, Werke, Schriften, Meinungen. Dresden 1972, S. 271.

Steguweit 1999
Steguweit, Wolfgang: Medaillenförderung in Berlin vom Beginn des ersten Weltkriegs bis zum Niedergang im Dritten Reich. In: Herold-Jahrbuch, 4, 1999, S. 164–168.

Steguweit 2001
Steguweit, Wolfgang: Medaillenbildnisse Victorias von der Royal Princess zur Kaiserin Friedrich. In: Victoria von Preußen 1840–1901 in Berlin 2001. Verein der Berliner Künstlerinnen 1867 e.V., 2001.

Steguweit 2004
Steguweit, Wolfgang: Hilde Broër. Bildhauerin und Medailleurin. Leben und Werk. Berlin 2004 *(Die Kunstmedaille in Deutschland, 20).*

Theis, Heinz-Joachim (Hrsg.): Märkische Tonkunst. Berlin und Brandenburg Keramik der 20er und 30er Jahre. Deutsches Historisches Museum Berlin 1992.

Vetter 1948
Vetter, Lilli: Ein Vermächtnis menschlicher Größe. Werk und Opfer des Bildhauers Kurt Schumacher. In: Bildende Kunst 2, 1948, Heft 11/12, S. 34–36.

Was vom Leben übrig bleibt, sind Bilder und Geschichten. Max Liebermann zum 150. Geburtstag. Katalog Stiftung »Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum«, Berlin 1997, S. 102–117: Die Kontinuität des Judenhasses.

Wellmann 2005
Wellmann, Marc (Hrsg.): Bernhard Heiliger 1915–1995. Monographie und Werkverzeichnis. Köln 2005.

Ziffer 1992
Ziffer, Alfred (Hrsg.): Bruno Paul. Deutsche Raumkunst und Architektur zwischen Jugendstil und Moderne. Münchner Stadtmuseum, 1992.

VEREINIG-
TE STAATS-
SCHULEN
FUER FREI-
E UND AN-
GEWAND-
TE KUNST
BERLIN
1929